WIR. MACHEN. KRIEG.

KÖLNER ANTI/MILITÄRATLAS

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
DIE NEUE BUNDESWEHR	6
BUNDESWEHR IN KÖLN	10
Luftwaffenkaserne Wahn	10
Mudra-Kaserne	12
Lüttich-Kaserne	13
Bundeswehrausstellung „Unser Heer“	14
Konrad-Adenauer-Kaserne	14
Bundeswehrfachschule Köln	15
Amt für den Militärischen Abschirmdienst (MAD)	17
Bundessprachenamt	18
Verbindungskommando	18
LH Bundeswehr Bekleidungsgesellschaft mbH	19
BWFuhrparkService GmbH	20
VEREINE IN DER BUNDESWEHR	20
Lachen Helfen e.V.	20
Verband der Soldaten der Bundeswehr e.V. (VSB)	21
Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr e.V. (VdRBw e.V.)	22
Bund der Militär- und Polizeischützen (BDMP)	23
Freundeskreis Luftwaffe e.V.	23
Freundeskreis Marineschiffe Köln (s. STADT KÖLN)	23
Unteroffizierheimgesellschaft Lüttich-Kaserne e.V.	23
UNTERNEHMEN	24
Commerzbank	24
Deutsche Bank	25
Allianz AG	27
Euler Hermes Deutschland AG	27
Daimler/Mercedes Benz	28
FriedensBILDung? – wohl kaum	28
Siemens AG	29
Xeless GmbH	29
Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG	30
ML-Consulting, Schulung und Support GmbH	30
Infodas GmbH	31
Electronic Arts (EA)	31
DEKRA Akademie GmbH	32
DHL	32
Anwaltskanzlei Oppenhoff & Partner	33
BHO Legal	34
Kölnmesse GmbH	34
KULTUR	36
Dance Factory Cologne	36
Brings – die kölsche Band	36
Kölnische Rundschau – Kölner Stadtanzeiger – Lanxess Arena – Philharmonie – Katholische Kirche St. Agnes	36
K50 – Jugendzeitschrift für Köln	37

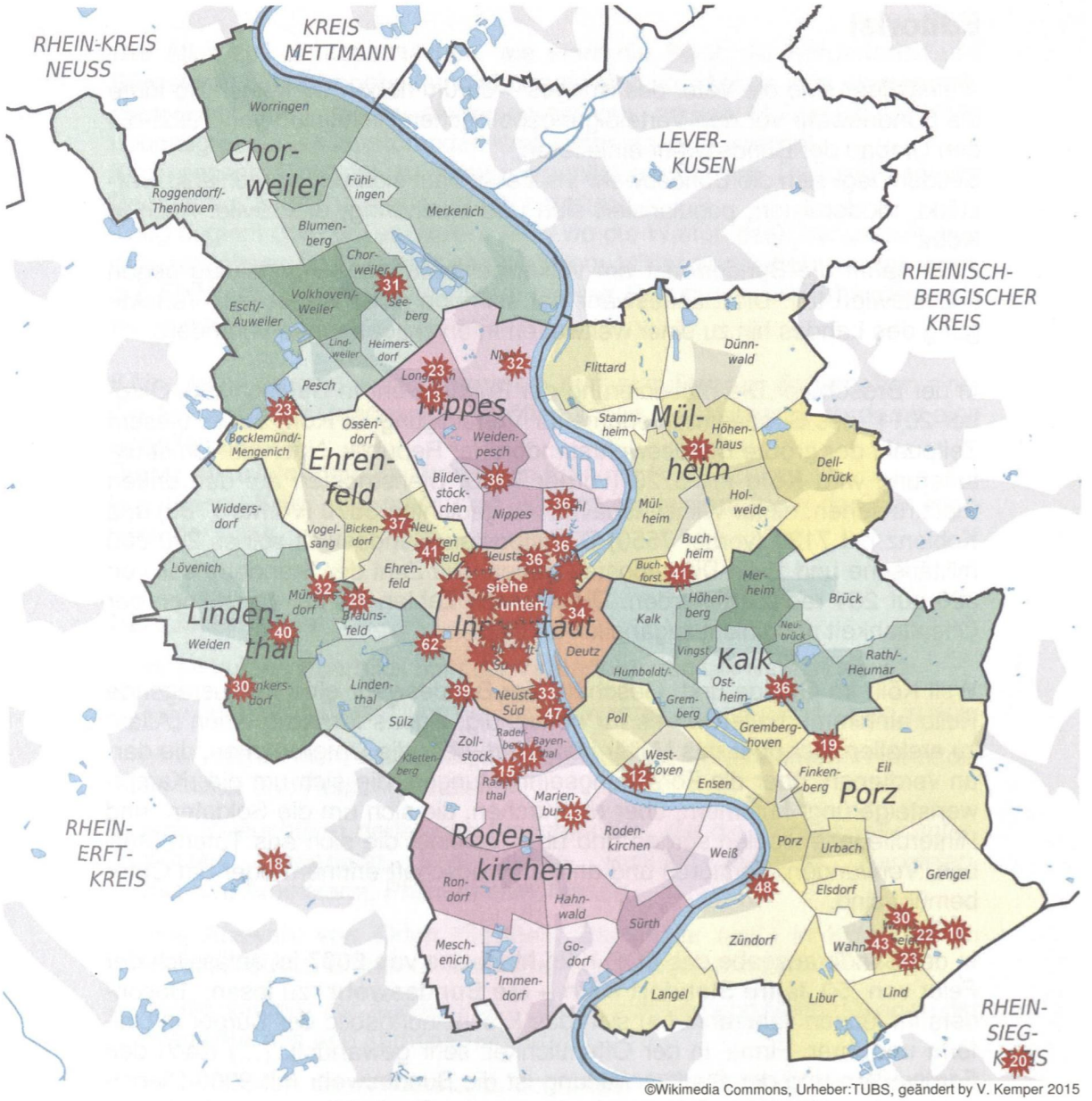
BILDUNG und ARBEIT 39
Albertus-Magnus-Universität zu Köln 39
Deutsche Sporthochschule 40
Agentur für Arbeit (ARGE) und Berufsinformationszentrum (BIZ) 40
Lobby für Mädchen e.V., Mädchenzentrum 41

KIRCHEN 42
Katholische Kirche – Erzbischof von Köln – Kardinal Meisner/Kardinal Woelki 42
Militärseelsorge 43
Im Kontakt mit zwei MIlitärseelsorgern 44

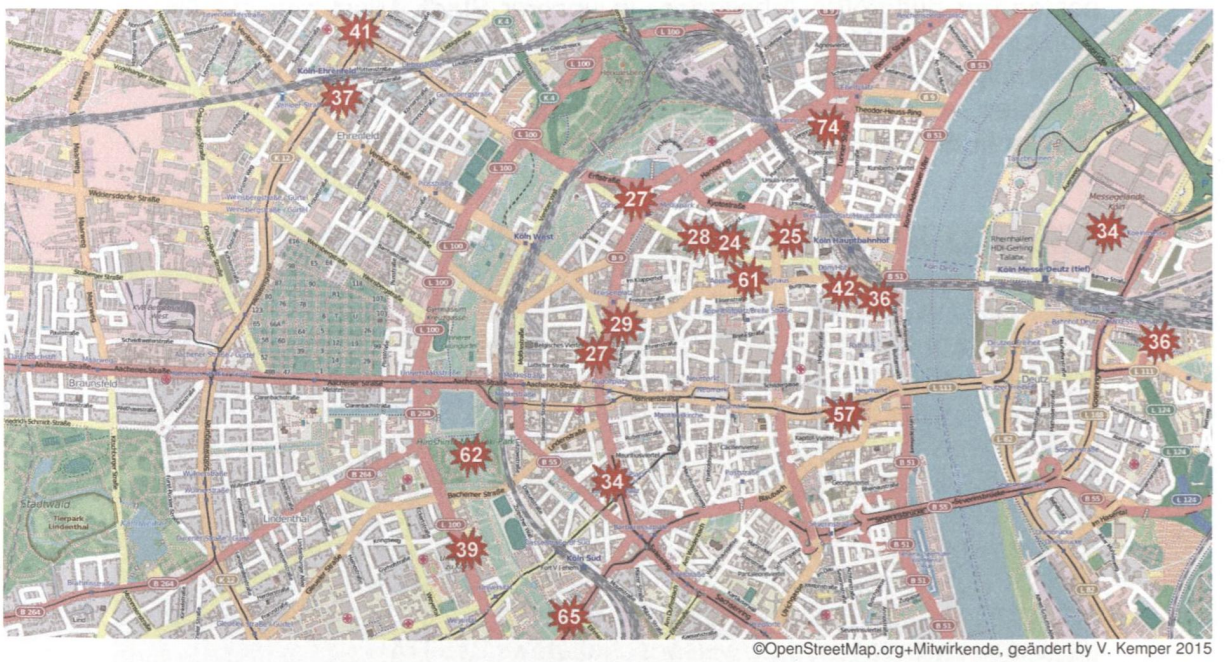
STADT KÖLN 45
Straßen-, Plätze- und Brückennamen 45
Kriegsheldendenkmal im „Friedenspark“ 47
Ehrenmal in Porz-Zündorf 48
Freundeskreis Marineschiffe Köln 49
Fragen an Abgeordnete des Rates der Stadt Köln 51
Die Fragen 52
Der Brief 52
Die Antworten 52

WIDERSTAND – PROTEST 57
Volkstrauertag 57
Internationale Soldatengottesdienste im Dom zu Köln 58
Deserteursdenkmal 61
Hiroshima-Nagasaki-Park und Denkmal 62
Der Flaggentag der “Majors for Peace” 64
Agentur für Arbeit (ARGE) und Berufsbildungszentrum (BIZ) 65
Proteste gegen die Kölnmesse 67
Abimesse 67
Gamescom 67
didacta 67
ITEC 69
Kölner Herder Gymnasium 72
„Bundeswehr wegschirmen“ 74
Patenschaften der Stadt Köln für Kriegsschiffe 74
Arbeitskreis Zivilklausel Uni Köln 74

SELBSTDARSTELLUNGEN DER INITIATIVEN IN KÖLN FÜR FRIEDEN UND GEGEN MILITARISMUS 76



©Wikimedia Commons, Urheber:TUBS, geändert by V. Kemper 2015



©OpenStreetMap.org+Mitwirkende, geändert by V. Kemper 2015

Editorial

„Feindbilder sind die Väter des Krieges – darum haben wir keins." So tönte die Bundeswehr vor den Verteidigungspolitischen Richtlinien von 1992, die den Umbau der Bundeswehr einleiteten.
Seitdem legt sich die Bundeswehr ins Zeug, baut sich um, verschlankt, verstärkt, modernisiert, popularisiert sich und durchdringt das Zivile. Auch in **Köln**.
1999 nahm die Bundeswehr am völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen Jugoslawien teil. Die Bundeswehr hat sich von einer Armee zur Verteidigung des Landes hin zu einer weltweiten Interventionsarmee verändert.

In der Broschüre „Die Stationierung der Bundeswehr in Deutschland, Oktober 2011" des Bundesministeriums für Verteidigung ist **Köln** bis zu diesem Zeitpunkt der größte Bundeswehrstandort der Republik. Nach der Umstrukturierung wird **Köln** mit 5720 (vorher 7910) Dienstposten auf den dritten Platz rutschen, hinter Wilhelmshaven mit geplanten 8570 (vorher 7780) und Koblenz mit 7130 (vorher 7550) Dienstposten. Bundesweit soll es 240 000 militärische und zivile Dienstposten geben. Die Zahl der Standorte soll von 328 auf 264 reduziert werden. Die neusten Zahlen für 2014 scheinen der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich zu sein.

Weil Köln im Gefüge und „Geschäft" der Bundeswehr eine herausragende Rolle einnimmt, halten wir es für notwendig, eigens für **Köln** einen „Atlas" zu erstellen, der über das Militär informiert, über die Unternehmen, die daran verdienen, über die Forschungseinrichtungen, die sich um die „Kampfwertsteigerung" kümmern, über die Kirchen, die sich um die Soldaten- und Hinterbliebenenseelen sorgen und über Vereine, die sich ans Töten, Sterben, Verwunden, Zerstören und an Kameradschaft erinnern oder um Opfer bemüht sind.

In der Sonderausgabe des TOP Köln Magazins von 2007 ist anlässlich der Feier von „**50 Jahre Standort Köln – die Bundeswehr**" zu lesen: „Besonders im letzten Jahrzehnt hat sich das Erscheinungsbild der Bürger in Uniform und ihrer ‚Firma' in der Öffentlichkeit sehr gewandelt. (...) Nach den Fordwerken und der Stadtverwaltung ist die Bundeswehr mit 9000 Dienstposten der drittgrößte Arbeitgeber in unserer Stadt. Misst man die Nettolohnsumme aller Mitarbeiter, dann ist die Bundeswehr sogar der zweitgrößte Arbeitgeber, da wir in den hiesigen Kasernen kaum noch ‚Indianer' beheimaten, sondern überwiegend ‚Häuptlinge'."
(Rainer H. Schillings, Hrsg., Oberleutnant zur See der Reserve)

nachgedacht - nachgefragt

Indianer und Häuptlinge
Schon neun Monate Bundeswehr schaden der Charakterentwicklung. Zu diesem Ergebnis ist ein Forscherteam an der Universität Tübingen gekommen. Noch Jahre später hinken ehemalige Soldaten ihren Altersgenossen in Sachen persönlicher Reife hinterher.
„Dass die Exsoldaten aggressiver und weniger einfühlsam seien als ihre männlichen Altergenossen sei keine Zufallsschwankung, sondern durch den vorher geleisteten Wehrdienst erklärbar. Fast scheint es so, als würde die Bundeswehr die Soldaten im Zustand von testosterongesteuerten Jugendlichen festhalten." (aus: www.zeit.de/2012/23/C-Wehrdienst und aus www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/315074)

Der Atlas soll sichtbar machen, wie stark die Stadt, die Bürgerinnen und Bürger von **Köln** umgeben und abhängig sind vom Militär, von einer staatlichen Einrichtung, die zu einer aggressiven, andere Menschen und ihre Lebensgrundlagen zerstörenden Kraft umgestaltet worden ist.
Kurz gesagt: **Köln** ist zu einem erheblichen Teil am Geschäft mit der Bedrohung, Zerstörung und Tötung beteiligt.
Krieg beginnt dort, wo er geplant wird, wo die Waffen dafür hergestellt werden, wo Waren und Dienstleistungen dem Militär angeboten werden - von der Software über die Galauniform bis zur Reinigung der Gebäude - und wo junge Menschen das Töten lernen.

Köln „lebt" davon! – auch wenn es „nur" zum Beispiel Zeitschriften sind, die Anzeigen der Bundeswehr veröffentlichen. Sie unterstützen damit eine Angriffsarmee!
Dieser Atlas informiert darüber, wo in Köln der Krieg beginnt.
Wer keinen Krieg will, muss **dort** Widerstand leisten. Auch darüber informiert der Atlas.

Der „Atlas" bietet

- einen kurzen Überblick über die Veränderungen der Bundeswehr
- eine detaillierte Darstellung der bundeswehreigenen Einrichtungen in Köln
- eine - sicher nicht vollständige - Nennung der Unternehmen in Köln, die an Militär und Rüstung verdienen
- eine Beleuchtung derjenigen Einrichtungen, die die Bundeswehr unterstützen: Universität, Hochschulen, Schulen, Institute, Kanzleien, Kirchen, Arbeitsamt, Philharmonie, Messe
- eine Auswahl von Orten (Straßen, Denkmäler usw.) in Köln, die an Militärs, Kriege, Erfinder, Nutznießer von Kriegen erinnern
- Korrespondenz mit Abgeordneten des Stadtrates und Militärdekanen der evangelischen und katholischen Kirche
- einen Blick in den Widerstand, der dieser Militarisierung der Stadt und der Teilnahme an Kriegen entgegengesetzt wird
- zur Orientierung und Erwanderung - Teile des Stadtplans, in dem diese Orte markiert sind
- Ein Bogen mit Aufklebern, gedacht als Anregung zum Kenntlichmachen solcher Orte, „Wo in Köln Krieg beginnt"

DIE NEUE BUNDESWEHR

Schon in den Verteidigungspolitischen Richtlinien von 1992 – drei Jahre nach dem Fall der Mauer, ein Jahr nach der Auflösung der UdSSR und des Warschauer Vertrages - spiegelt sich der Wandel der weltpolitischen Lage wider. Die Bundesrepublik wird dort „als kontinentale Mittelmacht mit weltweiten Interessen" beschrieben.
Auf den 11. September 2001 folgten 2003 neue Verteidigungspolitische Richtlinien.
Obwohl darin zugegeben wird, dass „eine Gefährdung deutschen Territoriums durch konventionelle Streitkräfte es derzeit und auf absehbare Zeit nicht (gibt)", heißt es weiter: „Die Verteidigung heute umfasst allerdings mehr als die herkömmliche Verteidigung." „Die Neugewichtung der Aufgaben der Bundeswehr (...) entspricht dem weiten Verständnis von Verteidigung, das sich in den letzten Jahren herausgebildet hat."

Im Koalitionsvertrag von 2009 wurde der Umbau der Bundeswehr zu einer Interventionsarmee angekündigt. Die „Eckpunkte für die Neuausrichtung der Bundeswehr" erschienen in den Verteidigungspolitischen Richtlinien 2011.
Das Logo der neuen Bundeswehr lautet „Wir. dienen. Deutschland". Der Leitsatz der Bundeswehr-Neuausrichtung heißt: „Vom Einsatz her denken".
2012 sprach es der sogenannte Verteidigungsminister Thomas de Maizière dann deutlich aus: „Grundsätzlich gibt es keine Regionen, in denen deutsche Soldaten nichts zu suchen haben." (MDR 30.6.2012)

Bis dahin konnte die Bundeswehr etwa 7000 Soldaten gleichzeitig in Kriege schicken. Das erschien nun bei diesem erhöhten Machtanspruch der Bundesregierungen zu gering. Kernstück der Neugestaltung war deshalb die Bildung einer Berufsarmee, um zunächst 10 000 kriegsbereite Soldaten, und langfristig geplante 30 000 Soldaten zur Verfügung zu haben.

Mit dem Aussetzen der Wehrpflicht 2011 begann die Suche nach Freiwilligen, denn eine Interventionsarmee im weltweiten Einsatz braucht Menschen, die Gewalt berufsmäßig ausüben. Sie braucht auch die Bevölkerung zur moralischen Unterstützung, denn die Bundeswehr steckt in einem gewissen Dilemma: Sowohl die Aussetzung der Kriegsdienstpflicht als auch die demographische Entwicklung und der Lebensstil einer „glückssüchtigen Gesellschaft" (Bundespräsident Joachim Gauck) verhindern den erhofften Zustrom junger Menschen, der ja von „existentieller" Notwendigkeit für den militärischen „Aufwuchs" ist.
Deshalb begleitet den Umbau der Bundeswehr ein propagandistischer Feldzug auf allen Kanälen: in Schulen, Universitäten, Arbeitsämtern, auf Messen und bei anderen Gelegenheiten.
Denn nur dann, wenn Militär und Gewaltanwendung als normales Mittel der Politik verstanden werden, können junge Menschen wie für jeden anderen Beruf geworben werden.

Den Rückhalt in der Gesellschaft findet die neue Bundeswehr jedoch nur zögernd. „Die deutsche Bevölkerung (steht) nicht, wie in anderen Staaten, selbstverständlich mit patriotischer Gesinnung hinter den Streitkräften." (Bundespräsident Joachim Gauck, 12.6.2012)
Und so ist die Bundeswehr auch in Deutschland im Einsatz. Die Schlacht an der Heimatfront um die Herzen und Köpfe des Souveräns hat begonnen.
Gewöhnung ist der Schlachtruf! Gewöhnung ans Militär im Straßenbild als Freund und Helfer, als starker, robuster Bruder, als versehrter Einsatzheimkehrer, in Schulen, Universitäten, im Internet, auf Messen, an Feiertagen – Gewöhnung an den freundlichen, attraktiven Arbeitgeber oder den Studienplatz-ohne-Gebühren-Anbieter Bundeswehr. Gewöhnung an den feierlichen, ehrenhaften, heldischen Dienstleistenden bei Zapfenstreichen, öffentlichen Gelöbnissen, beschwingten Bundeswehr-Musikkorpsauftritten, Militärgottesdiensten, auf Friedhöfen, am bundesdeutschen Ehrenmal für „gefallene" Kameraden.

Nachdem die Wehrpflicht zur vorläufigen Ruhe gebettet war, der sogenannte Aufwuchs durch permanentes Einkleiden Wehrpflichtiger unterbunden, musste die Reserve auferstehen.
Reservisten bleiben in der Wehrpflicht; bisher bis zum 40., heute bis zum 60. Le-

bensjahr, und sie machen dasselbe wie Aktive! „Die Reserve ist das Rückgrat der Armee!“ (Oberst a.D. D. J. Fell)
Da der Reservist sich auch im zivilen Bereich, etwa am Arbeitsplatz auskennt und tapfer schlägt, werden seine Fähigkeiten am besten in der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit genutzt.
Im Inland leistet die Reserve Amtshilfe bei Naturkatastrophen, schweren Unglücksfällen und „“Innerem Notstand“. Soweit ist der Einsatz der Bundeswehr im Innern auch im Grundgesetz vorgesehen. Nun aber hat das Bundesverfassungsgericht das Feld erweitert: Zum „Schutz kritischer Infrastrukturen“ kann die Bundeswehr eingesetzt werden, wenn nur sie den Schutz leisten kann. Hierfür werden bundesweit 27 Kompanien - „Regionale Sicherungs- und Unterstützungskräfte“ - bereitgestellt, militärische Aufgaben zu übernehmen.
Außerdem wurden für die Zivil-Militärische Zusammenarbeit 450 Kreis- bzw. Bezirksverbindungskommandos gebildet.

Die Reserve hält damit der sogenannten aktiven Truppe den Rücken frei, die zur Verwendung in Auslandseinsätzen in drei Gruppen eingeteilt wurde:

Einsatzkräfte
- für Kampfeinsätze hoher Intensität und kurzer Dauer

Stabilisierungskräfte
- für „Operationen“ mittlerer und niedriger Intensität längerer Dauer (Besatzung)

Unterstützungskräfte
- für Ausbildung, Logistik und den Grundbetrieb.

Als Speerspitze dient der Armee das Kommando Spezialkräfte (KSK).
Außerdem beteiligt sich die Bundeswehr an der Eingreiftruppe „NATO Response Force“ (NRF) und den ebenso weltweit einsetzbaren Eingreiftruppen der EU, den „battle groups“.

Dem politischen Machtstreben adäquat sind die Ziele der Rüstungsindustrie und aller am Krieg verdienenden sonstigen Unternehmen und Einrichtungen. Man kann es auch umgekehrt formulieren: Den Zielen der Rüstungsindustrie ist das politische Machtstreben adäquat. Krieg ist Geschäft! Da beißt die Maus keinen Faden ab.

„Um das notwendige Volumen für eine konkurrenz- und damit überlebensfähige Rüstungsindustrie zu gewährleisten, muss der Export ausgeweitet werden, weil die heimischen Märkte zu begrenzt seien.
(Dazu) Christian-Peter Prinz zu Waldeck, Geschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie: ‚Es ist eine Frage des Überlebens: Wollen wir diese Industrie erhalten oder wollen wir sie nicht erhalten? Wenn wir sie erhalten wollen, müssen wir in den Export gehen.‘“ (aus: Die EU als Rüstungstreiber)
Passend dazu sekundiert die Bundeskanzlerin Angela Merkel im September 2011:
„Wir müssen die Staaten, die bereit sind, sich zu engagieren, auch dazu befähigen. Ich sage ausdrücklich: Das schließt auch den Export von Waffen mit ein.“
(aus: Arbeiterbewegung und Rüstungsproduktion, Arno Neuber in IMI Ausdruck Februar 1/2013)

Die Reserve hält also der sogenannten aktiven Truppe den Rücken frei, doch die Personalbestände der Streitkräfte reichen trotzdem bei weitem nicht aus, dieses ehrgeizige Projekt einer militärischen Absicherung der Vorherrschaft von NATO-Staaten weltweit umzusetzen. Entweder müsste der Kriegsetat stark erhöht werden, oder Aufgaben, die nicht zu den originären Kernaufgaben eines Soldaten gehören - wie Logistik, Instandhaltung und selbst die Ausbildung - werden an private Dienstleister vergeben. Auf diese Weise entstanden verschiedene Modelle der Zusammenarbeit von öffentlichen Einrichtungen mit privaten Unternehmen (bekannt als public private partnership –ppp).
Im Bereich der Luftwaffe gibt es diese Zusammenarbeit schon seit 1983 mit dem Arbeitskreis Industrieunterstützung (AK INDUNT).

2005 gründete das Bundesverteidigungsministerium (BMVg) mit den Herstellern Krauss-Maffei Wegmann, Industrie-Werke Saar und Rheinmetall Landsysteme die Heeresinstandsetzungslogistik (HIL) GmbH. Das Ziel der HIL, so steht es auf ihrer Internetseite, ist die landbasierten Waffensysteme der Bundeswehr in definierter Verfügbarkeit zu halten. Die 51% Anteile der wehrtechnischen Industrie

wurden 2013 vom BMVg übernommen und führt damit die HIL GmbH als Inhouse-Gesellschaft des Bundes.
2002 wurden die LH Bundeswehr Bekleidungsgesellschaft zwischen der g.e.b.b. (Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb in öffentlicher Hand) und der Lion Apparel Deutschland GmbH und der Hellmann Worldwide Logistics GmbH gegründet, sowie die BWFuhrparkService GmbH zwischen g.e.b.b und Deutsche Bahn AG.
Die Post-Tochter DHL macht Geschäfte mit Feldpost und dringendem Sofortbedarf, das Gefechtsübungszentrum in der Colbitz-Letzlinger Heide gilt als Pilotprojekt zur Privatisierung der Ausbildung, um die für die Bundeswehr zugeschnittene Anwendungssoftware kümmert sich die SAP, weil 14 NATO-Staaten dessen Software schon benutzen. Für die Modernisierung der IT- und Telekommunikations-Infrastruktur gründete die Bundeswehr mit Siemens IT Solutions und IBM Deutschland die BWI Informationstechnik GmbH.

„Die Transformation der Bundeswehr zu einer Armee im Einsatz verschlingt gewaltige Summen. (...) Gleichzeitig nimmt die Zahl der deutschen Soldaten in solchen kostenintensiven Einsätzen bei zeitgleichem allgemeinem Personalabbau der Bundeswehr kontinuierlich zu. Die Bundeswehr wird tatsächlich zu einer professionalisierten Armee im Einsatz, indem sie immer mehr Funktionen, die sie nicht als „originäre Kernaufgaben" betrachtet, an private Dienstleister auslagert. (...) Die Folgen solcher Privatisierung sind vielseitig und gefährlich. Einerseits führen sie zu einer Bundeswehr, die sich nur noch auf ihre „militärischen Kernaufgaben" – Auslandseinsätze – konzentriert, von denen ganze Wirtschaftszweige profitieren und früher oder später abhängen werden. Andererseits vermengt sie zivile und militärische Strukturen bis zur Unkenntlichkeit und macht damit allerlei Einrichtungen, die keinen militärischen Charakter haben, zum militärischen bzw. – in Zeiten asymmetrischer Kriegführung – zum Anschlagziel."
aus: IMI-Studie 2009/10, Die privatwirtschaftliche Basis einer Armee im Einsatz, von Christoph Marischka

All das findet (auch) in **Köln** seine Vorbereitung:
Das Werben junger Menschen – die Ausbildung zum Töten – die Propaganda für das Militär und die weltweiten Kriege – die Durchdringung des Zivilen mit dem Militär – Beratung und Forschung für das Militär – Finanzierung und Versicherung der Produktion von Rüstungsgütern – die moralische Unterstützung einer macht- und gewaltbetonten Politik.

Krieg beginnt in Köln!

nachgedacht - nachgefragt

eine Frage des Überlebens

In der Tat: entweder „überleben" die Menschen, wenn die Rüstungsindustrie nicht erhalten wird, oder die deutsche Rüstungsindustrie über"lebt" und mit ihr der Prinz (zu Waldeck).

Die Sprache des Militärs

Die oben zitierten „Indianer" und „Häuptlinge" deuten es schon an:
Die Sprache des Militärs unterscheidet sich in vielfältiger Weise von der des zivilen, nicht-autoritären Lebens und von selbstständig denkenden Menschen. Sie zeigt Merkmale von Verharmlosung, Manipulation, Zynismus, Romantik und Dummheit.
Auf der Suche nach jungen Menschen spielt im propagandistischen Feldzug der Bundeswehr in Schulen, Universitäten, Arbeitsämtern, auf Messen und bei anderen Gelegenheiten die Sprache eine entscheidende Rolle. Deshalb folgen hier zwei Kostproben:
Im „Reader Sicherheitspolitik" vom 26.4.2011 schrieb Hans-Joachim Reeb: „Eine wesentliche Triebfeder für technische Erfindungen und Entwicklungen ist seit jeher die militärische Kampfwertsteigerung. Seit der Erfindung von Axt und Speer gilt es, die Mensch-Technik-Beziehung für den Kampf auszuloten. Während bis heute das Problem der Beherrschbarkeit der Soldaten mit der Technik (eine Freudsche Fehlleistung? oder mangelnde Sprachbeherrschung?) im Vordergrund stand, wird für die Zukunft immer mehr der Gedanke einer Waffentechnik ohne Soldaten in den Vordergrund gestellt. Beispielsweise können ferngesteuerte unbemannte Drohnen mit Lenkflugkörpern Schlüsselziele ausschalten. Der Operateur beendet dann nachmittags seinen Achtstundentag und empfindet die Rushhour auf seinem Heimweg als die größere Herausforderung."

oder:

„Sie war immer die „Krone". Und sie wird es bleiben. Sie ist die älteste und seitdem – selbst in den langen Jahren des starr nach Osten gerichteten panzerbrechenden Blickes – unverzichtbare Truppengattung. Sie kämpft vorzugsweise abgesessen, fühlt sich aber auch unter Panzerschutz, am Schirm und im Hochgebirge wohl. Sie stellt auch in den heutigen Einsätzen zentrale Fähigkeiten bereit, denen in den wahrscheinlich künftigen Einsätzen eher noch größeres Gewicht zukommen wird. Die Deutsche Infanterie ist auf dem besten Wege, sich auch auf dem internationalen Parkett zum Maß aller Dinge zu mausern.
Das Konzept stimmt. Mit dem Gepanzerten Transport Kfz (GTK) Boxer, dem Schützenpanzer Puma und dem Infanteristen der Zukunft (Erweitertes System) - [IdZ (ES)] – dem „grünen Dreieck" – wird der deutsche Infanterist über ein Fähigkeitsspektrum verfügen, welches in Punkto Durchsetzungsfähigkeit, Schutz, Beweglichkeit, Nachtkampffähigkeit, Reaktionsfähigkeit und Flexibilität keinen Vergleich zu scheuen braucht.
Mit den IdZ(ES) steht dem Heer erstmals ein mit den künftigen Großgeräten Boxer und Puma abgestimmtes und modulares System zur Verfügung. (...) Eine moderne Führungsmittelausstattung (Rechner- und Kommunikationsgeräte) macht den einzelnen Infanteristen über FüInfoSys Net-OpFü-fähig (Führungsinformationssystem – vernetzte Operationsführungsfähigkeit, auf Deutsch: Optimierung der Einsatzfähigkeit). (...) Im Zentrum dieses „grünen Dreiecks" steht selbstverständlich der Mensch. Der Infanterist wird künftig über Fähigkeiten verfügen müssen, die sich von denen seiner Vorgänger drastisch unterscheiden.(...) Dazu brauchen wir Menschen mit einem soliden Ausbildungs- Wissens- und Wertefundament.(...) Menschen, die – wenn zum Kampf gezwungen – den unbedingten Willen und die Fähigkeit zum Erfolg haben und die sowohl bereit sind, ihr eigenes Leben einzusetzen als auch das Leben Anderer zu nehmen, wenn es der Auftrag und die Lage erfordert."
Brigadegeneral Andreas Berg, BMVg – StAL Fü H III, „Das grüne Dreieck", aus: InfoBrief Heer. (Stabsabteilungsleiter im Führungsstab des Heeres III. Aufgaben: Führung und Konzeption Einsatzgrundsätze.)

DIE BUNDESWEHR IN KÖLN UND UMGEBUNG

Luftwaffenkaserne Wahn

Flughafenstraße 1, 51147 Köln

Die Luftwaffenkaserne Wahn ist eine Kaserne der Bundeswehr am Standort Köln. Sie beherbergt drei Höhere Kommandobehörden, Teile der Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung, Kommandobehörden sowie weitere militärische und zivile Dienststellen und Einrichtungen.
Mit 4300 Soldaten und 1200 Zivilangestellten (Stand 04/2015) ist sie eine der größten in der BRD. Die Kaserne liegt innerhalb der Kölner Stadtteile Grengel, Wahnheide und Lind. Auf einer abgeschlossenen Grundfläche von ca. 300 Hektar befinden sich mehr als 200 Gebäude. Die Bundesautobahn 59 verläuft in unmittelbarer Nähe des Geländes, somit ist der Hauptdienstsitz des Bundesministeriums der Verteidigung auf der Bonner Hardthöhe in kurzer Zeit zu erreichen.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Areal bereits militärisch als Übungsgelände genutzt. 1870 wurden Kasernen errichtet. 1913 landete das erste Flugzeug. Ab 1939 errichtete die Wehrmacht einen Fliegerhorst, der sich nach dem zweiten Weltkrieg zum Konrad-Adenauer-Flughafen (Köln-Wahn) entwickelte.
Nach der Besetzung durch amerikanische Streitkräfte am 11. April 1945 wurde ein Durchgangslager für ca. 15 000 Zwangsarbeiter aus Osteuropa eingerichtet. Am 15. Juni 1945 wurde „Camp Wahn" an die Briten übergeben, die es dann wieder militärisch nutzten, bis der britische Vizeluftmarschall Hogan den militärischen Teil des Flughafens am 18. Juli 1957 der bundesdeutschen Luftwaffe übergab.

Heute befinden sich auf dem Gelände Bibliotheks- und Konferenzgebäude, ein Kindergarten, die Garnisonskirche, die Truppenküche, Offiziers-, Unteroffiziers- und Mannschaftsheim, Kantinen, Friseursalon, die Militärgeschichtliche Sammlung Wahn-Heide, drei Sporthallen, zwei Sportplätze, neun Tennisplätze, ein Mehrzweckascheplatz, ein stillgelegtes Freibad, die zum Teil abgebrochene historische Scheuermühle und ein öffentlicher Friedhof. Dort liegen Gefallene von 1870/71, dem Ersten und Zweiten Weltkrieg, aber auch die Organisatoren der Antikriegsbewegung unter den Matrosen der Deutschen Hochseeflotte im Sommer 1917: Albin Köbis und Max Reichpietsch.
Beide wurden als „Haupträdelsführer" wegen „Vollendeten Aufstandes" zum Tode verurteilt und am 5. September 1917 auf dem Schiessplatz Wahn standrechtlich erschossen.
Um diesen Teil der Kaserne zu besuchen, muss mann/frau sich vorher anmelden und seine Personalien offenbaren.
Immer wieder finden zu besonderen Anlässen „Tage der offenen Tür" statt:

- 2007 zum 50-jährigen Bestehen der Luftwaffenkaserne.
- am 7.Januar 2015 zur Einweihung des Luftfahrtamtes der Bundeswehr.

...oder die Bundeswehr lädt zum „Girl's Day" am 23.04.2015 in die Luftwaffenkaserne in Köln-Wahn ein, damit, wie es in der Einladung heißt, „du den größten Arbeitgeber Deutschlands genauer kennenlernen" kannst.

Dienststellen / Truppenteile der Luftwaffenkaserne:

1. Kommando Luftwaffe (unterstellte Truppenteile):

- Zentrum Luftoperationen der Luftwaffe
- Kommando Einsatzverbände Luftwaffe
- Kommando Unterstützungsverbände Luftwaffe

2. Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung

3. Bundeswehr-Feuerwehr (militärischer Teil Flughafen Köln- Bonn)

4. Luftwaffenunterstützungsgruppe Wahn

Die Luftwaffenunterstützungsgruppe WAHN ist zentraler Dienstleister in der Luftwaffenkaserne WAHN. Zum Aufgabenspektrum der Luftwaffenunterstützungsgruppe WAHN gehören neben der materiellen Versorgung der betreuten Dienststellen sämtliche Fahr- und Transportleistungen, Post- und Kurierdienste, Unterkunftsverwaltung und -vergabe sowie weitere zentrale Dienste in der Luftwaffenkaserne WAHN. Die Koordinierung der Infrastrukturmaßnahmen in der Kaserne ist ebenfalls Aufgabenbestandteil.

5. Regionale Sanitätsversorgung

6. Canadian Operational Support Hub (Europe)

Der Canadian Operational Support Hub ist Untermieter des Kommando Unterstützungsverbände Luftwaffe auf dem militärischen Teil des Flughafens. Die Kanadischen Verbände flogen Einsätze im Zweiten Golfkrieg bis März 1991.

zu 1: Kommando Luftwaffe:
Das „Kommando Luftwaffe" ist die einzige dem Bundesministerium der Verteidigung nachgeordnete Kommandobehörde der Luftwaffe und die oberste Führungsebene dieser Teilstreitkraft.
Das Kommando Luftwaffe ist dem Inspekteur der Luftwaffe unterstellt, der seinen Dienstsitz in Berlin-Gatow hat. Bis zur Fertigstellung der dortigen Infrastruktur werden Teile des Kommandos zeitweilig in der Luftwaffenkaserne Wahn untergebracht.
Aufgaben sind die Weiterentwicklung und Planung der Luftwaffe, Einsatz und Operationsführung der Luftwaffe, Personal und Ausbildung sowie Einsatzlogistik.
Daneben gibt es die Unterabteilungen Rechtsberatung und Wehrdisziplinaranwalt, Arbeits- und Umweltschutz, Truppenpsychologie, Stabsbüro und Stabsgruppe sowie Zentrale Aufgaben.

zu: Unterstellte Truppenteile:
- Zentrum Luftoperationen der Luftwaffe:
Seine Hauptaufgabe ist die Bereitstellung eines Kernstabes für einen Gefechtsstand zur Führung der Luftwaffe im Kriegsfall oder anderen Einsätzen.
Das Zentrum Luftoperation ist auf die Standorte Kalkar, Uedem (Von- Seydlitz-Kaserne) und Münster (Abteilung Geoinformationswesen der Luftwaffe) verteilt. Es hat die Aufgabe, die in Kalkar/Uedem zusammengefasste Operationszentrale der Luftwaffe (national) mit dem Combined Air Operations Center (CAOC, multinational) operativ zu verbinden, und einsatzbezogene Führungsaufgaben zur Führung von Luftstreitkräften auf taktischer Ebene zu bündeln.
Das dort angesiedelte Weltraumlagezentrum hat für die gesicherte militärische Nutzung des Weltraums bzw. weltweite militärische Operationen einen hohen Stellenwert. Wie die zivile Luftfahrt benötigt das Militär sichere Voraussagen von Wetterberichten oder Unwettervoraussagen, um Schutzmassnahmen einzuleiten. Außerdem können Bedrohungen aus dem Weltraum erkannt und rechtzeitig abgewehrt werden (Spionage- Satelliten, ballistische Raketen, Weltraumschrott etc.).
Da das Zentrum auch zur zivilen Luftüberwachung genutzt wird, ist u. a. das Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) dort beteiligt.

- Kommando Einsatzverbände Luftwaffe:
Das Kommando führt die Einsatzverbände der Luftwaffe, so z.B. das Taktische Luftwaffengeschwader „Boelke" in Nörvenich, das Taktische Luftwaffengeschwader 33 in Büchel, Ausbildungsstaffeln und verschiedene Flugabwehrraketen-Gruppen.

- Kommando Unterstützungsverbände:
Es nimmt Betriebs- und Versorgungsaufgaben wahr, um den Erhalt und die Einsatzfähigkeit von Waffensystemen zu garantieren. Außerdem ist es für die Ausbildung der unterstellten Soldaten zuständig. Ein Teil der Aufgaben wird von der gesamten Bundeswehr genutzt, z.B. der Bereich der Flugsicherung oder des Flugärztlichen Dienstes.

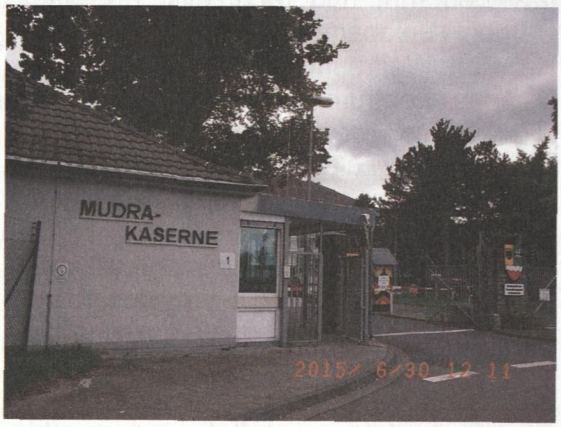
- Andere Dienststellen:
- Führungsunterstützungsbereich der Luft waffe
- Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin
- Materialamt der Luftwaffe

nachgedacht - nachgefragt

Die „Tage der offenen Tür" zeigen kritiklos eine Armee zum Anfassen, Schulklassen, technikbegeisterte Väter mit ihren Kindern ziehen durchs Gelände.
Der „Girl's Day" in der Luftwaffenkaserne wendet sich ausschließlich an „Mädels der 9. und 10. Klasse", an Jugendliche, denen sich die Bundeswehr als größter und normaler Arbeitgeber anbietet. Die Bundeswehr – ein Arbeitgeber? Der, der gebräuchlicherweise Arbeitgeber genannt wird, kauft die Arbeitskraft eines Menschen, die Bundeswehr kauft nicht nur die, sondern auch das Leben!

Mudra-Kaserne

Kölner Straße 262, 51149 Köln



Die Mudra-Kaserne in Köln-Westhoven wurde 1937/38 für ein teilmotorisiertes Pionier-Bataillon der Wehrmacht konzipiert und erhielt den Namen des Generals der Infanterie Bruno von Mudra.
Dieser machte sich im September 1914 als „Argonnen-General" einen Namen, da er in der Argonnen-Schlacht (zwischen Sedan und Verdun) Teilerfolge erzielen konnte. Noch Ende Oktober 1918 sprach er sich für eine Fortsetzung des Ersten Weltkrieges aus. Nach dem Krieg schloss er sich der Deutschnationalen Volkspartei an und befürwortete einen neuen Krieg gegen den „Westen", um mit dem „Erbfeind" endgültig abzurechnen.
Bei Luftangriffen 1944 wurde die Kaserne stark beschädigt. Nach Kriegsende wurde die Kaserne von der Bevölkerung vollständig geplündert. Später zogen trotz der Zerstörungen Vertriebene aus dem Osten, Bombengeschädigte aus dem Westen und Wohnungslose in die Gebäude ein.
1951 übernahm die Belgische Armee die Kaserne und nannte sie in Nieuwpoort-Kaserne um. Die Belgier verließen 1965 das Gelände, das nach langem Leerstand 1974 an die Bundeswehr übergeben wurde. Die teils verwahrloste Anlage wurde für 8 Millionen DM renoviert und den 2300 Mitarbeitern des *Personalstammamtes der Bundeswehr* übergeben, das 1997 in *Personalamt der Bundeswehr* umbenannt wurde. Durch die Neuausrichtung der Bundeswehr ging dieses Amt ab 1. Mai 2013 auf im *Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr* in der Lüttich-Kaserne in Köln-Longerich. Die 3100 Bediensteten und Angestellten dieses Amtes verteilen sich auf die Mudra-Kaserne, die Lüttich-Kaserne, sowie auf Stationierungen in Siegburg und Sankt Augustin.
In der Mudra-Kaserne kümmert sich das *„Assessmentcenter für Führungskräfte"* (ehemals *Offizierbewerberprüfzentrale*) um die physische, psychische und charakterliche Eignung von Bewerbern für die Offizierslaufbahn.

Dienststellen der Mudra-Kaserne:

Streitkräftebasis mit den Dienststellen:
- Streitkräfteunterstützungskommando (ehemals in der Luftwaffenkaserne Wahn)
- Amt für den Militärischen Abschirmdienst (MAD) siehe auch: Konrad-Adenauer-Kaserne

Aufgaben der Streitkräftebasis:

Aufgaben, die Heer, Luftwaffe und Marine betreffen und vorher in jeder Teilstreitkraft getrennt angesiedelt waren, sind nach der Neuausrichtung der Bundeswehr im Jahr 2011 hier gebündelt.
Neben der logistischen Unterstützung und der Versorgung der Bundeswehr sowie der Führungsunterstützung im In- und Ausland, stellt die Streitkräftebasis eine Art Dienstleistungseinrichtung der Armee dar. Sie erbringt Dienstleistungen im Bereich Technik, Instandsetzung, Fernmeldetechnik, Logistik, Ausbildung, „Feldjägerei", Aufklärung per Satellit und zivilmilitärischer Zusammenarbeit (CIMIC).

Das in der Streitkräftebasis untergebrachte Streitkräfteunterstützungskommando leistet zusätzlich Aufgaben in den Bereichen Verkehrs- und Transportwesen, Kraftfahrt-Grundausbildung, ABC- Abwehr und Schutz und Truppenübungsplätze.

Lüttich- Kaserne

Militärringstraße 1000, 50737 Köln

Diese Kaserne wurde Anfang der 1930er Jahre erbaut. Von 1936 bis 1939 war hier das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps (NSKK), eine paramilitärische Unterorganisation der NSDAP, stationiert. 1938 erhielt sie den Namen Lüttich-Kaserne, als Andenken an den Ersten Weltkrieg.
Nach dem Zweiten Weltkrieg zog die Belgische Armee dort ein und gab ihr den Namen „Knesselare Kazerne". 1963 verließen die Belgier die Kaserne. Die Bundeswehr zog nach.
Neben der Kaserne befinden sich Übungsplätze, die sich fast bis zur Neusser Straße hinziehen.
2016 soll ein 25 Millionen Euro teures Gebäude bezugfertig sein, das den 1300 Beschäftigten die Möglichkeit bietet, ihre neuen Aufgaben zentral auf fast 11 000 Quadratmetern zu bewältigen.

Dienststellen:

- Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr
Erstmals in der Geschichte der Bundeswehr wird hier die Personalgewinnung, die Personalentwicklung und die Personalausgliederung gemeinsam für militärische und zivile Bedienstete organisiert. Die Abteilung II Personalgewinnung z. B. übernimmt die Aufgaben vom Kreiswehrersatzamt (in der Konrad-Adenauer-Kaserne), das voraussichtlich 2019 geschlossen wird. Außerdem führt sie die 16 Karrierecenter, sowie 110 ständig besetzte und bis zu 200 mobile Karriereberatungsbüros, die für alle zivilen und militärischen Berufsbilder und –karrieren der Bundeswehr werben.
Die Abteilung IV Personalführung Unteroffiziere/ Mannschaften leitet Brigadegeneral Georg Klein. Bekannt wurde er als „Oberst Klein", der 2009 das Massaker von Zivilisten in Kundus in Afghanistan zu verantworten hatte.

- Sportfördergruppe der Bundeswehr Köln-Longerich
Die Sportfördergruppe Köln ist die militärische Heimat vieler Spitzensportler. Sie stammen häufig aus Nordrhein-Westfalen. Hier werden Leistungssportlerinnen und -sportlern optimale Rahmenbedingungen für eine berufliche und sportliche Laufbahn geboten.
Auch für Sportarten, die nicht so stark im Focus der Medien stehen, ist die Bundeswehr ein kompetenter Sponsor. Die Geförderten durchlaufen eine verkürzte Grundausbildung von 8 Wochen. Danach teilt sich ihre Dienstzeit auf in siebzig Prozent für das sportliche Training und die Vorbereitung auf Wettkämpfe, meist im Verein, und dreißig Prozent für den Militärdienst.
Die Athleten haben die Möglichkeit, innerhalb von fünf Jahren eine Ausbildung zum Feldwebel abzuschließen. Nehmen sie den *Berufsförderungsdienst der Bundeswehr* in Anspruch, können sie sich optimal auf eine Zukunft im Zivilleben vorbereiten.

Bundeswehrausstellung „Unser Heer“

Militärringstr. 1000, 50737 Köln

Die Ausstellung „Unser Heer“ ist die größte mobile Ausstellung der Bundeswehr. Seit 1960 nutzt die Truppe diese Form der Selbstdarstellung, um ihre „Arbeit“ der Öffentlichkeit vorzustellen. Mit zahlreichen Events und der obligatorischen Gulasch-Kanone zeigt sich das Heer als sympathischer und „normaler Arbeitgeber“. Die Ausstellung wendet sich besonders an junge Menschen, da der Bedarf am sogenannten Aufwuchs nach der Bundeswehrreform von 2010 hoch ist. Gesucht sind besonders technisch begabte, flexible, körperlich fitte und fremdsprachlich talentierte Schulabgänger, gerne mit Abitur. Im Rekrutierungsbüro mit speziell geschulten Offizieren können sich dann Interessierte davon überzeugen lassen, dass unsere freiheitlich-demokratischen Ideale auch in fernen Weltregionen zu verteidigen sind.

Konrad-Adenauer-Kaserne

Brühler Str. 300, 50968 Köln

Dienststellen und Einrichtungen bis zur „Neuausrichtung“ der Bundeswehr:

- Heeresamt, Brühler Str. 309
- Kreiswehrersatzamt Köln, Brühler Str. 309
- MAD (siehe dort)
- Bundeswehr Heeresamt Stammdienststelle der Luftwaffe, Brühler Straße 309
- Sanitätszentrum Köln
- Bundeswehr Fuhrpark Service
- Bundeswehr Dienstleistungszentrum (Personalverwaltung der zivilen Bediensteten)
- Geheimschutzbeauftragter des Streitkräfteamtes
- Ein komfortables Tagungszentrum für bis zu 1200 Teilnehmer
- Materialhalle

Die wichtigsten Dienststellen:

Das Heeresamt

Es war bis 2013 zuständig für Heeresentwicklung, Ausbildung, Heeresrüstung, Organisation und Logistik, und somit eine der wichtigsten Dienststellen des Heeres der Bundeswehr.

Es wurde im Februar 1956 als Außenstelle des Bundesministeriums der Verteidigung aufgestellt und in Köln angesiedelt. Verschiedene Abteilungen befanden sich aber auch in Euskirchen, in Koblenz und Bad Neuenahr.
Im Zuge der Auflösung der DDR wurde hier eine Gesamtstruktur der „Vereinten Heere“ ausgearbeitet. Das Amt war nun für die konzeptionelle Weiterentwicklung zuständig. Zusätzlich wurde das Logistikzentrum des Heeres eingegliedert.
Nach der Neuausrichtung der Bundeswehr im Jahr 2011 wurde das Heeresamt aufgelöst. Seine verbliebenen Aufgaben gingen im Juni 2013 überwiegend in das neu gebildete Amt für Heeresentwicklung (s.u.) in Köln über, andere Ressorts in das Ausbildungskommando Heer in Leipzig. und in das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr in Koblenz. Das Militär hofft aber, den Personalstand ohne große Verluste zu halten bzw. Restbestände in anderen Standorten unterzubringen.

Das Kreiswehrersatzamt Köln

Es war eine untere Bundesbehörde der Territorialen Wehrverwaltung auf Orts-Ebene. Die Hauptaufgabe war die Sicherung des Personalbestandes der Bundeswehr. Sie bearbeiteten aber auch die Anträge auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer.
Das Kreiswehrersatzamt in Köln war für Bonn, Köln, Leverkusen, die Kreise Euskirchen, den Erftkreis, den Rhein-Sieg-Kreis und den Rheinisch-Bergischen Kreis zuständig.
Mit dem Aussetzen der Wehrpflicht im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr wurden die Kreiswehrersatzämter zum 30. November 2012 aufgelöst. Die Aufgaben übernahmen die neu geschaffenen 16 Karrierecenter und 110 (plus x) Karriereberatungsbüros. Die endgültige Auflösung soll bis spätestens 2019 geschehen.

Das neue Amt: Amt für Heeresentwicklung

Am 27. Juni 2013 wurde das Amt für Heeresentwicklung offiziell in Dienst gestellt. Mit musikalischer Unterstützung des Heeresmusikkorps 300 aus Koblenz, das die Nationalhymne erklingen ließ, konnten sich die Angehörigen des neuen Amtes unter ihren Truppenfahnen gedanklich auf ihre neuen Aufgaben einstimmen.
Das Amt ist nun zuständig für alle konzeptionellen Grundlagenarbeiten, so z.B. bei der Weiterentwicklung der Heeresfähigkeiten im Bereich der Konzepte, Ausbildung, Struktur und materiellen Ausstattung (G36!!). Nunmehr sind alle Einzelbereiche in einem Amt zentralisiert.
Hier arbeiten dann 856 Soldaten und Soldatinnen und 45 Zivilangestellte.

Bundeswehrfachschule Köln

Kardorfer Straße 1, 50968 Köln

Bundeswehrfachschulen sind Bildungseinrichtungen der Bundeswehr, an denen ausscheidende Zeitsoldaten mit mindestens 4 Jahren Verpflichtungszeit und sogenannte BO 41 (Berufsoffiziere im fliegerischen Dienst mit besonderer Altersgrenze) Schulabschlüsse (Realschulabschluss, Fachschulreife und Fachhochschulreife) während oder nach der Dienstzeit nachholen können. Bundeswehrfachschulen befinden sich in Berlin, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Koblenz, Köln, München, Würzburg und Naumburg (Saale).
An den Bundeswehrfachschulen Berlin, Hamburg, Karlsruhe und **Köln** wird neben der schulischen Ausbildung noch der berufsqualifizierende Lehrgang „Staatlich anerkannter Erzieher“ angeboten.
Mit Wirkung vom 19. Mai 1958 wurde in Köln die erste Bundeswehrfachschule in NRW eingerichtet.
Das Lehrgangsangebot wird ständig erweitert. Es gibt inzwischen Fachschulreifelehrgänge, seit 1966 einen Hochschulreifelehrgang und ab Anfang der siebziger Jahre Fachhochschulreifelehrgänge verschiedener Fachrichtungen. 1974 wird der Fachschullehrgang „Staatlich anerkannter Erzieher“ eingerichtet, der mit seiner beruflichen Ausbildung zum "zweiten Standbein" der Bundeswehrfachschule Köln wird. 2014 gab es in diesem Fach ca. 270 Studienteilnehmer.
Damit Zeitsoldaten und Zeitsoldatinnen einen Job als Erzieher und Erzieherinnen in einer KITA bekommen können, muss neben der dreijährigen Ausbildung an der

Bundeswehrfachschule ein Praktikum in einer Kindertagesstätte absolviert werden. An anderen Berufsfachschulen ist eine Ausbildung in einem sozialen Beruf, zum Beispiel zum Kinderpfleger oder zur Kinderpflegerin, Voraussetzung, um Erzieher / Erzieherin werden zu können.
In der Bundeswehrfachschule reicht die Ausbildung als Unteroffizier völlig aus!

Studiendirektorin Christtraud Holz stellt 2014 die Besonderheiten und Entwicklungspotentiale der Bundeswehrfachschule dar. „Die Bundeswehrfachschule Köln ist eine qualifizierte Bildungseinrichtung, die einen wertvollen Beitrag zur Bildungs- und Attraktivitätsoffensive der Bundeswehr leisten kann und will". Mit Blick auf die Änderungen im Soldatenversorgungsgesetz und die angestrebten integrierten Berufsabschlüsse für Zeitsoldaten und den Binnenarbeitsmarkt der Bundeswehr bahnen sich neue Aufgaben an, so Holz. Angepasste Bildungsangebote seien für die Wettbewerbsfähigkeit des Arbeitgebers Bundeswehr wichtig. Die Bundeswehrfachschule Köln könne mit qualifiziertem Personal und moderner Medienausstattung bedarfsgerechte Bildungsangebote für das zivile wie militärische Personal der Bundeswehr liefern.

nachgedacht - nachgefragt

Die Möglichkeiten, sich in vielen Berufen weiterzuentwickeln, macht die Bundeswehr natürlich für Einsteiger in die Armee ohne qualifizierten Berufsabschluss, bzw. Soldaten, die „ausgedient" haben, besonders attraktiv. Bildung wird zu einem wichtigen Faktor für die Bundeswehr als „Arbeitgeber". Voraussetzung ist allerdings eine lange Dienstverpflichtung.
Und so wirbt die Bundeswehr in Berufsinformationszentren der ARGEN, auf Messen etc. mit diesem Plus an materieller Lebensqualität, die nur erreicht wird, wenn Mann oder Frau die Bundeswehr heil übererlebt, denn „Soldat sein – „all inclusive" - kann auch Kriegseinsatz mit tödlichem Ausgang bedeuten!
Dass der Dienst bei der Bundeswehr zum „sozialen Bereich" gehört, darf bezweifelt werden.
Ulrike Hadrich, Kindertherapeutin aus Köln dazu: "Ich frage mich, in wieweit ein Soldat, der es gewohnt ist, mit Schusswaffen umzugehen und dessen Leben vielleicht massiv bedroht worden ist, diese gelebten Erfahrungen in seiner Erziehertätigkeit kompensiert. (...) Wie sieht ein (traumatisierter) Mensch die Gesellschaft? Und welche Bilder von ihr will er Kindern weitergeben? Inwieweit kann er wirklich ein Vorbild sein, das Gelassenheit und Ruhe vermittelt und nicht ein Getriebensein, sich ständig vermeintlich selbst zu behaupten und der Stärkste sein zu müssen?" Für Kinder seien "Einfühlsamkeit und Geduld" grundlegend.
Ulrike Hadrich findet es zynisch, einen Menschen in diesen Beruf gehen zu lassen, bei dem es unwichtig scheint, was er vorher gemacht hat. (aus:„Zeitsoldaten bei der Bundeswehr werden zu Erziehern umgeschult", Karriere SPIEGEL, 25.03.2014)

Amt für den Militärischen Abschirmdienst (MAD)

Konrad Adenauer Kaserne
Brühler Str. 300, 50442 Köln

Der MAD ist der Nachrichtendienst der Bundeswehr. Er bezieht zum großen Teil seine Informationen vom Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), dem Bundesnachrichtendienst (BND) und den Diensten befreundeter/verbündeter Staaten.
Er ist eine Dienststelle des Bundesverteidigungsministeriums und beschäftigt ca. 1300 Mitarbeiter*innen (2015). Zwei Drittel tragen Uniform und sind in der Regel Berufssoldaten und -soldatinnen, ein Drittel sind zivile Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Der MAD gehört zusammen mit dem BND und dem BfV zu den drei Nachrichtendiensten des Bundes.
Der Hauptsitz des MAD ist die Konrad-Adenauer-Kaserne in Köln.

Die Angestellten des MAD rekrutieren sich aus:
- Soldaten, mindestens Feldwebel oder Offizier
- Beamten des mittleren, gehobenen und höheren Dienstes, auch aus anderen Behörden
- Angestellten der Bundeswehrverwaltung

Der MAD ist gegliedert in:
- Abteilung Zentrale Aufgaben
- Abteilung I: Grundsatz, Recht, nachrichtendienstliche Mittel
- Abteilung II: Extremismus-, Terrorismus, Spionage- und Sabotageschutz
- Abteilung III: Einsatzabschirmung, auch zuständige Stellen, die für Auslandseinsätze zuständig sind
- Abteilung IV: Personeller / Materieller Geheim- und Sabotageschutz

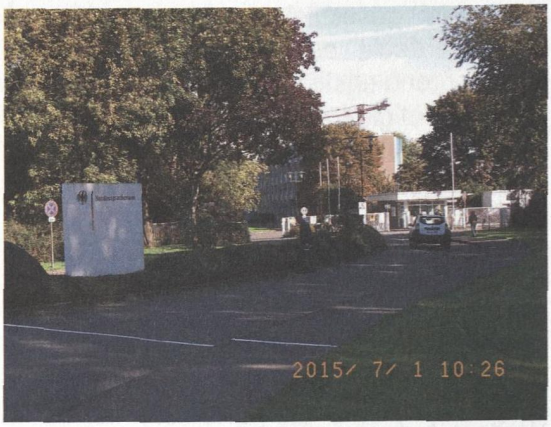
Der MAD übernimmt als „Abwehrender Nachrichtendienst" Aufgaben für das Verteidigungsministerium innerhalb der Bundeswehr. Kernaufgaben sind: Informationssammlung und - auswertung, um Spionage, Sabotage, Extremismus und Terrorismus abzuwehren.
Im Zusammenhang mit dem Sicherheitsüberprüfungsgesetz wirkt er bei Sicherheitsüberprüfungen von Personen (Personeller Geheim- und Sabotageschutz, Innenschutz in der Truppe) mit und berät bei technischen Sicherheitsmassnahmen zum Schutz von Anlagen und Objekten (Materieller Geheimschutz). Der MAD darf beim Vorliegen gesetzlicher Voraussetzungen auch „verdeckt" ermitteln, d.h. er darf sich nachrichtendienstlicher Mittel bedienen. Seine Tätigkeit wird parlamentarisch, „fachaufsichtlich" und gerichtlich kontrolliert wie die andern Nachrichtendienste auch. Bedingt durch neue Aufgabenbereiche der Bundeswehr ist der MAD auch bei Auslandseinsätzen tätig. Er stellt hier die Einsatzbereitschaft und Sicherheit der Truppe durch die Abschirmung sämtlicher feindlichen Aktivitäten sicher.

Weitere Aufgaben sind:
- die Beratung und Unterstützung der Kommandeure und Dienststellenleiter, Sicherheits- und IT- Sicherheitsbeauftragten der Bundeswehr in allen Absicherungsangelegenheiten und bei der Aus- und Fortbildung im Bereich der militärischen Sicherheit
- Beratung und Unterstützung gefährdeter Bundeswehrangehöriger in Absicherungsangelegenheiten
- Durchführung der vorbeugenden Postuntersuchung für die Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung am 1. und 2. Dienstsitz in Bonn und Berlin
- Unterstützung der Lehreinrichtungen der Bundeswehr, der Akademie für Verfassungsschutz sowie anderer Lehreinrichtungen von Nachrichtendiensten und Sicherheitsbehörden in personeller und materieller Hinsicht, bei der Durchführung lehrgangsgebundener Ausbildungsvorhaben

In Swisttal, Gabrielweg 1, befindet sich die Akademie für Verfassungsschutz. Die berufsbegleitenden Fortbildungsmaßnahmen sind explizit auf den Staatsdienst im Verfassungsschutz und beim Amt für den Militärischen Abschirmdienst ausgerichtet. Um die Ausbildung zu verbessern, wird eine stärkere Zusammenarbeit deutscher Nachrichtendienste mit Wissenschaft und Forschung angestrebt.
Die Aufsicht der Fachausbildung wird gemeinsam durch das Bundesministerium des Innern, das Bundesministerium der Verteidigung, wie auch durch die Innenminister- und Innensenatoren der Bundesländer in Form eines Kuratoriums übernommen.

Bundessprachenamt

Horbeller Straße 52, 50354 Hürth bei Köln



Das Bundessprachenamt ist eine Bundesoberbehörde und gehört zum Bundesministerium für Verteidigung, ist aber in einen zivilen und einen militärischen Bereich unterteilt. Im zivilen Sektor kann es von allen Bundesressorts genutzt werden, im militärischen regelt es den fremdsprachlichen Bereich der Bundeswehr.
Das Amt ist im gesamten Bundesgebiet mit ca.100 Dienststellen vertreten und beschäftigt 975 Angestellte.
Um beim Bundessprachenamt tätig zu sein, müssen bestimmte Voraussetzungen wie z.B. ein abgeschlossenes Sprachstudium, Kenntnisse in der Unterrichtsführung, aber auch die Bereitschaft zur Teilnahme an Auslandseinsätzen vorhanden sein.
Ihre Aufgaben sind:

- Fremdsprachliche Ausbildung von militärischen Mitarbeitern aus dem In- und Ausland in über 40 Sprachen
- Koordination und Zusammenarbeit mit internationalen Sprachendiensten
- Tätigkeit auch als Dolmetscher und Übersetzer
- Sprachprüfungen
- Erstellung von Lehr-, Lern- und Prüfmaterialien
- Ressortbezogene Konferenzdolmetscher mit entsprechenden Fachkenntnissen
- Sprachdienstliche Unterstützung und Betreuung der Soldaten bei Auslandseinsätzen

Der militärische Bereich des Bundessprachenamtes ist eine militärische Dienststelle, die zum Organisationsbereich der Streitkräftebasis gehört. Dieser Bereich gliedert sich in fünf Inspektionen (Zuständigkeiten), von denen sich zwei in Hürth, je eine in Naumburg (Saale), Münster (Westfalen) und Ellwangen befindet.
Unter den OSZE-Beobachtern, die im April 2014 von pro-russischen Separatisten in der Ukraine festgenommen wurden, waren vier Bundeswehrsoldaten: drei Stabsoffiziere und ein Dolmetscher des Bundessprachenamtes.

Verbindungskommando

Bezirksregierung Köln, Zeughausstr. 2-10, 50667 Köln

Der Bundesminister der sogenannten Verteidigung legt in den Verteidigungspolitischen Richtlinien (VPR) Grundsätze für seine Politik fest. Er definiert den Auftrag der Bundeswehr und ihre Fähigkeiten.
In den VPR von 2011 werden die zum Teil neuen Aufgaben der Bundeswehr genannt. Eine dieser Aufgaben lautet: Die Bundeswehr „leistet einen Beitrag zum Heimatschutz". Hierfür wurden bundesweit 27 Kompanien „Regionale Sicherungs- und Unterstützungskräfte" und 450 Kreis- und Bezirksverbindungskommandos für die zivil-militärische Zusammenarbeit aufgebaut.
Die Verbindungskommandos beraten im Fall der Hilfeleistung die zivilen Katastrophenschutzstäbe über Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung durch die Bundeswehr.
Sie bestehen aus je 12 Reservisten, die in einem Katastrophenfall bundesweit bis zu einer Million Reservisten anfordern können, deren Wehrpflicht im Zuge der Neugestaltung der Bundeswehr bis zum 60.

Lebensjahr dauert. Unterstützt werden die Verbindungskommandos von aktiven Soldaten in den „Planungs- und Unterstützungstrupps“, in Nordrheinwestfalen stationiert in Münster, Arnsberg, **Köln** und Mönchengladbach.
Die Kommandeure der Verbindungskommandos sitzen in den örtlichen und regionalen Krisenstäben. Sie sind nicht den zivilen Behörden unterstellt, sondern beurteilen und entscheiden selbständig nach militärischen Kriterien und unterstehen ausschließlich der Befehlsgewalt ihrer militärischen Vorgesetzten.
Seit 2007 waren die Verbindungskommandos an Großeinsätzen (G8-Gipfel in Heiligendamm, Papstbesuch in Köln, NATO-Gipfel, Kirchentag, Niedersachsentage, FIFA-Fußball-WM 2006, Loveparade) und Katastrophenfällen (Bekämpfung der Vogelgrippe in Mecklenburg-Vorpommern 2006, Schneechaos im Münsterland 2005, Sturm-, Hochwasser- und Waldbrandeinsätze, Bombenentschärfungen) beteiligt.

nachgedacht - nachgefragt

Mit dem Heimatschutz, bestehend aus den „Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräften“ und den „Kreis- und Bezirksverbindungskommandos“, wurde ein bundesweites Organisationsnetz für den Einsatz der Bundeswehr im Innern geschaffen. Diese Strategie firmiert unter dem Namen: „Zivil-militärische Zusammenarbeit“. Und wer arbeitet da zusammen? Bundeswehr, Polizei, Geheimdienste, Katastrophenschutzorganisationen, Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und andere Institutionen.
Warum werden stattdessen zivile Rettungsdienste, zivile Feuerwehren nicht ausgebaut?
Sollen wir lernen, uns bei Soldaten versorgt und aufgehoben zu fühlen? Sollen mit der Übernahme ziviler Einrichtungen zentralistische Entscheidungsstrukturen durchgesetzt werden?
Mit strategischer Penetranz sickert die Bundeswehr in weitere zivile Bereiche ein. Soll die öffentliche Präsenz der Bundeswehr damit gestärkt werden? Die Bevölkerung lehnt mit einer dreiviertel Mehrheit eine Bundeswehr, die sich als Invasionsarmee, als eine Armee im Einsatz versteht, ab. Soll uns ein neuer „Freund und Helfer“ zur Gewohnheit werden?
Der militärische Zugriff auf den Katastrophenschutz wird auch von zivilen Rettungsorganisationen zurückgewiesen. Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter von Berufsfeuerwehren in Nordrhein-Westfalen verwahrte sich dagegen, dass die Bundeswehr im Katastrophenschutz Führungsfunktionen übernehme. Auch die Einbindung der Reservistenverbände wird abgelehnt.

Militarisierung bis zum Mückenschutz?

Krieg beginnt in Verbindungskommandos!

LH Bundeswehr Bekleidungsgesellschaft mbH

Edmund-Rumpler-Str. 8-10, 51149 Köln

Seit 2002 betreibt die LH Bekleidungsgesellschaft mbH das Management der Bekleidungswirtschaft der Bundeswehr.
Lion Apparel Inc. und Hellmann Worldwide Logistics GmbH & Co. KG sind die privaten Mehrheitspartner der Gesellschaft, der Bund ist zu 25,1% beteiligt.
Die Firma wirbt mit dem Ziel: „Der richtige Artikel, in der richtigen Qualität, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort! Auf diese Weise unterstützen wir die Bundeswehr bei der Freimachung von Mitteln für Investitionen!“
Bei den Referenzen ist auch die US-Army zu finden.

Krieg beginnt bei der LH Bundeswehr Bekleidungsgesellschaft mbH!

BwFuhrparkService GmbH

Maarstr. 63, 53842 Troisdorf-Spich

Luftwaffenkaserne
Flughafenstr. 1, Köln-Wahn

Die BwFuhrparkService GmbH (Bw = Bundeswehr) wurde 2002 gegründet. Gesellschafter der GmbH sind das Bundesministerium der Verteidigung (75,1%) und die **Deutsche Bahn** (24,9%).
Ihr Geschäft ist das Flottenmanagement und die Mobilitätsbereitstellung für die Bundeswehr, ausländische Streitkräfte, Bundesbehörden und andere öffentliche Auftraggeber.

Die BwFuhrparkService GmbH ist Teil einer internationalen Fuhrpark-Gruppe, bestehend aus:

- DB Fuhrparkservice – Mobilitätsdienstleister für die Bahn
- DB Rent – Mobilitätsdienstleister für den externen Markt mit dem in Deutschland größten Carsharingnetz „Flinkster"
- BwFuhrparkService GmbH – Mobilitätdienstleister für die Bundeswehr / öffentliche Auftraggeber.
- Mobility Solutions – Mobilitätsdienstleister für die Schweizerische Post

Die BwFuhrparkService GmbH bietet 26000 Fahrzeuge vom handelsüblichen PKW über Transporter/LKW bis zu Fahrzeugen mit militärischer Sonderausstattung und die damit verbundenen Dienste an. Bundesweit unterhält sie 24 Mobilitätscenter. Eines dieser Mobilitätcenter befindet sich in Köln-Wahn in der Luftwaffenkaserne, Flughafenstr. 1

Krieg beginnt auch bei der Deutschen Bahn!

VEREINE IN DER BUNDESWEHR

Vereine der Bundeswehr setzen sich für die Belange der Soldatinnen und Soldaten ein und pflegen die Geselligkeit, veranstalten z.B. Schiesswettbewerbe wie den Internationalen Schießwettbewerb „Wappen der Stadt Köln" auf der Schießbahn der Bundespolizei in Köln Wahn.

Lachen Helfen e.V.

Bundesgeschäftsstelle, Bergische Kaserne, Knittkuhler Str. 2, 40629 Düsseldorf

„Auch in diesem Jahr hatten der Präsident des ‚Förderkreis Deutsches Heer' und der Amtschef des Heeresamtes, zugleich Vorstandsmitglied unseres Vereins ‚Lachen Helfen e.V.' zum Symposion des Förderkreises Deutsches Heer nach **Köln** ins Heeresamt eingeladen. (...) Zwei neue Mitglieder konnten für Lachen Helfen e.V. gewonnen werden, die künftig das Engagement für Kinder in Kriegs- und Krisengebieten unterstützen. Dem Förderkreis Deutsches Heer mit seinem Präsidenten Generalleutnant a.D. Manfred Dietrich (...) gilt unser herzlicher Dank für die exzellente Plattform, die Lachen Helfen e.V. wieder einmal nutzen durfte."
(vgl. www.lachen-helfen.de)

„Als deutsche Soldaten, die seit 1996 im Rahmen internationaler Friedensbemühungen in den Kriegsgebieten Ex-Jugoslawiens stationiert waren, lernten wir bei den dort lebenden Menschen unbeschreibliches Elend kennen. Wieder zu Hause beschlossen wir, sofort zu handeln und das Leid derer zu lindern, die der Krieg am meisten getroffen hatte. (...)
Lachen Helfen e.V. ist eine Initiative deutscher Soldaten und Polizisten für Kinder in Kriegs- und Krisengebieten. Damit Frieden Zukunft hat! Kinderlachen ist Zukunftsmusik – Wir helfen Kindern ihr Lachen wiederzufinden. Neben der humanitären Unterstützung (...) verknüpft Lachen Helfen auch die Hoffnung, dass Soldaten und Polizisten, die oftmals unter schwierigen Umständen Sicherheit schaffen und Wiederaufbau leisten, nicht als Besatzer ge-

duldet, sondern als Partner begrüßt werden." (www.lachen-helfen.de)
Sogenannte Repräsentanten von Lachen Helfen erzählen, warum sie sich engagieren:
„Deutschland ist mit seinen Soldaten und Polizisten weltweit im Einsatz, um zu helfen und zu schützen und so auch eigene Interessen zu sichern. Es kann und darf nicht allein Aufgabe des Staates sein, sich zu engagieren. (...) Nirgendwo kann dies eindrucksvoller und nachhaltiger geschehen, als bei der Unterstützung von Kindern. Sie allein sind unsere Zukunft!"
„Es gibt keinen besseren Weg, in Krisengebieten Kindern zu helfen. Diese sind die Zukunft für Frieden und Weiterentwicklung in jedem Lande. Kinder sind auch die Leidtragenden bei kriegerischen Konflikten und wenn hier über kleinste Zuwendungen ein Lächeln in die Gesichter gezaubert werden kann, so ist doch der Auftrag erfüllt."
(vgl. www.lachen-helfen.de)

Insgesamt hat Lachen Helfen e.V. in den über 10 Jahren seit Vereinsgründung rund 1,5 Mio. Euro Spendengeld eingenommen, ein Großteil davon durch Benefizkonzerte mit dem Musikkorps der Bundeswehr, sowie durch Zuwendungen von Firmen der wehrtechnischen Industrie wie EADS Defence & Security, Thales Defence Deutschland GmbH, Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, und IAGB Industrieanlagen Betriebsgesellschaft mbH, DaimlerChrysler AG, Diehl BGT Defence, ESW GmbH, Drehtrainer GmbH, ESG Elektroniksystem und Logistik und Eurocopter Deutschland GmbH.
(vgl. www.lachen-helfen.de)

nachgedacht - nachgefragt

Der gleiche Geist, der barmherzig Socken strickte, damit die Leute mit warmen Füßen ins KZ kamen, hilft kriegsgeschädigten, traumatisierten, verwundeten, elternlosen Kindern zum Lachen. Ablasshandel, immer noch.

Verband der Soldaten der Bundeswehr e.V. (VSB)

Bundesgeschäftsstelle
Malvenweg 1a, 51061 Köln

Der VSB ist ein Interessenverband aktiver Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, 2011 gegründet. Er setzt sich für eine bessere und umfassendere Mitbestimmung für alle Soldatinnen und Soldaten ein. Er will bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Dienst für alle Angehörigen der Bundeswehr erreichen. Allen bisher nicht verbandspolitisch organisierten Soldatinnen und Soldaten bietet er eine neue Möglichkeit zur organisierten Mitwirkung wie z.B. in der Personalvertretung als auch in der Rolle des fordernden Partners gegenüber dem Dienstherrn. Der Verband setzt sich ausschließlich für die Interessen der Statusgruppe der Soldaten ein, auch mit dem Ziel, die notwendige Attraktivität der Bundeswehr als Arbeitgeber mit zu gestalten. Seit 2013 ist der Verband Mitglied des „Netzwerkes der Hilfe" (ehrenamtliche Organisation). Dort engagieren sich Organisationen, um Soldatinnen und Soldaten, deren Angehörige und Familien sowie Hinterbliebene bei Schwierigkeiten zu unterstützen.

nachgedacht - nachgefragt

Wie ist das mit dem Sprachgebrauch im Öffentlichen Dienst? 2011 gab es das schon, die sprachliche Gleichbehandlung bzw. Nicht-Ignorierung des weiblichen Teils der Besprochenen oder Beschriebenen. Der „Verband der Soldaten"? Im Text – nicht durchgehend, aber vorwiegend - erinnert man sich der Soldatinnen, und leistet sich sogar den Zeitluxus, männliche und weibliche Menschen an der Waffe Dienst tuend auszuschreiben statt sie in einer sprachlichen Schlamperei zu SoldatInnen zu verkuppeln. Diese Zeit bringen die Verfasser des hier im Anschluss vorgestellten „Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr" in der Satzung nicht auf. In Punkt (03) steht: „Werden in dieser Satzung sprachlich vereinfachende Bezeichnungen wie z.B. ‚Reservist' verwendet, beziehen sich diese auf Frauen und Männer in gleicher

Weise. Wie fühlt sich eigentlich ein Soldat, den man vereinfachend stets mit „Soldatin" anspricht?
Weiter: Was ist mit dem sogenannten Dienstherrn? Äquivalent für Frau von der Leyen wäre „Dienstdame". Die ruft allerdings beileibe nicht dieselben Konnotationen (Assoziationen) hervor! Dienstdame verbreitet den Geruch von Parkett aber auch von Bett, von Dekolleté aber auch Negligé, erscheint als feingebildete Geliebte, Herzensdame. Und wie wäre moderner „Dienstfrau"? Da klingt der Bohnerwachs, der Kittel mit. Dann eben lateingebildet: statt dominus die domina…
Verteufelt! Der Teufel steckt im „Dienst". Wer Dienst in einen Zusammenhang mit weiblichen Menschen bringt, meint implizit damit: Die Frau dient! Sicher, Frau von der Leyen dient uns, respektive unserer Sicherheit! Dienstdame fürs Grobe, nein Robuste!

Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr e.V. (VdRBw e.V.)

Bezirksgeschäftsstelle Köln
Flughafenstrasse 1, 51147 Köln-Lind

Zum Selbstverständnis des Verbandes wird in der Satzung von 2011 als Erstes genannt: „Der Verband vertritt die freiheitliche demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. (…)"
Er ist „die Vereinigung der Reservisten und ehemaligen Soldaten der Bundeswehr. Er ist unabhängig und überparteilich. Er wirkt im Auftrag des deutschen Bundestages als besonders beauftragter Träger der freiwilligen Reservistenarbeit außerhalb der Bundeswehr. Er spricht für alle Reservisten der Bundeswehr und vertritt deren Interessen. Er ist Mittler für die Bundeswehr in der Gesellschaft. Der Verband leistet seinen nationalen und internationalen Beitrag zur Friedenssicherung in Freiheit. Die Mitglieder pflegen Kameradschaft im Sinne von §12 des Soldatengesetzes innerhalb und außerhalb ihres Verbandes."
Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch - unter Anderem - „flächendeckende und lebenslange Betreuung der Reservisten und der ehemaligen Soldaten der Bundeswehr", „Mittlerfunktion für die Bundeswehr in der Gesellschaft", „Wecken und Erhalten des Sicherheitsinteresses und Schärfen des Sicherheitsbewusstseins in der Gesellschaft", „Organisation und Durchführung von Schießsport", „Angebot von Sportveranstaltungen", „humanitäre Hilfe im In- und Ausland".
„Ordentliche Mitglieder können Reservisten und ehemalige Soldaten der Bundeswehr werden."
Der Verband erhält für seine Arbeit jährlich Zuschüsse von rund 17 Mio. Euro aus dem Einzelplan 14 (Titel 685 01) des Bundeshaushalts. Damit unterstützt er z.B. auch den Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen.
Die Basisorganisationen des Vereinslebens und der kameradschaftlichen Betreuung der Reserve bilden die über 2600 Reservistenkameradschaften, die flächendeckend über die Bundesrepublik Deutschland verteilt sind. Etwa 300 hauptamtliche Mitarbeiter unterstützen in über 100 Geschäftsstellen die Arbeit der ehrenamtlichen Mandats- und Funktionsträger. Slogans wie „Kameradschaft kann man nicht kaufen", „Reservisten sind bereit", „Mit Reserven stärker", „Eine Reservistenkameradschaft auch in deiner Nähe" oder „Tu was für dein Land" sollen das Selbstverständnis und Funktionsprinzip des Reservistenverbandes verdeutlichen.
Kameradschaften des VdRBw e.V in der Umgebung von und in Köln:
Bergheim/Erft-Kerpen / Brauweiler-Pulheim / Brühl / Erftstadt / Frechen-Hürth / Köln linksrheinisch / Köln rechtsrheinisch / Köln-Mitte / Köln-Süd / Leichlingen / Leverkusen / Marine Köln / Porz / TrspBtl 801

Die Satzung macht es deutlich: Die Aktivitäten des VdRBw e.V. sind breit gestreut. Neben den schon erwähnten sind noch zu nennen: Reservistenbälle, Krav-Maga-Nahkampf-Unterricht, Verleihung des „Goldenen Igels" für außergewöhnliche Medienarbeit zum Thema Bundeswehr und Reservisten, aber auch mit Fragen zum Verhalten im Karneval beschäftigt sich der Verband.

nachgedacht - nachgefragt

Es wurde hier schon drauf hingewiesen: Das Militär pflegt einen eigenen Sprachgebrauch. Auch in der Satzung des VdRBw e.V. lässt sich davon einiges finden:

- Der Verband ist „unabhängig" aber er „wirkt im Auftrag des Deutschen Bundestages".
- „Er spricht für alle Reservisten der Bundeswehr", aber „Ordentliche Mitglieder können Reservisten und ehemalige Soldaten der Bundeswehr werden."

Bund der Militär- und Polizeischützen (BDMP)

Schiesszentrum Köln-Pesch
Waffenschmidstraße 2, 50767 Köln

Freundeskreis Luftwaffe e.V.

Wahn 504/10, 51127 Köln

Der Verein ist unabhängig, gemeinnützig und überparteilich. Er ist offen für alle, die sich mit der Luftwaffe verbunden fühlen. Der Freundeskreis fördert durch Begegnung und Veröffentlichungen in allen Bereichen der Gesellschaft, besonders in der Jugend, das Verständnis und die Aufgeschlossenheit für die Luftwaffe, ihren Auftrag und ihre Tradition (Selbstdarstellung).

Freundeskreis Marineschiffe Köln (siehe unter „STADT KÖLN")

Unteroffizierheimgesellschaft Lüttich-Kaserne e.V.

Militärringstr. 1000, 50737 Köln

Die Aufgabe der Unteroffizierheimgesellschaft besteht in der „Pflege der Kameradschaft" und der „Durchführung kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltungen". Die Bundeswehr unterstützt diese Heime, um ihrer Betreuungspflicht als Dienstherr nachzukommen. Für viele Soldaten, deren Wohnorte weit vom Stationierungsort entfernt sind, ist dies eine der wenigen Möglichkeiten, sich „heimisch" zu fühlen. Meist ist dem Vereinsheim ein gastronomischer Betrieb angeschlossen. Da das Personal dort zumeist aus Soldaten besteht, ist die Benutzung in der Regel sehr kostengünstig, denn die Erwirtschaftung von Gewinnen ist nicht erlaubt. Es gibt Heime für Offiziere und für Mannschaften. Die Mannschaftsheime aber werden in der Regel von dritter Seite betrieben, also nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, weshalb sie eher nicht kostengünstig sind.

UNTERNEHMEN IN KÖLN

Commerzbank

Hohenzollernring 74-80 und vielen Stadtteilen Kölns

Die Commerzbank wurde 1870 gegründet. Aufsichtsratsvorsitzender der Commerzbank, Klaus-Peter Müller, enger Berater Angela Merkels, Offizier der Reserve, Träger des Ehrenkreuzes der Bundeswehr in Gold „für vertiefte Begegnungen zwischen Führungskräften der Bundeswehr und der Wirtschaft", ist intensiv seit Jahren um das Ansehen der neuen Bundeswehr bemüht.
2007 gründeten er und andere den Celler Trialog. Die Bundeswehr und die Commerzbank laden gemeinsam Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Bundeswehr jährlich zu einem Trialog ein. Das Treffen dient der Vertiefung des Dialogs zwischen Bundeswehr und Gesellschaft und dem Verständnis für die Auslandseinsätze der Bundeswehr.
Zusätzlich engagiert sich die Commerzbank und mit ihr ca. 170 andere Unternehmen im 1995 gegründeten Förderkreis Deutsches Heer e.V. Im Info-Brief Heer des Förderkreises erfährt man, dass die Unternehmen von einer besonderen Verantwortung getrieben sind. Es geht ihnen um eine solide Anerkennung, moralische Stärkung und bestmögliche Ausrüstung der „bei allen multinationalen und streitkräftegemeinsamen Friedensmissionen im Schwerpunkt stehenden Landstreitkräfte."

Klaus-Peter Müllers Herzensangelegenheit aber ist ein zukunftsfähiges Reservistenkonzept, wo Reservisten als Vermittler zur Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft hinein wirken, in Industrie und Wirtschaft, in Forschung und Lehre präsent sind und dem sogenannten Heimatschutz in den 2007 neu geschaffenen „Verbindungskommandos" dienen.
Dieses flächendeckende Netzwerk der Verbindungskommandos sieht Klaus-Peter Müller auch im Einsatz „zum Schutz bankrotter Banken vor dem Ansturm ihrer Kontoinhaber", so Otto Köhler in der Zweiwochenschrift Ossietzky. Dass die Bankenkrise nahte, war Klaus-Peter Müller klar. Man habe daher bei den Banken Ersatzrechenzentren eingerichtet und übe immer wieder „generalstabsmäßig" den Ernstfall. Die Commerzbank habe sich auch aktiv bei der Stabsrahmenübung LÜKEX 2007 beteiligt. „Im Rahmen der militärisch-zivilen Zusammenarbeit" – verdient die Reihenfolge Beachtung? – „ist einer unserer Mitarbeiter im Rang eines Majors der Reserve einer von drei Offizieren des Kreisverbindungskommandos Frankfurt, das bei Krisen die Unterstützung der Bundeswehr für die Stadt Frankfurt koordiniert.", so Müller 2008 auf einer Tagung der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg-Blankenese.
All dies Engagement versteht sich für die Commerzbank als Investition in weltweite Sicherheit und Stabilität mit entsprechender Rendite für die Wirtschaft.
Dem eigentlichen Geschäft der Commerzbank entgeht natürlich auch nicht die Möglichkeit der direkten Unterstützung der sogenannten Sicherheits- und Friedensproduzenten: Die Commerzbank vergibt z.B. innerhalb eines Bankensyndikats Kredite an einen der größten Atomwaffenhersteller der Welt, an „alliant tech systems". Die 2013 in Atomwaffenkomponenten und Trägersysteme investierte Summe der Commerzbank betrug 1,8 Mrd.EUR, so die Studie „Don't Bank On The Bomb" der Anti-Atomwaffenkampagne ICAN 2013.

1998 entstand auf Anregung und mit finanzieller Unterstützung der Commerzbank ein Forschungsprojekt zur Klärung der Rolle der Commerzbank während der national-sozialistischen Regierung. Anstoß war nicht etwa der Drang nach Wiedergutmachung, sondern die Sammelklage, die bereits gegen die Dresdner und Deutsche Bank eingereicht worden war, und nun auch auf die Commerzbank ausgedehnt wurde.
Das Forschungsergebnis, 2004 erschienen, knapp zusammengefasst lautet: Die Commerzbank beteiligte sich bei der Beschlagnahme jüdischen Vermögens, arbeitete reibungslos mit den national-sozialistischen Behörden zusammen, nahm an antisemitischen Maßnahmen in den eroberten und besetzten Gebieten teil, trug zur Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz der jüdischen Bevölkerung bei, war mitverantwortlich an Arisierungs- und Verdrängungsprozessen. Die Commerzbank war Mitglied im „Freundeskreis beim Reichsführer SS Himmler".

2002 wurde die Commerzbank erneut angeklagt. In einer Sammelklage gegen 22 Konzerne wird sie beschuldigt, Teil des Apartheidsystems in Südafrika gewesen zu sein. Unter den 22 Konzernen befinden sich fünf deutsche Unternehmen, davon sind drei Banken! DaimlerChrysler, Rheinmetall, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank.

Und heute? Beim Umbau der Bundeswehr, die der deutschen Wirtschaft den uneingeschränkten Zugriff auf weltweit knapper werdende Rohstoffvorkommen, die Freiheit der Handelswege, die Eroberung neuer Märkte sichern soll, ist die Commerzbank mehrfach engagiert. Es geht also weiter mit dieser Tradition der Ausbeutung und Verdrängung.
Aus der Geschichte lernen - das heißt für die Commerzbank, Unrecht diesmal weltweit zu unterstützen und davon zu profitieren.

Commerzbank steht für Tradition - big business mit Krieg, Ausbeutung und Unterdrückung:
DAMALS: 1933-1945 => 1998 angeklagt

NEULICH: als „Teil des Apartheidsystems in Südafrika => 2002 angeklagt

HEUTE: engagiert für weltweite Einsätze der Bundeswehr => ??? angeklagt

Krieg beginnt in der Commerzbank!

Deutsche Bank

An den Dominikanern 11-17 und in vielen Stadtteilen Kölns

1870 wurde die Deutsche Bank gegründet. Heute ist sie die größte Bank in Deutschland. Sie gehört zu den zwölf größten Unternehmen weltweit. Ihre Beteiligungen an Unternehmen sind breit gestreut, u.a. besitzt sie Anteile an der Airbus Group.
Umfassender als jedes andere deutsche Finanzinstitut finanziert die Deutsche Bank Atomwaffenkonzerne. Die ICAN-Studie von 2013 weist ein Volumen von 3,6 Mrd. EUR nach. Ihre wichtigsten Kunden sind die Northrop Grumman, ThyssenKrupp, BAE Systems und Airbus Group (früher EADS) zweitgrößtes Luft- und Raumfahrtunternehmen der Welt.

Die Deutsche Bank ist einer der Geld- und Kreditgeber in den Exportgeschäften mit dem Kampfpanzer Leopard 2 nach Saudi-Arabien.
Seit Jahrzehnten ist sie für die Finanzierung von Streumunition verantwortlich. Zwar behauptet die Deutsche Bank, sich aus dem Geschäft mit Streumunition herausgezogen zu haben, aber „Facing Finance" hat das als eine Lüge entlarvt. Auch „Die Zeit" berichtete darüber. (Ausgabe 13 / 21.03.2012)

Nicht nur Rüstung ist ein lohnendes Geschäft für Kreditinstitute. Landraub, Nahrungsmittel- und Rohstoffspekulation, die gleichermaßen wie Rüstung Menschen töten können, gehören zum Geschäft der Deutschen Bank. Die Süddeutsche, Oxfam, foodwatch, attac, FIAN-Deutschland, und das Handelsblatt haben darüber berichtet.

So unterhält zum Beispiel die Deutsche Bank umfangreiche Geschäftsbeziehungen zu Rohstoff-Unternehmen, die in Kolumbien Kohle abbauen. (Kolumbien ist neben Russland Kohle-Hauptlieferant für den deutschen Markt.) Die Minenkonzerne verdrängen dort die indigene Bevölkerung mit Hilfe von Paramilitärs. Zwischen 2005 und 2010 fanden dabei nach Angaben der Bauern-Organisation Ascamcat mehr als 10000 Kleinbauern den Tod. Grubengasexplosionen, mangelnde Sicherheitsvorkehrungen führen immer wieder zu Grubenunglücken, die weitere Tote verursachen. (vgl. German Foreign Policy „Auf Kosten der Menschenrechte" 18.12.2012.)

2013 erhielt dafür die Deutsche Bank den Black Planet Award.

Auch dieses Geld- und Kreditinstitut pflegt seine Tradition:

Im 3. Reich beteiligte sich die Deutsche Bank an der „Arisierung" von mehr als 363 Unternehmen, an Goldtransaktionen des NS-Regimes und an der Baufinanzierung des KZ Auschwitz. Die Deutsche Bank war Mitglied im ‚Freundeskreis beim Reichsführer SS Himmler'.
1939 ging in Prag der Spruch um: „Hinter jedem Tank, ein Direktor der Deutschen Bank."

1998 reichte eine New Yorker Anwaltskanzlei, die die Ansprüche von Holocaust-Opfern vertritt, eine Sammelklage gegen die Deutsche Bank, auch gegen die Dresdner - und die Commerzbank ein.
2002 wurde erneut eine Sammelklage, eingereicht von der südafrikanischen Selbsthilfeorganisation Khulumani. In ihr werden 22 Konzerne beschuldigt, Teil des Apartheidsystems in Südafrika gewesen zu sein. Unter den 22 Konzernen befinden sich fünf deutsche Unternehmen, davon sind drei Banken! DaimlerChrysler, Rheinmetall, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank.

Im November 2011 versprach die Deutsche Bank die Geschäftsbeziehungen zu Herstellern von Streubomben zu beenden („Streumunitionsrichtlinie"). Die Organisation „Kritische Aktionäre" sieht das anders. Nach ihren Informationen ist die Deutsche Bank weiterhin an der Finanzierung von Streumunitionsherstellern beteiligt und hält Aktien und Anleihen von ihnen.
Laut **„Facing Finance"** - eine Organisation, die Verstöße von Unternehmen des Finanzsektors gegen Menschen- und Völkerrecht anprangert - bestehen Geschäftsbeziehung zu „Rheinmetall" (siehe auch „Allianz").
Mit der Finanzierung der chinesischen Erdölfirma „Petro-China" unterstützt sie den Krieg im Sudan (Dafour), mit der Kooperation mit dem französischen Mineralölunternehmen „Total" unterstützt die Bank die Militärdiktatur in Burma.
Zusätzlich bestehen Geschäftsbeziehungen zu 13 Nuklearwaffenproduzenten wie „BAE Systems" oder „Lockheed Martin".
Für die Atomkraftwerksbetreiber RWE, Vattenfall und EnBW ist die Deutsche Bank das wichtigste Geldinstitut (7.8 Milliarden Euro).

Im August 2010 unterschrieb sie als einzige Bank den „Energiepolitischen Appell" an die Bundesregierung. Hier wird die Atomkraft als „starker und flexibler Partner der erneuerbaren Energien" gefeiert.

Krieg beginnt in der Deutschen Bank!

Allianz AG

Allianz Deutschland AG
Kaiser- Wilhelm- Ring 31, 50672 Köln und in vielen Stadtteilen Kölns

Die Allianz AG ist nach Umsatz und Marktkapitalisierung das größte Versicherungsunternehmen der Erde und einer der größten Finanzdienstleister dazu.
Laut **„Facing Finance"** handelt die Allianz Aktien der US-amerikanischen Firma Textron, die Streumunition herstellt. Textron gibt das offen zu, die Allianz versucht sich herauszureden: sie agiere nur als Treuhänderin. Ein NRO-Bericht identifiziert Finanzbeziehungen zu Streumunitionsherstellern im Umfang von 27 Mrd. US-Dollar.
Die Allianz AG ist laut **„Facing Finance"** direkt an der Firma Rheinmetall beteiligt, die mit der Firma Diehl die „Gesellschaft für intelligente Wirksysteme (GIWS)" betreibt. Diese stellt ein Geschoss her, das sich zwar in der Luft teilt, von den Herstellern aber nicht als Streumunition eingestuft wird.
Außerdem verwaltet die Allianz AG treuhänderisch Vermögenswerte von 12 Atomwaffenherstellern im Wert von 1,1 Milliarden Euro und tritt als Finanzier bei weiteren Rüstungsfirmen auf:

- Alliant Techsystems (Maschinenkanonen)
- General Dynamics (Kriegsschiffe)
- L-3 (GPS, Sicherheitselektronik)
- Lockheed Martin (Kampfflugzeuge, Raketen)
- Rheinmetall
- Textron

Krieg beginnt bei der Allianz AG!

Euler Hermes Deutschland AG

Regionaldirektion West
Hohenzollern-Ring 31-35, 50672 Köln

Die Bundesregierung übertrug der Euler Hermes AG und der Pricewaterhouse-Cooper AG WPG 1949 das Mandat zur Verwaltung von Sicherheits- und Gewährleistungen für die deutsche Ausfuhr.
Die Hermes-Bürgschaften sind Exportkreditversicherungen der Bundesrepublik Deutschland zugunsten deutscher Exporteure und Kreditinstitute. Diese staatlichen Bürgschaften sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Außenwirtschaftsförderung. Sie schützen deutsche Unternehmen vor Verlusten durch Zahlungsausfall seitens ihrer ausländischen Geschäftspartner. Die Kosten trägt der deutsche Steuerzahler.
Seit 1996 ist die Allianz AG Hauptaktionär der Euler Hermes AG, die ihrerseits seit 2000 etwa der Erde größte Kreditversicherung ist.
Es gibt Kriterien für eine globale nachhaltige Entwicklung, nach denen Exportkreditgarantien gegeben werden: z. B. „positive, ökologische, soziale und entwicklungspolitische Auswirkungen im Zielland". So steht es auf dem Papier. Werden Waffenexporte abgesichert, verstößt das eindeutig gegen dieses Kriterium. Die Lürssen-Werft in Bremen erhielt einen Auftrag aus Saudi-Arabien über 79 schnelle Einsatzboote, 33 Patrouillen- und verschiedene Arbeits- und Führungsboote im Wert von 1,4 Milliarden Euro. Mit Hilfe der Ausfallbürgschaften konnten preiswertere französische, australische und niederländische Konkurrenten aus dem Feld geschlagen werden.
Weitere Hermes-Bürgschaften wurden für Spähsoftware an Ägypten, Iran, Bahrain und Syrien vergeben. Für Lieferung von U-Booten im Wert von 700 Mio. Euro an Ägypten, im Wert von 405 Mio. Euro an Israel und im Wert von 2,5 Mrd Euro an die Türkei wurde gebürgt.

Krieg beginnt bei der Euler Hermes Deutschland AG!

Daimler / Mercedes Benz

Mercedes-Benz-Center
Mercedes-Benz Allee 1, 50825 Köln

Die Daimler AG selbst produziert Militär-Unimogs und Militärlastwagen. Sie kooperiert mit dem Chinesischen Rüstungskonzern „NORINCO", der Waffen wie Gewehre, Granatwerfer und Anti-Panzer-Waffensysteme in verschiedene Bürgerkriegsgebiete wie z. B. in den Süd-Sudan liefert. Laut der „Gesellschaft für bedrohte Völker" (GfbV) beträgt das Volumen der Zusammenarbeit 38 Millionen US-Dollar. Die GfbV fordert eine sofortige Beendigung der Geschäftsbeziehungen. Die Daimler AG dementiert diese Vorwürfe und betont im Gegenzug ein Bekenntnis zum Schutz von Menschenrechten! Beteiligt ist sie am Rüstungsunternehmen Rolls-Royce Power Systems AG.
Der Konzern wird immer wieder aufgefordert, aus dem Geschäft mit der Rüstung auszusteigen, allerdings nur mit geringem Erfolg. Der Verkauf von Aktien der Rüstungsschmiede EADS könnte dazu gerechnet werden, zu befürchten sind eher finanzielle Überlegungen.

Krieg beginnt bei der Daimler AG!

FriedensBILDung? - wohl kaum!

Axel Springer Verlag AG, Bild Zeitungsredaktion, Gereonstr. 18 -32, 50670 Köln

Das System Bildzeitung funktioniert nicht allein, weil es eine Zeitung gibt, die uns mit schuldhaftem Vergnügen, mit kulturellem Abfall und mit der Ausbeutung von Menschenschicksalen unterhält. Das System Bild funktioniert, weil so viele Menschen, so viele Institutionen und Interessen mitspielen. Eine dieser Institutionen ist die Bundeswehr.

Auf der Internetseite der Bildzeitung wirbt die Bundeswehr für Nachwuchs im Tötungshandwerk.
Diese Werbung ist bewusst im Layoutstil von Nachrichten gehalten.
In einem speziellen Portal (Themen / Organisationen, Bundeswehr) werden „Nachrichten" rund um die Bundeswehr chronologisch gelistet.
Die Nähe zu „unseren" Soldat_innen soll hergestellt werden. Wiederkehrend wird über (feige) Angriffe auf „unsere" Soldat_innen berichtet. Stereotype Feindbilder werden reproduziert.
Feldpost und Weihnachtsaktionen schaffen Verbindung zur Heimatfront.
Mit reißerischen Schlagzeilen wird Stimmung für Kriegseinsätze gemacht und in vielen Artikeln finden sich indirekte Stellenangebote für die Bundeswehr.
Manche diese Artikel werden zudem in Papierform gedruckt.

Sicherlich gibt es auch andere Zeitungen, die konjunkturell kriegstreibend und pro Bundeswehr schreiben. Aber das geschlossene psychisch- ästhetische System der auflagenstarken Bildzeitung ist ein Problem. Ein immer wiederkehrendes Element in der Bildzeitung sind Dinge, die belegen sollen, wie abstoßend, ekelhaft, grotesk und gefährlich die reale Welt ist. Welche Monstren sie durchziehen und welche Katastrophen in ihr lauern. Zur Demonstration werden ab und zu Opfer gebraucht. Dieses Element lässt sich problemlos mit Kriegseinsätzen und der Notwendigkeit von Bundeswehr „journalistisch" verknüpfen. Unsere Jungs im Horroreinsatz. Die irren Wahnsinnsgegner mit teuflischen Waffen. Droht der fiese Anschlag zu Hause auch vor deinem Balkon?

Ein weiteres psychisch-ästhetisches Element sind Dinge, die den großen Glanz des Systems auf die Benutzer übertragen. An die Stelle der Teilhabe an der Entscheidung tritt die Teilhabe am Ritus. An die Stelle der Teilhabe am Inhalt tritt die Teilhabe an der Form. An die Stelle der Teilhabe an der Politik tritt die Teilhabe an der Show. An die Stelle der Teilhabe am Diskurs tritt die Teilhabe am Bild. Das Medium Bildzeitung kontrolliert die Grenze zwischen den beiden Bereichen. In diesem Feld wird z.B. der Nationalismus „journalistisch" aufbereitet. „Wir sind Weltmeister" „Unsere Kanzlerin kämpft für uns" „Kommen die Abzocke-Ausländer" „So sehen faule Griechen aus".

Auf der Internetseite www.bildblog.de gibt es zahlreiche Beispiele.

Die Bildzeitung erscheint montags bis samstags in einer Bundesausgabe, und in 27 Regional- und Stadtausgaben mit unterschiedlichem Umfang und Inhalt. Bild erreicht etwa 17,9% der deutschen Gesamtbevölkerung ab 14 Jahren, das sind etwa 11,63 Millionen Menschen.

Krieg beginnt bei der BILD-Zeitung!

Siemens AG

Franz- Geuer- Straße 10, 50823 Köln

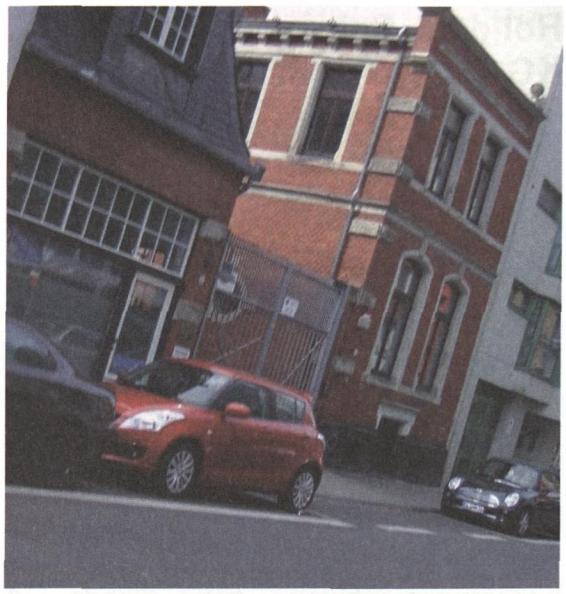
Der Siemens-Konzern liefert Kommunikationssysteme, Überwachungssysteme und Anti-Terror-Technologie auch für das Militär. Mit hohen Schmiergeldzahlungen wurden Ende der 1990er Jahre viele Aufträge an die Siemens AG vergeben. Am „bestechendsten" war die Auftragserlangung in Griechenland. Jährlich wurden ca. 15 Millionen Euro „angelegt". Zu überhöhten Preisen wurde Technologie geliefert. Die Korruptions- und Lieferkosten, die die „Euro-Krise" in Griechenland mit verursacht haben, tragen die griechischen Steuerzahler noch heute. Die Siemens-Manager kamen in einem Prozess in München durch Geldstrafen mit einem blauen Auge davon. Die Firma selbst verzichtete auf Außenstände von 80 Millionen und „spendete" für Bildungs- und Antikorruptionsprogramme 90 Millionen Euro.

Krieg beginnt bei der Siemens AG!

Xeless GmbH

Friesenwall 49, 50672 Köln

Das Unternehmen wurde 1996 unter dem Namen TOIFOR gegründet. Wegen der Einführung neuer Produkte auf neuen, weltweit verstreuten Märkten, wurde der neue Firmenname XELESS eingeführt.
Das Unternehmen liefert mobile Infrastruktur wie z.B. Trinkwasseranlagen, Abwassersysteme, militärische Feldlager und Überlebensunterkünfte und bietet auch deren Unterhaltung an.



Die Kernkompetenz von Xeless liegt auf dem Gebiet der „Life Support Services for Military Camps" weltweit. In Afghanistan und im Irak unterhielt Xeless solche Lager. Die wichtigsten Kunden sind die NATO, die US-Army und andere Streitkräfte wie auch die UN.
Xeless ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik (DWT).
Xeless unterstützte mit einer Spende die Aktion „Einmal nach Deutschland und zurück", ein Spendenmarathon am Tag der Deutschen Einheit im Camp Marmal eines Sanitätseinsatzverbandes in Mazar-e-Sharif in Afghanistan. Das Geld wurde zu gleichen Teilen an „Soldatenhilfswerk e.V." und „Lachen Helfen e.V." verteilt.

Krieg beginnt bei Xeless!

nachgedacht - nachgefragt

Zukunft sichern! Dafür sorgen, dass das Geschäft nicht endet. Endlosschleife! Kriege unterstützen, Feldlager bauen, heißt Flüchtlinge „produzieren", die dann mit Überlebenslagern Gewinn bringend versorgt werden. Beides bietet Xeless an. Selbst bei der Verteilung der Spende herrscht dieser Geist: Beide sich „nährende" Seiten erhalten das Gleiche, die Soldaten und die durch sie traumatisierten Kinder, die zum Lachen gebracht werden sollen.

Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG

Graf-Zeppelin-Str. 18, 51150 Köln
Vertriebs-GmbH

Niederkasseler Str. 33, 51147 Köln
Geschäftsstelle

Der Elektronikkonzern Rohde & Schwarz bietet Technik für drahtlose Kommunikation, Funküberwachungs- und Ortungstechnik, Verschlüsselungstechnik, IT-Sicherheit für Unternehmen mit kritischer Infrastruktur an. Vor etwa 80 Jahren wurde das Unternehmen gegründet. Sein Hauptsitz ist München.
2002 erhielt Rohde & Schwarz SIT, ein Tochterunternehmen von Rohde & Schwarz von der Bundeswehr einen Entwicklungsauftrag für ein Krypto-Telefon über etwa 5 Mio. Euro. Die Verschlüsselung basiert auf standardisierten NATO-Algorithmen.
2009 beauftragte die Bundeswehr Rohde & Schwarz mit der Entwicklung eines SDR-Grundgerätes (SDR – Software Defined Radio) für die streitkräftegemeinsame, verbundfähige Funkgeräteausstattung (SVFuA) „Die SVFuA beinhaltet die Schlüsseltechnologie für die Führungsfähigkeit moderner Streitkräfte. Dieses System wird einen entscheidenden Beitrag zum Einsatz der Bundeswehr in einem streitkräftegemeinsamen, interoperablen Informationsverbund leisten.“, schreibt Rohde & Schwarz in seinen Pressemitteilungen.
Dieses Projekt wird von Airbus Defence and Space, Hagenuk Marine Kommunikation, Rohde & Schwarz, Rohde & Schwarz SIT, Thales, Electronic Systems sowie Telefunken Racoms entwickelt.
Rohde & Schwarz ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik (DWT).

Krieg beginnt bei Rohde & Schwarz!

ML-Consulting, Schulung und Support GmbH

Max-Planck-Str. 39, 50858 Köln

Als einer der führenden Bildungsdienstleister in Deutschland schult die ML-Consulting GmbH Kunden in Industrie, Handel, Dienstleistung sowie im Öffentlichen Dienst, u.a. in der Bundeswehr.
Die ML Consulting versteht sich auch als Partner für Technologieplattformen. Zu ihren Tätigkeitsschwerpunkten gehören:

- Planung, Inbetriebnahme und Service von kompletten IT-Umgebungen
- Planung und Durchführung von Migrationen im Microsoft- und Linux-Umfeld
- Beratung in den Bereichen Server-, Storage- und Netzwerkinfrastruktur
- Durchführung von Workshops in unterschiedlichen Bereichen: IT-Training und im Bereich Business Soft Skills

ML-Consulting behauptet von sich:
„Wir sichern die Zukunft durch innovatives Bildungsmanagement.“

Krieg beginnt bei ML-Consulting!

Infodas GmbH

Rhonestr. 2, 50765 Köln

Infodas ist ein Software- und Beratungsunternehmen für Systementwicklung und Informationsbearbeitung.
Infodas erarbeitet Sicherheitskonzepte für die Bundeswehr. Dabei wird die zentrale Dienstvorschrift 54/100 (IT-Sicherheit in der Bundeswehr) zu Grunde gelegt.
Die Infodas GmbH hat spezielle Softwares für die Bundeswehr entwickelt:
z. b. die OSP-Offline-System-Prüfung; dabei handelt es sich um eine Software-Lösung zur Optimierung und Beschleunigung der logistischen Abläufe in der Bundeswehr und PATCH.works – eine mit den Sicherheitsvorschriften der Bundeswehr abgestimmte Software, da die IT-Systeme in den verschiedenen Vorhaben der Bundeswehr häufig als geschlossene Systeme ohne Zugang zum Internet betrieben werden.
Einer der Schwerpunkte von Infodas GmbH liegt auf der Entwicklung von Hochsicherheitsprodukten mit BSI-Zulassung (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) bis GEHEIM.

Kunden von Infodas sind u.a.:

- Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw)
- Bundesamt für Sicherheit und Informationstechnik
- Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung
- Bundesministerium der Verteidigung
- Bundeswehrkrankenhaus Berlin
- Marineamt
- Wehrbereichsverwaltung Nord

Krieg beginnt bei Infodas!

EA – Electronic Arts

Im Zollhafen 15-17, 50678 Köln

EA ist ein US-amerikanischer Konzern, weltweit eines der führenden Unternehmen interaktiver Unterhaltungssoftware, Anbieter u.a. digitaler Gewaltspiele, in denen Menschen gefoltert, gedemütigt und auf unterschiedlichste Arten getötet werden. Der Spieler kommt ungeschoren davon, Sieger ist der Brutalste.
Die Wurzeln für die Software von Shooting-Games liegen zum großen Teil im US-amerikanischen Verteidigungsministerium. Killerspiele wurden ursprünglich für das Militär als Kriegssimulationen entwickelt, die helfen sollen, die Tötungshemmung der Soldaten abzubauen und ihre Killereffizienz zu erhöhen.
Dass es zwischen den Interessen der Spieleproduzenten, der Rüstungsindustrie und dem Militär eine Schnittmenge gibt, liegt auf der Hand, wird aber von keiner Seite gerne erwähnt. Die Grenze zwischen der Softwareentwicklung für das Militär und für Videospieler ist fließend.
In den Spielen taucht reales Militärgerät auch von deutschen Rüstungsunternehmen wie Krauss-Maffei Wegmann, Rheinmetall, Eurofighter Jagdflugzeug GmbH und ThyssenKrupp auf.
„Trotz der zahlreichen und teils detaillierten Darstellung der deutschen Armee in Videospielen, streitet das Verteidigungsministerium jede Zusammenarbeit ab.“ aus: Krieg auf dem Rechner, www.militainment.info
2010 sorgte der Ego-Shooter „Medal of Honor“ von Electronic Arts für medialen Wirbel: Handlungsort ist Afghanistan, in einem Mehrspielmodus können die Spieler auch als Taliban kämpfen. Ein Sprecher

von EA rechtfertigte das verbleiben des Spiels auf dem Markt gegenüber dem Magazin Focus: „Wenn aktuelle Gewalt in Büchern, Filmen oder im TV thematisiert werden darf, warum nicht auch in einem Game?“

Krieg beginnt bei Electronic Arts!

nachgedacht – nachgefragt

Einen direkten Hinweis auf diese Interessenschnittmenge zwischen Spieleproduzenten und Bundeswehr liefert die Gamescom-Computerspielmesse in Köln der Unterhaltungssoftware-Branche, überlaufen von jungen Menschen, auf der die Bundeswehr als Anbieter – ja wovon? – von Unterhaltungssoftware? - als Unternehmen der Kreativwirtschaft? - zugelassen ist.

DEKRA Akademie GmbH

Stolberger Str. 200, 50933 Köln

Die DEKRA Akademie GmbH betreibt seit ca. 2006 im Auftrag der Bundeswehr ein „Kompetenzzentrum für Informationstechnologie“ (KIT). Gemeinsam mit der Logistik-Systembetreuungs-Gesellschaft (LOG), Bonn, erhielt die DEKRA den Zuschlag für dieses deutschlandweite Projekt.
Aufgabe des Zentrums ist die Qualifikation des militärischen und zivilen IT-Fachpersonals der Bundeswehr im Umgang mit Standardsoftware und - hardware. Während die LOG seit längerem mit den Prozessen und Rahmenbedingungen der Bundeswehr vertraut ist, bringt die DEKRA Akademie als professioneller Bildungsmanager jahrzehntelange Erfahrung in der Logistik großer Trainingsprojekte auf dem Gebiet der Informationstechnologie mit ein. Auf der Agenda stehen u.a. IT-Laufbahnkurse für Offiziere, sowie Lehrgänge für IT-Sicherheitsbeauftragte, Administratoren und Entwickler von Netzwerken, Servern und Datenbanken. Die Schulungen finden neben der Projektbasis in Dresden auch an den Standorten Köln, Augsburg und Hamburg statt. Neben dem IT-Fachpersonal der Bundeswehr können auch Angehörige von anderen Bundes- und Landesbehörden an den Trainingskursen teilnehmen.

Krieg beginnt bei der DEKRA!

DHL

Büros:
Geestemünder Str. 2, 50735 Köln
Escher Str. 177, 50739 Köln

Packstationen:
z.B. Eupener Str, 80
Zwirnerstr. 15-17
Deutz-Kalker-Str. 114
Sudermannplatz 1A

1969 wurde die DHL von A. **D**alsey, L. **H**illblom, R. **L**ynn als Paket- und Brief-Express-Dienst gegründet. Seit 2002 gehört die DHL International GmbH zur Deutschen Post AG.
DHL ist weltweit führend bei Luft- und Seefracht und gilt als das umsatzstärkste Logistikunternehmen mit weltweit fast 500 000 Mitarbeiterinnen.
Auch in Köln ist die Deutsche Post DHL Group mit vielen Standorten vertreten.
Seit 2002 besteht ein Vertrag mit der Bundeswehr über den weltweiten Transport leichter militärischer Ausrüstung bis 50 Kilogramm und die Feldpost.
Die Deutsche Post DHL war für die NATO in Afghanistan und im Irak im Einsatz.
Ende 2009 zog die DHL ihre Bewerbung um den milliardenschweren Zehn-Jahres-Vertrag über den weltweiten Transport auch schwerer militärischer Ausrüstung

mit der Bundeswehr zurück. „weil die mit dem Auftrag verbundenen Risiken als zu groß“ galten, so die Deutsche Post DHL.
Bis heute aber ist die DHL im Geschäft mit Dienstleistungen für die Kriegseinsätze der Bundeswehr und der NATO.

Krieg geht von der DHL/Deutsche Post AG aus!

nachgedacht - nachgefragt

Die Bezeichnung „**D**eutsche **H**eeres **L**ogistik“ für die DHL stammt aus der bundesweiten antimilitaristischen Kampagne von 2008 bis 2011 gegen das Geschäft der DHL mit dem Krieg. Die Aktionen in der Kampagne reichten von der Verteilung von Flugblättern, die das Engagement der DHL kritisierten bis hin zu Brandanschlägen gegen die DHL-Transportfahrzeuge.

Anwaltskanzlei Oppenhoff & Partner

Konrad-Adenauer-Ufer 23, 50668 Köln

„Oppenhoff & Partner steht für mehr als 100 Jahre Rechtsberatung auf höchstem Niveau“, so die Selbstdarstellung der Kanzlei, die seit 1908 Unternehmen in Wirtschafts- und Steuerrecht berät. Zu ihren Klienten gehören sogenannte Global Player, Prominente und auch Unternehmen der Rüstungsindustrie. Die Kanzlei gilt als eine der renommiertesten in der Beratung der Rüstungsindustrie für deren Zusammenarbeit mit der Bundeswehr oder anderen NATO-Partnern.
Die auf die Wehrtechnikbranche spezialisierten Anwälte der Sozietät sind an nationalen und multinationalen Rüstungsprojekten beteiligt. Hauptkunde der Kanzlei in diesem Sektor ist Deutschlands Rüstungsprimus Krauss-Maffei Wegmann (KMW).
Oppenhoff & Partner ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik und des Förderkreises Deutsches Heer e.V.
Die Kanzlei lädt zu Diskussionsrunden über die Herausforderungen und Chancen des Europäischen Binnenmarktes für die Deutsche Wehrtechnik ein. Referenten und Referentinnen kommen aus dem Bundesministerium für Verteidigung und der Europäischen Kommission.
Ebenso ist Oppenhoff & Partner Gastgeber des „Kölner Defence Roundtable“. Hier wird über neue Kooperationsmodelle zwischen Industrie und Militär berichtet und diskutiert.
Beim dritten „Roundtable-Treffen“ stellte der Leiter des Geschäftsbereichs „Service“ von KMW die Unterstützung der Bundeswehr und anderer Bündnispartner in Afghanistan vor: KMW-Mitarbeiter unterhalten Servicestützpunkte mit industrieller Werkzeugausstattung vor Ort. Dadurch verfügt die Bundeswehr über einsatzfähige Kriegsausrüstung am sogenannten Einsatzort, ohne eine eigene Wartungsstruktur aufbauen zu müssen. Oppenhoff & Partner haben Betreibermodelle entwickelt, die es der Bundeswehr ermöglichen, Kriegsgerät zu mieten, das sie für den erforderlichen Einsatz gegen Entgelt nutzt.

Krieg beginnt bei Oppenhoff & Partner!

nachgedacht - nachgefragt

Oppenhoff & Partner zeigen deutlich, dass Krieg nichts anderes ist als Geschäft. Vertragspartner sind die Volksvertretung und die Rüstungsindustrie. Bezahlt wird das Geschäft von den Steuerzahlern – denn einen ähnlich finanzstarken Zahlenden gibt es in sogenannten Demokratien nicht. Um zur restlosen Befreiung des Marktes durchzustoßen, gibt es noch viel zu tun für Oppenhoff & Partner und andere „innovative“ Rechts-

Berater. Die Kernaufgaben eines Staatswesens stehen auf der Angebotsliste: Militär, Polizei, Feuerwehr, Gefängnisse, Grenzsicherung, Geheimdienste, Seuchenbekämpfung, öffentliches Schulwesen, staatliche Verwaltung.

BHO Legal

Rechtsanwälte Partnerschaft
Hohenstaufenring 29-37, 50674 Köln

Sie bietet ihre Beratungen im Hochtechnologie-Sektor an und ist spezialisiert auf die Entwicklung der Luft- und Raumfahrt insbesondere der europäischen Länder und ihrer nationalen und internationalen Organisationen. Die Partnerschaft bearbeitet die rechtliche Absicherung der europäischen Überwachungsprojekte Copernikus und Galileo – die zum Teil das amerikanische GPS-System ablösen sollen – und bietet ihre Dienste im Bereich der Satelliten- und Drohneneinsätze an.

Krieg beginnt bei BHO Legal!

Kölnmesse GmbH

Messeplatz 1, 50679 Köln

Die Messe Köln gibt es seit 1922. Zunächst war sie eine reine Handelsmesse. Kurz nach der Machtübernahme der NSDAP gab es bereits 1934 eine Ausstellung gegen die „Schande von Versailles", dann die Ausstellung „Deutsche Saar", die der Forderung „Saarland heim ins Reich" Nachdruck verleihen sollte. Zur Ausstellung über deutsche Kolonien schrieb im Juli 1934 die Saarbrücker Zeitung: „Die Ausstellung ist ein Ort der Erinnerung, der Besinnung und des schmerzlichen Bedauerns. Zugleich geht von ihr eine Aufforderung aus, eine Frischung und Stärkung des Bewusstseins von der Notwendigkeit der Kolonien für ein europäisches Volk, dessen Grenzen viel zu eng sind."
Im Krieg, ab 1941, wurde die Köln Messe Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald für die aus Köln deportierten jüdischen Menschen und Lager für die SS-Baubrigade III, bestehend aus Gefangenen aus Polen, der Sowjetunion, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Deutschland. Die Stadt Köln hatte auch KZ-Häftlinge aus Buchenwald zur Zwangsarbeit angefordert. Sie mussten Kriegsschäden beseitigen, Trümmer wegräumen, nach Blindgängern suchen und Leichen bergen.
Nach dem Krieg, als die Messe wieder als Gesellschaft der Stadt Köln ihre Tätigkeit aufnahm, knüpfte sie nach und nach an diese Tradition, Vertretern von Gewalt und Menschenverachtung Möglichkeiten der Präsentation zu bieten, an: In den 80er Jahren konnten Botschafter des rassistischen Apartheidsystems der Republik Südafrika in der Köln Messe ausstellen – trotz heftiger Proteste.
Seit dem Beginn des Umbaus der Bundeswehr von einer Verteidigungs- zu einer Angriffsarmee Anfang der 90er Jahre erhält der deutsche Militarismus Gelegenheit in der Köln Messe zu werben. (siehe auch Kapitel „WIDERSTAND - PROTEST" ab Seite 57 ff.)

Abi-Messe:

Seit 2001 gibt es in der Kölnmesse jährlich einmal die „Einstieg Abi". Hier bieten rund 300 Aussteller aus dem In- und Ausland Informationen zu Ausbildungsgängen und Studienmöglichkeiten an. Immer dabei auch die Bundeswehr.

Gamescom

Die Gamescom ist gemessen an Ausstellungsfläche und Besucherzahl, Europas größte Computer-Spielemesse. 2009 fand sie erstmals auf dem Gelände der Kölnmesse statt. Hersteller aus aller Welt präsentieren neue Unterhaltungssoftware und –hardware. Mit dabei, wegen des überwiegend jugendlichen Publikums, die Bundeswehr.

didacta

Diese Messe ist die größte Fachmesse in Europa für die Bildungswirtschaft. Abwechselnd findet sie in Stuttgart, Köln und Hannover statt. Sie wird vorwiegend von Lehrern, Lehrerinnen und Schulklassen besucht. Auch die Bundeswehr ist mit einem großen Stand vertreten und führt dort

gern das Simulationsspiel POL&IS vor. Dieses Computerspiel zeichnet ein Bild der politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Wirklichkeit nach, das den spielenden Schülern und Schülerinnen Militäreinsätze zur Konfliktbearbeitung als normal und nützlich erscheinen lässt. Dabei erhält die Bundeswehr Gelegenheit, Ansprechpartner und Multiplikatoren für ihre Präsenz in Schulen bei Lehrern und Lehrerinnen zu gewinnen.

ITEC

ITEC ist eine internationale Militär- und Rüstungsmesse. ITEC heißt: International Forum for the Military Training, Education and Simulation Sectors. Als alljährlich und europaweit stattfindende Wandermesse (z.B. in Brüssel, Stockholm, Amsterdam, London, Prag, Rom, Köln) und internationaler Fachkongress in einem richtet sie sich ausschließlich an ein Fachpublikum, d.h. an Repräsentanten des Militärs, der Rüstungsindustrie und der zivil-militärischen Forschung, um sich, abgeschirmt von jeder Öffentlichkeit, den neuesten Entwicklungen in Sachen militärischen Trainings, Ausbildung und Simulation zu widmen. Einen besonderen Schwerpunkt der IT-orientierten ITEC bilden neben Waffen und Simulationstechnologien die Entwicklungen und Möglichkeiten des „Sicherheits- und Risikomanagements", d.h. der Überwachungs- und Drohnentechnologien an der Schnittstelle zu „sauberer" Kriegführung, sowie Kontrollmöglichkeiten der öffentlichen Meinung und der Einflussnahme auf sie. Unter den Ausstellern finden sich z.B. Boing, Airbus Defence and Space, Rheinmetall oder Laser Shot Inc. Auch die NATO ist mit einem eigenen Stand vertreten.
Die ITEC fand bisher 2007, 2011 und 2014 in der Kölnmesse statt. 2014 wurde die ITEC nicht angekündigt. Auf Nachfrage erklärte die Kölnmesse, dass die ITEC eine Gastveranstaltung sei, organisiert von der englischen Firma Clarionevents. Der Veranstalter habe die Kölnmesse gebeten, die ITEC nicht in ihren Terminkalender aufzunehmen und auch nicht auf der Netzseite der Kölnmesse zu nennen.

Krieg geht von der Kölnmesse aus!

KULTUR

Dance Factory Cologne
www.dance-factory.info

Am Tag der Bundeswehr, am 13. Juni 2015 in Bonn, tritt „Dance Factory Cologne" auf. „2003 erfolgte erstmals eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Big Band der Bundeswehr. (...) Es folgte eine Open-Air Tournee mit der Big Band der Bundeswehr durch Deutschland." – so steht es zu lesen auf der Internetseite der Tanzgruppe. 2009 schrieb „Stern, Bild der Woche": „Scharfe Granaten...Tanz- statt Gleichschritt. Zum Tag der offenen Tür des Verteidigungsministeriums im Bendlerblock rekrutierte die Bundeswehr anziehende Kameradinnen. Bei Bombenwetter präsentierten die engagierten Luftwaffenhelferinnen der Kölner „Dance Factory" Uniformen aller Gattungen..."

Krieg beginnt bei der Dance Factory Cologne!

Brings – die kölsche Band

Am 12. August 2007 feierte die Luftwaffenkaserne in Köln-Wahn ihr fünfzigjähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür. Ein besonderes Programm wurde angekündigt: Die kölsche Band Brings, eine Uniform-Modenschau und die ausgestellten Flugzeuge sollten das „große und kleine Publikum begeistern". Gemeint sind u.a. der Eurofighter, das Jagdflugzeug F-4F Phantom II sowie der Jagdbomber Tornado. „Interessierte können sich vor Ort auch gleich über einen Einstieg ins Team Luftwaffe informieren."

Krieg geht von der kölschen Band Brings aus!

Kölnische Rundschau
Stolkgasse 25-45, 50667 Köln

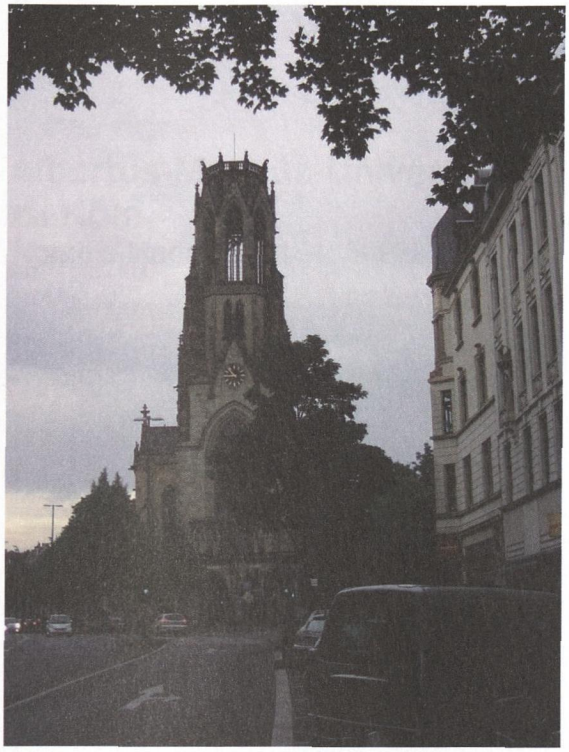
Kölner Stadtanzeiger
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln

Lanxess Arena
Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln

Philharmonie
Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln

Katholische Kirche St. Agnes
Neusser Platz 18, 50670 Köln

Diese Veranstaltungsorte und Zeitungen sind Initiatoren von und Einlader zu Konzerten mit dem Bundeswehr Musikkorps. Militärische Musikveranstaltungen können im Rahmen von „protokollarischen Ehrerweisungen" (Staatsempfänge), feierlichen militärischen Zeremoniellen (öffentliche Gelöbnisse), truppendienstlicher Betreuung (rund um den Globus) oder im Rahmen eigener Konzerte stattfinden.



In Köln finden Wohltätigkeitkonzerte in der Lanxess-Arena, der Philharmonie und in der St. Agnes Kirche statt. Komplizen bei diesem Musizieren sind der Kölner Stadtanzeiger (Aktion „Wir Helfen"), die Kölnische Rundschau (Aktion „Die gute Tat"), Caritas Köln, Kölsch Hätz Stiftung u.a.
So fand z.B. am 18.03.2015 in St. Agnes ein Konzert mit dem Bundeswehr Musikkorps statt. Die Philharmonie lud am 17.11.2014 zum Galakonzert mit dem Bundeswehr Musikkorps zur Feier des Mauerfalls ein. Am 17.11.2015 findet ein Benefizkonzert in der Philharmonie zugunsten der Altenhilfe „Die gute Tat", eine Aktion der Kölnischen Rundschau, statt.

Krieg beginnt überall dort, wo das Militär unterstützt wird!

Krieg beginnt auch in der Philharmonie, der Lanxess Arena, in der Kölnischen Rundschau, dem Kölner Stadtanzeiger und der katholischen Kirche St. Agnes!

nachgedacht - nachgefragt

Bertolt Brecht fand: Musik ohne Text ist politisch verdächtig. Musik aus Soldatenröcken nicht minder. Wir lassen uns das Einlullen, Aufheizen, Besänftigen, Genießen was kosten! Das Militär breitet sich seit dem Auf-Eis-Legen des Wehrdienstes immer mehr im öffentlichen Raum aus. Der Soldatenstand wird durch den Heiligenschein der Wohltätigkeit verharmlost. Das Militär wird der Bevölkerung als etwas ganz Normales, Kulturvolles dargestellt. Auf Nachfrage befinden z.B. die Verantwortlichen der Kölner Philharmonie, dass die Bundeswehr doch eine im Grundgesetz verankerte Institution sei, die unter Verzicht auf Honorare Gutes tue. Die Veranstalter könnten Mitwirkende nur unter musikalischen, nicht aber unter politischen Gesichtspunkten beurteilen, solange die Grenzen unseres demokratischen Rechtsstaates eingehalten werden.

K 50 – Jugendzeitschrift für Köln

Die Zeitschrift K 50 erscheint im März, Juni, September und Dezember. Sie liegt kostenlos in Schulen, Jugendtreffpunkten, Büchereien aus und wendet sich an junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahre. Herausgegeben wird sie vom gemeinnützigen Verein „junge Stadt Köln e.V.", 2012 gegründet, mit Sitz in der Hansemannstr. 17-21 in 50823 Köln. Redakteur ist zur Zeit (September 2014) Frank Liffers.
K50 wird gefördert von verschiedenen Einrichtungen und Unternehmen, aber sie hat auch sogenannte Partner, die in der Zeitschrift genannt werden. Nach Auskunft des Redakteurs sind darunter die Anzeigenkunden der Zeitschrift zu verstehen; eine etwas euphemistische Umschreibung derer, von denen das Erscheinen-Können der Zeitschrift abhängt. Die Bundeswehr wird als solch ein Partner auf der Internetseite von K50 vom 31.07.2014 genannt.
So findet sich im Juni- und September-Heft 2014 eine ganzseitige Anzeige der Bundeswehr:
„Karriere mit Zukunft – Ein neues Kapitel beginnen – Das Abitur in der Tasche. Der nächste Lebensabschnitt beginnt. Neue Ziele vor Augen: Führungskraft werden. Einen akademischen Abschluss erlangen. Nutzen Sie Ihre Chance: Steigen Sie in die Berufswelt ein und absolvieren Sie Ihr Studium bei der Bundeswehr auf höchstem Niveau. Und das bei vollem Gehalt!

Das nächste Kapitel: Werden Sie Offizier und studieren Sie bei der Bundeswehr."

Krieg beginnt beim Lesen von K50!

nachgedacht - nachgefragt

An Bundeswehr-Universitäten scheint das Studium umsonst zu sein. Verschwiegen wird, dass man sich für viele Jahre als Soldat verpflichten muss.
Und was ist das für ein Beruf? Der zivile Arbeitgeber kauft die Arbeitskraft seiner Angestellten. Die Bundeswehr aber will mehr. Sie kauft auch das Leben ihrer Soldatin und ihres Soldaten!

BILDUNG UND ARBEIT

Albertus-Magnus-Universität zu Köln

Albertus-Magnus-Platz 1, 50932 Köln

„Im Jahr 2008 hat die Bundesregierung 1,1 Mrd. Euro dafür gezahlt, dass an Hochschulen und sogenannten An-Instituten (rechtlich und organisatorisch unabhängig, aber an Hochschulen angegliedert) Rüstungsforschung betrieben wird. (...) Die Forschungsprojekte reichen von der Entwicklung besserer Panzerungen über wehrpsychologische Projekte bis hin zu sozialwissenschaftlicher Forschung. Auch in der Lehre gibt es Verbindungen zwischen Hochschulen und der Bundeswehr. Von einzelnen Vorträgen von Jugendoffizieren über Personalüberschneidungen bis hin zum Studiengang „Military Studies" bestehen ‚erfreulich intensive' Kooperationen, wie es im Jahresbericht der Jugendoffiziere 2007 heißt. (...) Den Projekten ist nicht immer anzusehen, dass es sich um bundeswehrrelevante Forschung handelt ‚Es wird auf dieser Ebene nichts geheim gehalten. Es wird nur nichts mitgeteilt – das aber gründlich.', schrieb Rainer Rilling schon 1988 über Rüstungsforschung in Deutschland. Seither hat sich nichts daran geändert: An vielen Hochschulen ist weder den Studierenden noch allen Mitarbeitern bewusst, dass nebenan für den Krieg geforscht wird.

(...) Baden-Württemberg ist neben Nordrhein-Westfalen das Bundesland, in dem am meisten Rüstungsforschung stattfindet. Das Bundesministerium für Verteidigung (BMVg) vergibt Drittmittel an Universitäten und Hochschulen für vier verschiedene Haushaltstitel: ‚Wehrtechnische Forschung und Technologie', ‚wehrmedizinische, wehrpsychologische und sonstige militärische Forschung', ‚Entscheidungshilfe für Planung und Führung' und ‚Entwicklung und Erprobung auf den Gebieten des Sanitätsdienstes, des Verpflegungs- und Bekleidungswesens sowie der Unterkunft und des Bauwesens'". aus: IMI-Studie 07/2009, Hochschulen forschen für den Krieg von Sarah Nagel

Soweit bekannt, wurde an der Universität Köln für „Wehrtechnische Forschung und Technologie" und zur Auswirkung von Senfgas geforscht. In der Bundestagsdrucksache 16/7647 ist zu lesen: An der Universität Köln werden Untersuchungen zu Pathomechanismen der Schädigung durch Haut- und Lungenkampfstoffe an Haut- und Lungenzellen angestellt. Das Institut für Klinische Psychologie soll mindestens eine halbe Million Euro vom BMVg für Trauma-Forschung erhalten haben.
Für das Haushaltsjahr 2013 wurden Forschungsaufträge des BMVg in Höhe von 105.000 Euro an die Universität Köln vergeben. (Bundestagsdrucksache 17/14706)

Neben der Forschung bestehen zwischen der Bundeswehr und Hochschulen auch Kooperationen in der Lehre. Viele Hochschulen laden regelmäßig Jugendoffiziere und andere Angehörige der Bundeswehr zu Vorträgen ein. In Köln konnten Studierende etwas über die Auslandseinsätze der Bundeswehr erfahren. Auch hier, wie auf der Kölnmesse, wird das Planspiel Politik und Internationale Sicherheit POL&IS von der Bundeswehr angeboten. Der Entwickler dieses Spiels kommt von der Universität Köln. Erfreulich intensive Zusammenarbeit bestünde mit der Universität Köln, lobt das BMVg.

Krieg beginnt an der Albertus-Magnus-Universität zu Köln!

nachgedacht - nachgefragt

Die Gelder und das Lob scheinen die Wissenschaftler blind und taub zu machen. Die Universitätsleitung weigert sich, ihre Drittmittelverträge offenzulegen, sowie sie sich auch der von Studierenden verfassten und beschlossenen „Zivilklausel" verschließt. (siehe auch Kapitel „WIDERSTAND - PROTEST", ab Seite 57 ff.) Da wird die Freiheit der Wissenschaft als Schutzschild hochgehalten.

Deutsche Sporthochschule Köln

Am-Sportpark-Müngersdorf 6, 50933 Köln

„Mit Abstand das meiste Geld zahlte das Bundesministerium für Verteidigung (BMVg) an die Deutsche Sporthochschule Köln. Allein im Jahr 2007 zahlte das BMVg 818.000 Euro für zwölf Projekte, unter anderem zur Steuerung von Flugzeugen unter erhöhter Last und der Auswirkung von Ermüdung ‚während einsatztypischer Überwachungs- und Beobachtungsaufgaben'." aus: IMI-Studie 07/2009, Hochschulen forschen für den Krieg von Sarah Nagel

Insgesamt erhielt die Deutsche Sporthochschule Köln für Forschungen im Auftrag des BMVg zwischen 2000 und 2007 Mittel in Höhe von 2,8 Millionen Euro, so die Antwort des Bundestages auf eine Anfrage der Partei Die Linke. In der Bundestagsdrucksache 16/7647 ist u.a. zu lesen, dass die Deutsche Sporthochschule Köln zu folgenden Projekten forscht:

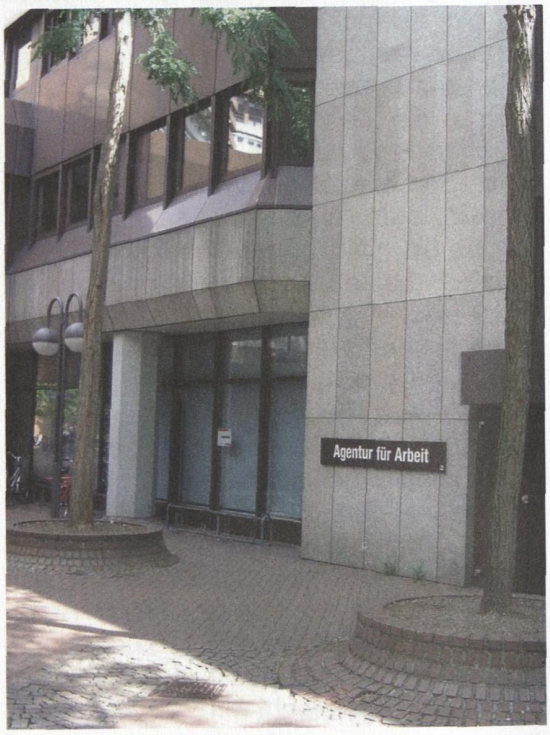
- Psycho-physiologische Erfassung der momentanen Leistungsfähigkeit unter einsatznahen Bedingungen.
- Auswirkung von Ermüdung und circadianer Rhythmik auf einsatztypische Überwachungs- und Beobachtungsaufgaben.
- Entwicklung einsatznaher Leistungstests und Prüfverfahren.

Im Deutschen Ärzteblatt von 2014 wird von einer Gesundheits- und Fitnessinitiative (GFI) berichtet, die als gemeinsames Forschungsprojekt des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr Koblenz und der Deutschen Sporthochschule Köln durchgeführt wurde.

Krieg beginnt an der Deutschen Sporthochschule Köln!

Agentur für Arbeit (ARGE) und Berufsinformationszentrum (BIZ)

Luxemburger Str. 121, 50939 Köln



Eine kleine Anfrage der Linksfraktion im Bundestag 2008 ergab, dass die Bundeswehr in 11 Agenturen für Arbeit Büros dauerhaft unterhält (Celle, Donauwörth,

Essen, Hamm, Hildesheim, Lübeck, Mainz, Mühlhausen, Osnabrück, Paderborn, Weilheim). Die Büros der Bundeswehr befinden sich vor allem in Städten mit einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit. In weiteren 204 Agenturen finden regelmäßig Rekrutierungsveranstaltungen der Bundeswehr statt. Zu diesen Agenturen gehört auch die Kölner ARGE mit dem BIZ. Die Arbeit oder Ausbildung suchenden Jugendlichen werden über die ARGE auf die Veranstaltungen hingewiesen. Die Mitarbeiter der Agenturen werden direkt in Bundeswehreinrichtungen auf die Beratungsgespräche vorbereitet.
Unklar blieb bisher, ob arbeitlosen Jugendlichen Leistungskürzungen drohen, wenn sie nicht an den Rekrutierungsveranstaltungen der Bundeswehr teilnehmen. (vgl. Joanna Schürkes, Die Bundeswehr setzt sich in den ARGEN fest, 18.4.2008 für IMI) (siehe auch Kapitel „WIDERSTAND – PROTEST", ab Seite 57 ff.).

Krieg beginnt in der Agentur für Arbeit und dem Berufsinformationszentrum!

Lobby für Mädchen e.V. Mädchenzentrum

Buchheimer Straße 56, 51063 Köln

Mädchenberatung linksrheinisch
Fridolinstr. 14, 50823 Köln

Der gemeinnützige und mildtätige Verein „Lobby für Mädchen" hält ein breites Angebot zur Hilfe, Unterstützung, Beratung und Bildung für Mädchen und junge Frauen bereit:

- offene Beratung
- berufliche Orientierung
- Ausbildungsinitiative
- Gesundheitsprojekt
- Krisenintervention
- handwerkliche Projekte
- Schreibwerkstatt
- medienpädagogische Angebote
- Filmprojekt
- Hausaufgabenhilfe u.v.a.m.

Der Anteil der Besucherinnen ohne Migrationsbiographie betrug 2013: 22%.

78% kamen aus 21 verschiedenen Ländern.

Im Rahmen des Projektes Mädchenausbildungsinitiative M(a)BI soll 2014 „eine Fachfrau von der Bundeswehr die zivilen Berufe vorstellen", heißt es im Jahresbericht 2013.
Da der Jahresbericht 2014 noch nicht vorliegt, ist abzuwarten, ob diese Begegnung stattfand. Wenn es so war, dann:

Beginnt Krieg auch bei der „Lobby für Mädchen"?

nachgedacht - nachgefragt

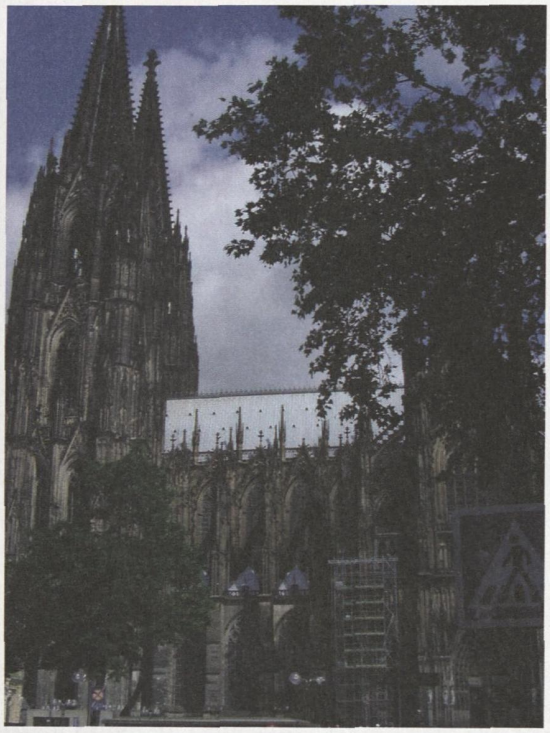
Bedauerlich, so eine verdienstvolle Einrichtung hier nennen zu müssen. Bei der Bundeswehr zu arbeiten, heißt, sie „am Leben zu erhalten". Den Mädchen und Frauen dieses Angebot zu machen, ist besonders irritierend, da ja viele der Rat- und Hilfesuchenden Opfer militärischer Gewalt in ihren Herkunftsländern sind.
Wir hoffen, dass eine Diskussion, ein Nachdenken im Vorstand des Vereins und bei den Mitarbeiterinnen eintritt.

KIRCHEN

Katholische Kirche
Erzbischof von Köln
Kardinal Meisner
Kardinal Woelki

Dom zu Köln – Maternushaus
Kardinal-Frings-Str. 1-3, 50667 Köln

Katholisches Militärdekanat Köln, Luftwaffenkaserne, Flughafenstr. 1, 51147 Köln



Seit 35 Jahren, jedes Jahr im Januar, wird der Schulterschluss zwischen Militär und Kirche im Dom zu Köln geübt. Das katholische Militärdekanat Köln, 2014 unter Leitung von Msgr. Rainer Schnettker, lädt zum internationalen Soldatengottesdienst zur Feier des Weltfriedenstages ein und bittet den Erzbischof von Köln, diesen Gottesdienst zu feiern. Bisher war es Feldkardinal Meisner, der den Soldaten und Soldatinnen der Bundeswehr und anderer Armeen im internationalen Soldatengottesdienst den Segen erteilte. In der Regel holte sich auch der Verteidigungs- bzw. heute der Kriegsminister bzw. die Kriegsministerin den kardinalschen Segen ab. Im Kölner Dom erläuterte der Glaubenskrieger Meisner mehr als tausend Soldaten und Soldatinnen seine Vision vom gerechten, beinahe friedlichen Krieg, vom Morden in Gottes Namen. Also sprach er:
1993: Der Soldat ist „als Inbegriff der strafenden Gerechtigkeit die letzte Möglichkeit, das Böse im Menschen zu bannen."
1997: „In betenden Händen ist die Waffe vor Missbrauch sicher." oder: „Einem Gott lobenden Soldaten kann man guten Gewissens Verantwortung über Leben und Tod anderer übertragen, weil sie bei ihm gleichsam von der Heiligkeit Gottes mit abgesegnet sind."
2014: „Ihr stellt euch mit eurer Aufgabe in den Dienst wahrer Menschlichkeit zum Schutz der Freiheit und des Friedens und damit zum Schutz des menschlichen Zusammenlebens in dieser Welt."
Drei Jahre nach Kundus verkündet.

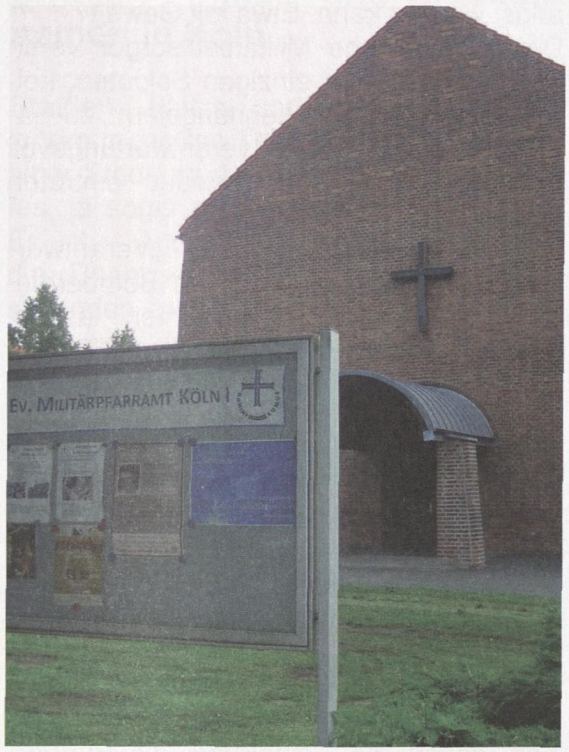
Krieg beginnt im Dom zu Köln!

Im Anschluss an den Gottesdienst treffen sich die „Indianer" auf dem Roncalliplatz am Feuer der Erbsenkanone, die „Häuptlinge" verziehen sich zu Häppchen und Plausch ins Maternushaus.

Krieg beginnt beim Erzbischof von Köln!

Militärseelsorge

Evangelisches Militärdekanat Köln I
Lindenallee 61, 50968 Köln
Militärdekan Claus-Jörg Richter



Evangelisches Militärdekanat Köln II, Luftwaffenkaserne, Flughafenstr. 1, 51147 Köln
Militärdekan Dirk Voos

Katholisches Militärdekanat Köln, Luftwaffenkaserne, Flughafenstr. 1, 51147 Köln
Leitender Militärdekan Rainer Schnettker

Die evangelische und die katholische Kirche sind von Anfang an ein verlässlicher Partner der Bundeswehr. Sie hängen ihr Engagement nicht an die große Glocke, schließlich ist es ein ziemliches Kunststück, aus dem 5. Gebot, der Bergpredigt und dem gewaltlosen Christus Anleitungen und Rechtfertigungen zu militärischer Gewaltanwendung, zum Töten herauszulesen.
„Die Evangelische Kirche ist nachweislich seit 1950 mit der Frage der Wiederbewaffnung und der Seelsorge an Soldaten beschäftigt. 1952 beschließt der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), den Aufbau einer Militärseelsorge durch einen Vertrag zwischen Staat und Evangelischer Kirche zu regeln.
Auch das Einvernehmen mit den Vertretern der Katholischen Kirche war bereits hergestellt, bevor der Deutsche Bundestag mit dem Thema „Aufstellung von Streitkräften offiziell befasst wurde."
(aus: www.militaerseelsorge-abschaffen.de)

Aus Sicht der Bundeswehr ist Kirche hoch erwünscht. Einen unverdächtigeren Gewissenserleichterer als die Kirche kann es nicht geben. Für das früh entwickelte Konzept der „Inneren Führung" wurde das Amt des Militärpfarrers geschaffen, und der katholische Militärbischof vom Heiligen Stuhl auf der Grundlage des zwischen Deutschem Reich und Vatikan geschlossenen Vertrages vom 20. Juli 1933 ernannt.
Die EKD und die Katholische Kirche haben jeweils 101 Gewissenserleichterer im In- und Ausland installiert. Die Kosten für die Militärseelsorge trägt der Staat. Besoldet werden sie mindestens im Rang eines Oberstleutnant. Sie bekommen von der Bundeswehr ein eigenes Büro und einen Dienstwagen zur Verfügung gestellt. Das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr untersteht dem sogenannten Verteidigungsministerium.

Die Hauptfunktion der Militärpfarrer heute ist die Begleitung, und damit die moralische Legitimation der Auslandseinsätze. Militärseelsorge wirkt auf die Truppe beruhigend und stabilisierend. In der Zivilgesellschaft ist es ein Tabu, einen Menschen zu töten. Im Militär ist das Töten eines Menschen kein Tabu. Der Militärpfarrer überschreitet diese deutlich markierte Grenze. Er entfernt sich auf diese Weise aus der Zivilgesellschaft, auch von dem gewaltfreien Jesus Christus.
Es ist kein Fall bekannt, wo ein Militärpfarrer zu Soldaten gesagt hat: Dieser Krieg, den wir hier führen, ist Unrecht. Verweigert die Befehle, legt eure Waffen ab und geht nach Hause!
In Trauerfeiern für „gefallene Kameraden" verleihen Militärpfarrer diesem sinnlosen Tod nicht selten doch einen Sinn: Der Soldat sei gestorben, damit die Zivilbevölkerung (z.B. in Afghanistan) im Frieden leben kann. Der Kamerad sei darum gestorben, damit wir weitermachen.
(vgl.: www.militaerseelsorge-abschaffen.de)

Um dieses Irreführen junger Menschen, den Missbrauch ihres Vertrauens in die Wahrhaftigkeit kirchlicher Autorität zu verbergen, wird diese schändliche Rolle der Kirchen in Gleichberechtigungsgeschwafel verpackt: „Das Prinzip der inneren Führung sollte es auch religiös gebundenen Menschen ermöglichen, Soldat zu werden und zu sein." (General Schneiderhan 2003 in: www.militaerseelsorge-abschaffen.de)

Im Kontakt mit zwei Militärseelsorgern

In einem Brief an die katholischen und evangelischen Militärseelsorger habe ich mein Unverständnis darüber ausgedrückt, dass ein christlicher Geistlicher Soldaten und Soldatinnen in ihrem gewaltvollen Handeln unterstützt. Ich erhielt einen ausführlichen Brief des katholischen Militärseelsorgers und konnte ein zweistündiges Gespräch mit dem evangelischen Militärseelsorger führen.
Beide stellen mit keinem einzigen Gedanken die Bundeswehr oder die NATO in Frage. Alle Hinweise darauf wurden übergangen. Ich erfuhr, dass es das Böse gibt – ich hörte immer wieder George W. Bush! – auf der anderen Seite! Und solange die Welt nicht erlöst sei, müssen wir mit diesem Dilemma leben, dass unter bestimmten Umständen Gewalt angewendet werden müsse, um andere Gewalt zu verhindern. Welches diese „bestimmten Umstände" sind, erfuhr ich ebenfalls auf keiner Seite. Auch nicht, wie denn die Welt erlöst werden kann. Etwa mit Gewalt?
Der evangelische Militärseelsorger versicherte mir, keinen einzigen Soldaten, keine einzige Soldatin kennengelernt zu haben, der/ die nicht verantwortungsvoll handeln und für den Frieden eintreten würde.
Und was ist mit Oberst Klein? „Verantwortungsvoll" hat er 2009 durch Bombardierung 140 Menschen ermorden lassen. Jetzt ist er General! Die Antwort: Hätte er nicht so gehandelt, dann hätte er vielleicht die Kameraden im Camp in Gefahr gebracht. Auf meinen Einwand, dass an den bombardierten Tanklastern vorwiegend Jugendliche und auch Kinder gewesen seien, erfuhr ich, dass die Afghanen Kinder nicht besonders wertschätzen. Bei Verdacht auf Anschläge schicken sie ihre Kinder voraus.
Meine Einwände gegen die modernen Massenvernichtungswaffen, gegen Drohnen, gegen die Anmaßung, die Bundeswehr habe das Recht, weltweit eingesetzt zu werden, erhielt ich keine Antworten, sie wurden schlicht übergangen.
Fordern Sie die Soldaten auf, diesen „Beruf" zu verlassen! „Das werde ich nicht tun", war die Antwort. An der Eingangstür des Pfarrhauses hängt der Bundesadler!

Krieg beginnt in der evangelischen und katholischen Kirche!

STADT KÖLN

Straßen-, Plätze- und Brückennamen in Köln

Straßen-, Plätze- und Brückennamen erinnern in großen Teilen an die Geschichte einer Stadt, an die Geschichte eines Staates, ja sogar an die Geschichte weltweit. Es ist – Ausnahmen bestätigen hier nur die Regel – die Geschichte der Herrschenden und ihrer Vollstrecker. Sieht man sich das Verzeichnis der Straßen, Plätze und Brücken in Köln an, so zeigt sich deutlich, woraus die Geschichte der Herrschenden bestand: Kriege, „Schlacht"orte, Generäle, Feldherren, Kriegsminister, Imperatoren, Statthalter, kriegführende Könige und Kaiser, das Militär unterstützende Kardinäle, Wissenschaftler für Rüstungsforschung.

Eine kleine Auswahl:

- Aachener Glacis
- An der Bastion
- Artilleriestraße
- Auf der Schildwache
- Am Bollwerk
- Heerstraße
- Militärringstraße
- Kasernenstraße
- Zeughausstraße:

- Blücher (preußischer Generalfeldmarschall)
- Derfflinger (brandenburgischer Generalfeldmarschall)
- Frings (Erzbischof von Köln und Kardinal)
- Gneisenau (preußischer Generalfeldmarschall)
- Goeben (preußischer General)
- Grolman (preußischer General)
- Haber (Nobelpreis für Chemie, Erfinder der Massenvernichtungswaffen Chlorgas und Phosgen, Einsatz u.a. in Ypern, wo 18ooo französische Soldaten verreckten)
- Manteuffel (Generalfeldmarschall)
- Moltke (preußischer Generalfeldmarschall)
- Richthofen („erfolgreicher" deutscher Jagdflieger des 1. Weltkriegs)
- Roon (preußischer Kriegs- und Marine minister)
- Scharnhorst (preußischer General und Heeresreformer)
- Schill (preußischer Offizier)
- Seydlitz (preußischer Kavalleriegeneral)
- Titus (römischer Imperator, Eroberung und Zerstörung Jerusalems)
- Trajan (römischer Kaiser, Partherkriege)
- Wissmann (Reichskommissar später Gouverneur in Deutsch-Ostafrika)
- Wrangel (preußischer Generalfeldmar schall)
- York (preußischer Feldmarschall)
- Zieten (preußischer Reitergeneral)

Orte, die an Zerstörung, Belagerung, ans Schlachten erinnern:

Derer gibt es so viele in Köln und stets ohne irgendeinen Hinweis darauf, warum eine Straße seinen Namen erhielt, dass es fraglich ist, woran hier erinnert wird.

Eindeutig scheint es zu sein bei Gleiwitzerstraße – in Gleiwitz überfielen am 31. August 1939 SS-Männer in polnischen Uniformen den Sender und schafften damit den Vorwand, am nächsten Tag den Krieg gegen Polen zu beginnen.

Sedanstraße – ein französischer Ort, der 1870/71 von deutschen Truppen belagert war und Napoleon III. gefangen nahmen, 1914 war Sedan in deutscher Hand und im 2. Weltkrieg wurde es zerstört.

Takufeld – Takustraße: Taku ist eine Festungsanlage im Nordosten Chinas, die zwischen 1522 und 1527 während der Ming-Dynastie entstand. Im britisch-chinesischen Krieg 1840-42, dem sogenannten Opiumkrieg, wurde die Anlage auf fünf große und 20 kleinere Forts erweitert.
Die meisten Forts wurden bei der Niederschlagung des Boxeraufstandes (1899-1901) durch eine Vereinigung von acht Staaten (Italien, USA, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Deutschland, Japan, Österreich-Ungarn, Russland) zerstört.

Iltisstraße – Die Takustraße mündet in die Iltisstraße. „Iltis" hieß das Kanonenboot der deutschen Truppen, die an der Zerstörung des Taku-Festung beteiligt waren.

Die Lansstraße, die ebenfalls zur Iltisstraße führt, trägt den Namen des Kapitäns des Kanonenbootes „Iltis".

Da Köln eine über 2000 Jahre währende Geschichte hat, vermittelt die Vielzahl von mit Militär, mit Krieg verbundenen Namen den Eindruck eines städtischen Grund und Bodens, zu dem die Worte eines Patienten des Hospizes zu Charenton in Peter Weiss' Theaterstück „Die Verfolgung und Ermordung des Jean Paul Marat…" passen:
„Ein irrsinniges Tier ist der Mensch / Dick gedüngt ist überall die Erde / vom Brei der menschlichen Eingeweide / Wir wenige Lebende / gehen auf einem schwappenden Morast von Leichen / Überall unter unseren Füßen / bei jedem Schritt / unter uns verweste Gebeine Asche verfilztes Haar / ausgeschlagene Zähne gespaltene Schädel / …"

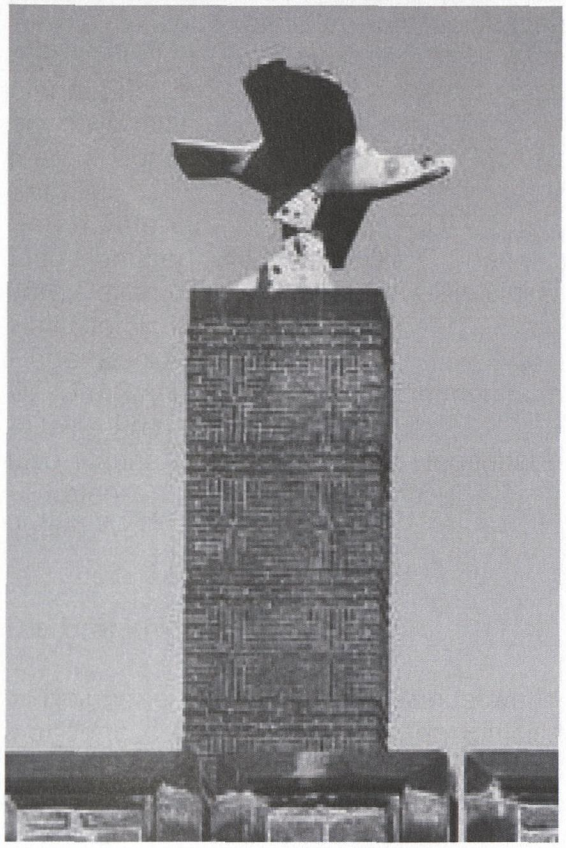
Und wie Immortellen wachsen aus diesem geschichtlichen Morast in Köln die Straßenschilder von Titus, Trajan bis Adenauer. Je weiter zurückliegend in der Zeit, umso unangreifbarer scheinen die Namen zu werden: Verharmlosung, Verehrung, Normalisierung von Gewalt durch die Vergabe von Straßen, Plätzen und Brücken für Gewalttäter, Mörder und Ausbeuter. Ihrer wird damit gedacht. Wo sind die Namen derer, die gegen die Herrschenden, gegen Gewalt und Unterdrückung sich eingesetzt haben?

Krieg beginnt durch Ehrung von Gewalttätern!

nachgedacht – nachgefragt

Straßennamen sind auch immer eine Art Geschichtsbuch. Daher sollten Straßennamen nicht kritiklos umbenannt werden, denn es gäbe dann nur noch leere, nicht mehr diskutierbare „Seiten" in diesem Geschichtsbuch.
Die Bedeutung von Namen wird vergessen und ist dann nicht mehr zuzuordnen. An den zu beanstandenden Straßenschildern sollten besser aufklärende Kommentare angebracht werden als sie zu entfernen. Bei Stadtwanderungen, besonders für junge Menschen könnten so auch besser wichtige Details aus der Geschichte vermittelt werden.
Eine andere Sichtweise ist die, dass alle Straßennamen, die einen militaristischen Hintergrund haben, aus dem Straßenbild entfernt werden sollten, da besonders die Benennung einer Straße nach einer Person auch immer eine Ehrung darstellt, die in diesem Zusammenhang nicht hinnehmbar sei.

Das Kriegshelden-Denkmal im „Friedenspark“



1925 zogen die britischen Truppen aus Köln ab. Nach den „Befreiungsfeiern“, an denen auch Reichspräsident von Hindenburg teilnahm, veranlasste Bürgermeister Konrad Adenauer den Bau eines Heldendenkmals. 1926/1927 wurde ein Adler aus eingeschmolzenen Kanonen des Ersten Weltkrieges auf der Plattform des Fort 1 – „Rheinschanze“ der ehemaligen Befestigungsanlage (erbaut ab 1823) aufgestellt und die Inschrift: „Numero Oppressis, Mente Invictis – Den von der Übermacht Erschlagenen, im Geiste Unbesiegten“ angebracht. Auf der tragenden Säule des Adlers sind Ornamentierungen aus Eisernen Kreuzen befestigt, Symbole der Deutschen in beiden Weltkriegen und der Bundeswehr heute. Schirmherr des Denkmals wurde von Hindenburg. Seitdem hieß der Park um die Befestigungsanlage Hindenburgpark.
Im Zweiten Weltkrieg war auf dem Dach neben dem Denkmal zeitweise eine Flugabwehreinheit stationiert. Der Adler überstand den Krieg unbeschadet. Beim Einmarsch der Amerikaner sollen GIs versucht haben, den Vogel abzuschießen. Sie ließen sich davon abhalten mit dem Argument, es sei kein nationalsozialistisches Denkmal.
Nach 1945 wurde das Denkmal zum Wallfahrtsort unterschiedlichster Militaristen, von den „Kölner Pionieren e.V.“ bis hin zur Waffen SS. Dagegen wurde 1970/1971 zum ersten Mal Protest laut. Jugendliche aus dem Stadtjugendring störten am Volkstrauertag die Heldengedenkveranstaltung. Sie wurden von Feldjägern der Bundeswehr geschlagen und festgesetzt.
Die Bürgerinitiative Südliche Altstadt (BISA) erstritt in den siebziger Jahren einen Bauspielplatz vor dem Fort, Baui genannt, wo Kinder Klettergerüste, Türme, Baumhäuser, alles, was ihre Phantasie und das Baumaterial hergab, erbauen konnten.
Auch diese beliebte, viel besuchte Stätte wurde weiter vom Adler beäugt, mal pink, mal rot von Südstadtkünstlerinnen verschönt. Der Park wurde umbenannt in „Friedenspark“. 1986 wurde der Baui durch einen Brandanschlag der faschistischen Wikingjugend zerstört. Sie hinterließen ihre Botschaft: „Besitz stirbt, Sippen sterben, du stirbst wie sie. Eins aber bleibt bestehen: Der Toten Tatenruhm.“ Jugendliche und Eltern besetzten 1987 das Fort. Seitdem hatten der Baui und eine ständige Kinderbetreuung im Fort feste Räume. Auf dem Bauspielplatz Friedenspark finden seit 2005 jährlich die Edelweißpiratenfestivals statt zur Erinnerung an die Kölner Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus. 2008 änderte sich die Postanschrift des Baui: Die kleine Stichstraße erhielt den Namen „Hans-Abraham-Ochs-Weg“. Zwischen Römerpark und Friedenspark wurde 1936 ein achtjähriger jüdischer Junge erschlagen. Er war mit seiner Mutter und seinem Bruder im Park.
Ein Denkmal für Hans Abraham Ochs zu errichten, das konnte noch nicht durchgesetzt werden, aber Teile des Forts und das Kriegerdenkmal wurden 2014 aufwendig renoviert.

Krieg geht von Denkmälern aus, die Soldaten ehren

Ehrenmal in Porz-Zündorf

1932 wurde in Porz-Zündorf ein Ehrenmal für die „gefallenen" Soldaten des Ersten Weltkrieges errichtet. 1953 wurde auf der Inschriftentafel der Dank der Gemeinde Zündorf auch den „gefallenen Helden" des Zweiten Weltkrieges ausgesprochen. (siehe Bild oben rechts)

Krieg geht von Denkmälern aus, die Soldaten ehren

nachgedacht – nachgefragt

Wofür dankte die Gemeinde Zündorf? Dass diese Soldaten mitgeholfen hatten, 60 Millionen Tote, Millionen Verletzte, von der Heimat Vertriebene, Waisenkinder, Zerstörung von Städten und Natur zu „schaffen"? Was hat der Krieg der Gemeinde Zündorf gegeben, wofür sie sich bedankt? Ist irgendetwas vorstellbar, wofür dieser Krieg gut war, außer den Gewinnen der am Krieg Verdienenden? Hat die Gemeinde Zündorf am Krieg verdient? Warum und wer veranlasste 1953, acht Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, diesen Dank auszusprechen?

Freundeskreis Marineschiffe Köln

Seit 1908 gab es fünf Kriegsschiffe mit dem Namen Cöln / Köln, für die die Stadt Patenschaften übernahm, so dass Köln immer wieder mit mörderischem Kriegsgeschehen verbunden war.

1908 lief der kleine geschützte Kreuzer „SMS Cöln (I)" vom Stapel. Am 28. August 1914 wurde er von den Briten in einer Seeschlacht vor Helgoland versenkt. Fast 500 deutsche Seeleute starben, nur einer kam durch. Der Oberheizer Neumann wurde gerettet, auch ein Teil eines Kutterwracks, das heute in einer Nische des Eigelstein-Tors hängt. Jährlich am 28. August wird hier ein groteskes Heldengedenken zelebriert.
Aus Anlass der Schenkung des Kutterteils sprach der damalige Oberbürgermeister Max Wallraf am 17. September 1914 vor der Stadtverordnetenversammlung:
„...Dieses Wrack ist uns allen lieb und wert und wird in würdiger Weise aufgestellt. Der Kutter ist ein stummer Zeuge für die heldenhafte Tapferkeit, mit der die Besatzung der „Cöln" gefochten hat...".
Das zweite Schiff war der Kleine Kreuzer SMS Cöln (II). Keine drei Jahre, von 1916 bis 1919, kreuzte er, bis er sich heldenhaft selbst in der Bucht von Scapa Flow in Schottland versenkte, ohne dabei Verluste von Menschenleben zu verursachen.
Nummer drei war der „Leichte Kreuzer Köln". Er machte die Weltmeere von 1929 bis 1945 unsicher.
Konrad Adenauer, damaliger Oberbürgermeister von Köln, war zur Zeit des Stapellaufs in Wilhelmshaven (1928) um die Taufrede zu halten: „Du sollst diesen Namen tragen zur Ehre dieses heiligen Köln, zur Erinnerung an die alte Stadt. Wie sie deutsches Wesen und deutsche Art treu schirmt und hütet am Rheinstrom, so sollst du hüten und schirmen die deutsche Heimat und deutsche Ehr´ auf den Wassern des Meeres."
Willi Ostermann, seines Zeichens Volksdichter und Komponist, posierte für die Presse unter den martialischen Drillingsgeschützen des Kriegsschiffes.
Dieses so gesegnete Kriegsschiff durfte dann auch bald „deutsches Wesen" im Spanischen Bürgerkrieg verteidigen. Die Köln (III) wurde im direkten Kriegseinsatz für die faschistische Armee unter General Franco verwendet: als Truppen- und Waffentransporter, als Geleitschutz, bei Seegefechten, der Beschießung von Städten und zur Evakuierung von Deutschen.
Am 30. März 1945 wurde der „Leichte Kreuzer Köln" in der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven von Bomben getroffen und sank. Nach Kriegsende wurde er dort abgewrackt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es zwei Kriegsschiffe mit dem Namen Köln, die Fregatten F 220 von (1961 bis 1982) und F 211 von 1984 bis Juli 2012.
Die F 220 Fregatte „Köln" hatte zum Glück keine „ruhmreiche Geschichte" und endete als Ersatzteillager.
Die (vorerst) letzte „Köln"-Fregatte F 211 kreuzte 1991 im Zweiten Golfkrieg zur Überwachung im Mittelmeer, 1994 bei der „Operation Southern Cross" im Somalia-Krieg. 2002 und 2007 übernahm sie Aufgaben in der „Operation Enduring Freedom" und 2010 schließlich in der „Operation Atalanta" - alle Einsätze vor dem Horn von Afrika.
Die Außerdienststellung erfolgte am 31. Juli 2012. Es endete damit (vorläufig) die Patenschaft der Stadt Köln für die Kriegsschiffe gleichen Namens.
Beim Abschiedsempfang im Historischen Rathaus am 14. Juni 2012 begrüßte Oberbürgermeister Jürgen Roters eine Abordnung der Fregatte Köln F211. Er bedauerte die Ausmusterung der Fregatte „Köln", „eines Kriegsschiffes, das den Namen unserer Stadt über die Häfen und Meere dieser Welt getragen hat, als Botschafterin auf Hoher See!"
Er wusste zu berichten, dass der damalige Kriegsminister de Maiziére ihm zugesagt

habe, der Name „Köln“ habe hohe Priorität bei der Benennung künftiger Kriegsschiffe. Diese Zusage mag die „Marinekameradschaft Leuchtturm Köln e.V.“ und den „Freundeskreis Fregatte Köln“ (ab 2006 „Freundeskreis Marineschiffe Köln“) gefreut haben. Jetzt dürfen sie nicht nur ihrer „Helden“ gedenken und Taubendreck vom Kutterwrack putzen, jetzt dürfen sie sich auch wieder an der Hoffnung erfreuen, mit dem Namen eines Kriegsschiffes Gutes für das Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße oder die Kinder- und Jugendpädagogischen Einrichtungen (KidS) der Stadt Köln zu tun.
Nicht alle Kölner haben sich für die Patenschaft und das Engagement für diese Kriegsschiffe begeistert. (siehe auch Kapitel „WIDERSTAND – PROTEST“, ab Seite 57 ff.)

Kriegt beginnt dort, wo nur der eigenen Opfer gedacht wird oder gar an Helden erinnert wird !

Fragen an Abgeordnete des Rates der Stadt Köln

Am 20.11.2014 erhielten die folgenden Abgeordneten des Rates der Stadt Köln einen Brief mit der Bitte, vier Fragen zu beantworten:
Martin Börschel, Monika Möller, Monika Schultes - SPD
Bernd Petelkau, Ira Sommer - CDU
Lino Hammer Bündnis 90/Die Grünen
Jörg Detjen, Gisela Stahlhofen - Die Linke
Ralf Sterck, Katja Hoyer - FDP
Roger Beckamp - AFD
Dr. Ute Symanski, Thor-Geir Zimmermann - Deine Freunde
Lisa Hanna Gerlach, Thomas Hegenbarth - Piraten
Judith Wolter - Pro Köln

Die Fragen

1. Köln ist einer der größten Bundeswehrstandorte der Republik. Welchen Einfluss hat die Stadt Köln auf eine solche Entwicklung? Unterliegt die Inbesitznahme von Grundstücken und Gebäuden durch die Bundeswehr der Genehmigung durch die Stadt?

2. Im Koalitionsvertrag von 2009 der Bundesregierung wurde der Umbau der Bundeswehr zu einer Interventionsarmee unter dem Motto „Vom Einsatz her denken" angekündigt. Halten Sie den auf „Angriff" ausgerichteten Umbau der Bundeswehr für vereinbar mit unserer Verfassung? Wenn ja – wie begründen Sie das?

3. „Die Kriege heute treffen mehr denn je die Kinder. Überfälle auf Dörfer und gezielter Terror gegen Frauen und Kinder gehören immer öfter zur Taktik der Kriegsherren. 90% der Opfer sind mittlerweile Zivilisten." (unicef)
„Bekanntlich führ(en) (...) die westlichen Großmächte ihre Interventionskriege strategisch und taktisch dominant mit der Luftwaffe (...) mit sogenannten chirurgischen Luftschlägen mit Bomben, Raketen und Killerdrohnen, angeblich niemals gegen Zivilisten, sondern nur zu deren Schutz. (...) Würden 90% der Bomben und Raketen tatsächlich „chirurgisch" militärische Ziele treffen, was natürlich total übertrieben ist, dann würden bei rund 50.000 Einsätzen wie 1999 auf dem Balkan bereits 5.000 Einsätze sogenannte Kollateralschäden anrichten. Wer noch nie ein Bombardement erlebt hat, kann sich nicht einmal die Wirkung einer einzigen Bombe oder Rakete vorstellen – geschweige denn die von 5.000. (...) werden die Kinder, die den Explosionen in nächster Nähe ausgesetzt sind, und das über Wochen, Monate oder Jahre wie in Afghanistan oder Pakistan, aufs Schwerste traumatisiert. Ihr Reizschutz, wie Freud es nannte, wird fürs Leben durchschlagen. Dies wird für uns mit den Floskeln „Schutz der Zivilisten", „chirurgische Schläge" in perverser Weise unsichtbar gemacht." (Jürgen Link, Die Unsichtbarmacher, in Hintergrund, 4. Quartal, 2012)

Ist Ihnen das oben Zitierte bekannt?
Wie ist angesichts dieser Tatsachen Ihre Einstellung zu den Forderungen, die Bundeswehr zurückzuführen zu einem Instrument der Landesverteidigung, Austritt aus der NATO und im Sinn dieser Forderungen „Köln – militärfrei" in Angriff zu nehmen?

4. Würden Sie eine Initiative unterstützen, die „Köln – militärfrei" auf den Weg bringt?

Für Ihre Bereitschaft, meine Fragen zu beantworten, danke ich Ihnen.

Der Brief (20.11.2014)

Sehr geehrte …,
Sehr geehrter…,

in der Sonderausgabe des TOP Köln Magazins von 2007 ist anlässlich der Feier von „50 Jahre Standort Köln – die Bundeswehr" zu lesen: „Nach den Fordwerken und der Stadtverwaltung ist die Bundeswehr mit 9000 Dienstposten der drittgrößte Arbeitgeber in unserer Stadt. Misst man die Nettolohnsumme aller Mitarbeiter, dann ist die Bundeswehr sogar der zweitgrößte Arbeitgeber." (Rainer H. Schillings, Hrsg., Oberleutnant zur See der Reserve)

Ich weiß nicht, ob diese Zahlen so noch zutreffen, aber ich weiß, das Köln einer der größten Bundeswehrstandorte in Deutschland ist.
Ich bin freie Autorin und recherchiere zur Zeit zum Thema Bundeswehr und den Verbindungen zur Stadt Köln, ihren Unternehmungen und Einrichtungen wie Universität, Arbeitsamt usw., um daraus eine Art „Atlas" zu erstellen, der die Kölner Bürgerinnen und Bürger über diese Konstellationen und ihre Bedeutung informiert.
Mein persönliches Anliegen, was ich mit dieser Arbeit verbinde, ist, eine Initiative anzustiften, die sich für ein bundeswehrfreies Köln einsetzt, denn, wer weiß es nicht? – Krieg beginnt nicht erst mit dem ersten Schuss, sondern dort, wo er vorbereitet wird.

So erlaube ich mir, ein paar Fragen an Sie und andere Mitglieder des Rates der Stadt Köln zu richten und Sie zu bitten, ein bisschen Zeit aufzuwenden, diese zu beantworten.

Mit freundlichen Grüßen

Reaktionen auf die Fragen:

Der Fraktionsvorsitzende der SPD im Rat der Stadt Köln, Martin Börschel, lässt den Bundestagsabgeordneten Dr. Rolf Mützenich antworten:

Frage 1)
Die Stadt Köln hat keinen unmittelbaren rechtlichen Einfluss auf Bau- und Planungsentscheidungen der Bundeswehr. Der Ankauf von Grundstücksflächen wird auch durch den Bund i.d.R. auf normalem zivilrechtlichem Weg abgewickelt. Ein spezielles Vetorecht der Stadt Köln gibt es insoweit nicht. Selbst wenn aus allgemeinen Rechtsvorschriften des Bau- und Planungsrechts ein Vorkaufsrecht zugunsten der Stadt bestünde, wäre die Ausübung ausgeschlossen, wenn das Grundstück von einem öffentlichen Bedarfsträger für Zwecke der Landesverteidigung gekauft wird. (§26 Nr. 2 Buchst.a BauGB). Die öffentlichen Bauherren sind darüber hinaus planungs- und bauordnungsrechtlich privilegiert, so dass bei Vorliegen der Voraussetzungen sogar die kommunale Planungshoheit zurücktritt. Für Vorhaben der Landesverteidigung gilt darüber hinaus noch eine besondere Privilegierung aus den § 37 Abs. 2 BauGB und § 80 Abs. 4 Bauordnung NRW. Die Bundeswehr könnte sich mit Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörde im Streitfall über eine Ablehnung eines Vorhabens durch die Stadt Köln hinwegsetzen.

Frage 2)
Im Koalitionsvertrag der Union und der SPD wird die Bundeswehr mit keinem Wort als „Angriffsarmee" bezeichnet. Wir stehen seit dem Ende der Aufteilung Eu-

ropas und der Welt in Ost und West vor neuen, außen- und sicherheitspolitischen Herausforderungen. Hierfür bedarf es auch einer Umstrukturierung der Bundeswehr, in dessen Prozess wir seit Jahren uns befinden. Die Bundeswehr bleibt dabei eine Parlamentsarmee. Sie muss jedoch auf die Veränderungen vorbereitet werden. In den letzten Jahren und auch in absehbarer Zeit wird die Bundeswehr verstärkt in internationale Einsätze eingesetzt werden. Dies muss aber stets gemeinsam mit unseren sicherheitspolitischen Partnern in der NATO, der EU und der UNO erfolgen. Allerdings wird die Bundeswehr nie Teil eines Angriffskrieges sein dürfen, dies würde sich nicht mit unserer Verfassung decken und einem solchen Einsatz würde ich als Bundestagsabgeordneter nicht zustimmen.

Frage 3)
Mir sind die Bedenken und Zahlen zu den Folgen von Kriegen durchaus bekannt. Immer wieder begegne ich traumatisierten Menschen in zerstörten Gebieten, wenn ich als Außenpolitiker der SPD-Bundestagsfraktion unterwegs bin. Allerdings wehre ich mich dagegen, es als Ziel der NATO und der Bundeswehr zu bezeichnen, „gezielten Terror gegen Frauen und Kinder" zu führen. Dies ist nicht Taktik der westlichen Welt und ihren verantwortlichen Regierungen und Parlamenten. Jede Entscheidung über Militäreinsätze fällt uns allen im Bundestag nicht leicht und führt zu zahlreichen, hochemotionalen Debatten im Vorfeld. Die von Ihnen beschriebene Taktik der fundamentalistischen Kriegstreiber wie der IS und anderen diktatorischen Herrschern stehen wir zugegeben oft ratlos gegenüber.
Ich persönlich setze mich stark für Abrüstung ein, allerdings darf Abrüstung keine einseitige Angelegenheit für Deutschland oder der EU sein, auch wenn wir hier eine Vorreiterrolle einnehmen sollten. Dies ist auch im Koalitionsvertrag geregelt und die SPD hat sich hierbei in den Verhandlungen gegenüber der Union auch klar durchgesetzt. Ein Austritt Deutschlands aus der NATO aber würde uns viele Einflussmöglichkeiten in die gemeinsame Sicherheitspolitik nehmen, und lehne ich daher ab.

Frage 4)
Diese Frage stellt sich erst, wenn Folgen und Alternativen einer solchen Initiative bekannt sind. Wie gesagt, die Bundeswehr brauchen wir als Land bei der jetzigen außenpolitischen Lage weiterhin, eine Versetzung der in Köln ansässigen Truppen in benachbarte Städte und Regionen ergeben für mich keinen Sinn.
Lassen Sie mich abschließend folgendes sagen:
Wir müssen eine Ordnung schaffen, die auf dem Völkerrecht und dem Prinzip der Friedfertigkeit beruht. Wir brauchen wirksame Regeln und Mechanismen der Konfliktregelung, der Schied- und Strafgerichtsbarkeit, die auf verbindlichen Prinzipien aufbauen. Künftige Außenpolitik muss sich zunehmend direkt den Ursachen innergesellschaftlicher und regionaler Konflikte widmen, dem Armutsproblem und den sozialen Gegensätzen in vielen Teilen des „globalen Südens". Den „Ewigen Frieden" Immanuel Kants wird es vielleicht nie geben. Doch so gewaltsam wie die Welt heute ist, darf sie nicht bleiben. Hierfür brauchen wir nicht mehr Waffen, sondern weniger. Und wir brauchen stabile und verteidigungsfähige Systeme, welche klug ihre politischen Möglichkeiten nutzen und mehr auf Entspannung setzen und weniger nach mehr Militär rufen.

Für die FDP Köln antwortete der Fraktionsgeschäftsführer Ulrich Breite:

Freie Demokraten
FDP

Für die FDP ist die Bundeswehr ein wichtiges und unverzichtbares Instrument deutscher Sicherheitspolitik. Wir wollen daher auf Bundesebene die Leistungsfähigkeit der Bundeswehr sowohl für den Schutz Deutschlands und seiner Bürger als auch für die internationale Krisenvorsorge und Krisenverhütung weiter stärken und erhalten.

Die Bundeswehr benötigt hierfür dringend neue Strukturen, Prozesse und Personalumfänge, die dem Wandel der sicherheitspolitischen Herausforderungen und den nationalen Interessen unseres Landes im 21. Jahrhundert Rechnung tragen. In Regierungsverantwortung hatte die FDP gemeinsam mit dem Koalitionspartner eine Kommission eingesetzt, die Vorschläge für die Eckpunkte einer neuen Organisationsstruktur der Bundeswehr inklusive einer Straffung der Führungs- Verwaltungsstrukturen erarbeitet hat.
Im Dezember 2010 wurden die Aussetzung der Wehrpflicht und der zukünftige Umfang der Bundeswehr beschlossen. Damit waren die Grundlagen für den von der FDP verlangten Reformprozess und den Umbau der Wehrpflicht- in eine Freiwilligenarmee geschaffen. Parallel dazu haben die Liberalen für einen stabilen finanziellen Rahmen für die Umsetzung dieser Reform gesorgt. Wir wollen keine Sicherheitspolitik nach Kassenlage, sondern einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren Streitkräften, der die haushaltspolitischen Erfordernisse berücksichtigt.
Hieraus folgt, dass die Kölner Freidemokraten eine Initiative, die Köln „militärfrei" auf den Weg bringen soll, nicht unterstützen werden.
Inwieweit die Stadt Köln Einfluss auf die Inbesitznahme von Grundstücken und Gebäuden durch die Bundeswehr nimmt, ist hier nicht bekannt. Die Beantwortung dieser Frage kann sicherlich durch die Stadtverwaltung erfolgen.

Der Fraktionsvorsitzende der CDU im Rat der Stadt Köln, Bernd Petelkau, lässt durch seine Fraktionsreferentin den Beschluss des 23. Parteitages der CDU Deutschlands 2010 in Karlsruhe schicken, der auch die Meinung der CDU-Fraktion Köln zu diesem Thema wiedergibt, so wird mir mitgeteilt. Auf die Fragen geht Herr Petelkau nicht ein.

Hier eine Kurzfassung des 5-seitigen Beschlusses:

„CDU und CSU sind die Parteien der Bundeswehr. (...) Gemeinsam haben sie gegen erhebliche Widerstände die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland als Antwort auf die Bedrohung durch die damalige Sowjetunion durchgesetzt. (...)

Mit dem Ende des Kalten Krieges (...) ist unser Land ausschließlich von Freunden und Partnern umgeben. Die Wahrscheinlichkeit eines direkten, großangelegten konventionellen militärischen Angriffs auf unser Land ist derzeit gering. Dennoch können Deutschland und Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts von überall auf der Welt her bedroht werden. (...) Auslandseinsätze sind ein wichtiger Bestandteil der Aufgabenbeschreibung, die sich aus unseren eingegangenen Bündnisverpflichtungen herleiten. (...) Nahezu 300000 Soldatinnen und Soldaten waren bereits im Auslandseinsatz. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Sicherung der Freiheit unseres Landes und des Friedens in der Welt. (...)
Die größten Bedrohungen gehen heute von Terroristen, diktatorischen Regimen sowie instabilen und zerfallenen Staaten aus. (...) Deshalb bedeutet heute Verteidigung nicht mehr nur die Abwehr gegnerischer Streitkräfte an der Landes- und Bündnisgrenze, sondern vielmehr Abwehr und Bekämpfung von Gefahren, Instabilitäten und Bedrohungen am Ort ihres Entstehens. (...)"

Von der AFD antwortete Roger Beckamp:
Er fand die Fragen „sehr suggestiv und voreingenommen“ – wenn er sich recht entsinne, ergänzte er. Herr Beckamp bot an, ihn anzurufen und darüber zu sprechen.

Das Bündnis 90 / Die Grünen haben nur zu Frage 1 geantwortet.

Die Parteien: Die Linke, Deine Freunde, Piraten und Pro Köln haben gar nicht geantwortet.

nachgedacht - nachgefragt

„die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland“. - Die BRD hat es vorher nicht gegeben! Warum sprechen CDU und CSU von Wieder-Bewaffnung? Entlarvt sich da nicht das Programm einer kontinuierlichen Großmachtpolitik, statt dass sich der Wunsch eines wirklichen Neuanfangs zeigte?
„Bedrohung durch die Sowjetunion“ - 65 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, in dem Deutschland die Sowjetunion mit Krieg überzog, in dem über 20 Millionen Menschen in der Sowjetunion starben, wird immer noch die sogenannte Wiederbewaffnung mit einer *Bedrohung durch die Sowjetunion* gerechtfertigt. Eine unglaubliche Propagandalüge! Wer hatte wen bedroht?
Drei Jahre waren vergangen, dass die Rote Armee mit den übrigen Verbündeten Nazi-Deutschland besiegt hatte, die Verbündete und Befreierin aber erneut zum Feind erklärt wurde.
Am 20. Juni 1948 fand in den drei Westzonen eine Währungsreform statt, die gegen das Potsdamer Abkommen verstieß. Die Antwort der UdSSR darauf war die Berlin-Blockade.
„Englands Kriegspremier und nunmehriger Führer der konservativen Opposition, Winston Churchill, riet sogar dringend zum sofortigen Einsatz der amerikanischen Kernwaffen. (...) Die Berlin-Blockade liefere einen vorzüglichen Anlass, die sowjetische Vormachtstellung in Ost- und Südosteuropa zu beseitigen und dem Kommunismus den Garaus zu machen.“ aus: Bernt Engelmann, „Wie wir wurden, was wir sind“, S. 183
Am 4. April 1949 entstand die NATO mit 12 Staaten zur gemeinsamen Verteidigung gegen die als Bedrohung empfundene militärische Präsenz der UdSSR in Europa. Am 5. Mai 1955 wurde die Bundesrepublik Deutschland Mitglied in der NATO *noch bevor die Bundeswehr gegründet* war. Rudolf Augstein, der Spiegel-Herausgeber schrieb damals: „Die neue Armee wurde nicht gegründet, um den Bonner Staat zu schützen, sondern der neue Staat wurde gegründet, um eine Armee gegen die Sowjets ins Feld zu stellen.“
Erst am 14. Mai 1955 schlossen 8 Staaten den Warschauer Vertrag zur gemeinsamen Verteidigung.
Die Lüge über die Bedrohung durch die UdSSR gehört zur Strategie des Kalten Krieges, der nicht erst nach dem 2. Weltkrieg begann. Kurz nach der Oktoberrevolution und der Gründung des sowjetischen *Staates am 07.11.1917 wurde die* UdSSR von englischen, französischen, italienischen, griechischen, rumänischen, serbischen, japanischen und amerikanischen Truppen überfallen. 1921 waren sie von der sowjetischen Armee besiegt. Der Kalte Krieg begann und dauert bis heute fort. Der Krieg in der Ukraine, das Vorrücken der NATO und ihrer Waffen bis an die russische Grenze stellt eine gegen alle Verträge verstoßende Bedrohung des russischen Staates dar. Trotzdem wird Putin als Aggressor in den westlichen Medien hochstilisiert.

„ *300.000 Soldatinnen und Soldaten leisten und leisteten im Auslandseinsatz einen wichtigen Beitrag für die Sicherung der Freiheit unseres Landes und des Friedens in der Welt“* - Die Welt heute erscheint seit dem Zerfall der Staaten, die versuchten, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, in weiten Teilen friedlos und instabiler als zuvor.
Was hat der Krieg in Afghanistan für den Frieden gebracht? 11 Jahre waren Bundeswehrsoldaten in Afghanistan. Warum? Hatte Afghanistan uns oder die NATO-Staaten bedroht?
„Die größten Bedrohungen gehen heute von Terroristen, diktatorischen Regimen sowie instabilen und zerfallenen Staaten aus“ - Ist das verwunderlich? Versetzt

man sich nur einen Augenblick in die Lage eines Menschen aus Afghanistan, Irak, Pakistan, Libyen, Syrien, Jemen, Somalia und anderen Staaten, wird sofort klar, wer wen bedroht und wer sich verteidigt.
„Abwehr und Bekämpfung von Gefahren, Instabilitäten und Bedrohungen am Ort ihres Entstehens“ - konsequent zu Ende gedacht, folgt daraus ein weltweites Hauen und Stechen, ein globaler Kriegszustand, da jeder Staat, jedes Regime in der Rüstung und Aufstellung von Waffen, eine Bedrohung leicht erkennen könnte. Eine mühsam vertraglich geregelte und schon immer bedrohte Weltordnung, die die Souveränität von Staaten als Grundlage eines friedlichen Miteinander erkannt hat, wäre mit der Anmaßung, die Bedrohung am Ort ihres Entstehens schon zu bekämpfen, obsolet, denn hier wird von militärischem Eingreifen gesprochen, nicht von hilfsbereitem, vermittelndem Handeln!
In diesem CDU/CSU-Papier wird so getan, als sei eine aus allen Richtungen des Erdballs kommende Bedrohung etwas Neues. Die Staaten Europas haben alle anderen Erdteile als Kolonisatoren, Unterdrücker und Ausbeuter überfallen, mit Kriegen zerstört und geplündert, so dass sie noch heute davon gezeichnet sind!
Es ist erschütternd, mit welchem Geschichtsbewusstsein und Blindheit die Verfasser und Verfasserinnen dieses Papieres, und diejenigen, die ihm zugestimmt haben, geschlagen sind!

Volkstrauertag

Seit November 1997 protestierte die Gruppe PAX AN, AK Frieden Köln gegen die Art des Gedenkens am jährlichen Volkstrauertag, der den „Opfern von Krieg und Gewalt" gewidmet ist und zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag begangen wird.
Vertreter der Landesregierung, der Stadt Köln, des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, aber auch der Standortälteste der Bundeswehr, der Verband Deutscher Soldaten, auch Ritterkreuzträger und farbentragende Schlagende Verbindungen, die dem kleinen Militärspektakel obendrein eine nationalistische Würze verliehen, waren anwesend.
Die ganze Veranstaltung ähnelte – wie zu befürchten war – einer Heldengedenkveranstaltung. In den Reden wurden die zivilen Opfer eher am Rande erwähnt.
Der stille Protest von PAX AN an den Volkstrauertagen der folgenden Jahre, besonders das langsame Entrollen eines ca. 30 m langen und 50 cm hohen Transparentes störte die Aufmerksamkeit der Trauernden wohl so nachhaltig, dass es ab 2002 zu einem Briefwechsel mit dem damaligen Oberbürgermeister Schramma kam.

Zu Lesen war:
"Sehr geehrte Damen und Herren, wir gedenken wieder der Toten beider Weltkriege. Wie jedes Jahr vergessen wir dabei die Gräueltaten deutscher Soldaten. Wieder werfen wir Täter und Opfer in einen Topf. Wieder werden die Opfer der Bundeswehr in aller Welt verschwiegen. Bald werden wir neue Kriegstote beklagen."

Am 29. September 2003 wird der Friedensbewegung in einer Hauptausschusssitzung zugestanden, einen Kranz niederzulegen.
Da das PAX AN nicht ausreichte, fand 2004 im Rathaus ein Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Friedensbewegung, der Stadt Köln und einem Vertreter des Standortältesten der Bundeswehr statt. Es gab zwar kein befriedigendes Ergebnis – die Bundeswehr spielte in kleiner Besetzung immer noch den „Guten Kameraden" – aber in der Folge sollten

junge Menschen die Gelegenheit bekommen, kriegskritische Texte zu verlesen. Auch sollten in Zukunft stärker nicht uniformierte Musiker zur musikalischen Begleitung der Veranstaltung beitragen. Auf die Textvorschläge der Friedensgruppen wurde allerdings nicht zurückgegriffen, da diese laut der Meinung der Veranstalter „zur Polarisierung des Gedenkens" beitragen würden.
Der Presse-Service der Stadt Köln münzte diesen kleinen Erfolg der Kölner Friedensgruppen in einen Erfolg der Stadt Köln um: „Den Veranstaltern ist es in diesem Jahr gelungen, in den Ablauf der Feier junge Menschen stärker einzubinden. Erstmals begleitet ein Bläserensemble der Rheinischen Musikschule die Veranstaltung musikalisch und ein Schüler verliest ein Friedensgedicht von Bertolt Brecht. Jugendliche legen die offiziellen Kränze der Stadt Köln, der Kriegsgräberfürsorge, des Landes Nordrheinwestfalen, dem Diplomatischen Korps und der Bundeswehr nieder." Weiter heißt es: „Bereits zum zweiten Mal hat die Friedensbewegung Gelegenheit, sich mit der Niederlegung eines sechsten Kranzes an der Gedenkfeier zu beteiligen.. Auf Initiative von PAX AN! schuf der Hauptausschuss im vergangenen Jahr dafür die Voraussetzungen. Auch der Vortrag des Gedichtes geht auf eine Anregung von PAX AN! zurück."
Ein kleiner Erfolg, wenn auch „Der Gute Kamerad" weiter durch den Volkstrauertag geistert!

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessren findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite
In gleichem Schritt und Tritt

Eine Kugel kam geflogen,
Gilt's mir oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen,
Er liegt vor meinen Füßen,
als wär's ein Stück von mir.

Will mir die Hand noch reichen,
Derweil ich eben lad',
Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib du im ewgen Leben,
Mein guter Kamerad!

Internationale Soldatengottesdienste im Dom zu Köln

Schon im wilhelminischen Kaiserreich wurden Soldaten und Waffen von der Kirche gesegnet. Zu Beginn der Nazi-Zeit verkündete Adolf Hitler am 26. April 1933: „Gläubige Soldaten sind die wertvollsten. Sie setzen ALLES ein."(in einem Gespräch mit dem Osnabrücker Bischof Berning). Kirchliche Würdenträger beteten in dieser Zeit immer wieder für Führer, Volk und Soldatenstand. Nach dem Überfall auf Polen im Jahr 1939 betete sogar der des Widerstands verdächtigte Münsteraner Bischof Galen: „Allmächtiger Gott! Wir bitten Dich, schütze alle Angehörigen unserer Wehrmacht und erhalte sie in Deiner Gnade. Stärke die Kämpfenden!" (Detlev von Kirchbach: „Christentum und Krieg", Vortrag 1999 in Köln).

Nach dem Kriegsende (1945) spukten auch in den Köpfen vieler Geistlicher noch die alten Ideale des „Kampfes gegen den Bolschewismus" herum. Ermutigt durch die Weihnachtsansprache von Papst Pius XII. vom 24. Dezember 1948 forderte am 23. Juni 1950 der damalige Kölner Kardinal Frings auf dem Katholikentag in Bonn unverhohlen die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik. Auch er sah in der Kriegsführung gegen das „Unrecht" wer immer das auch definiert- nicht nur ein Recht, sondern geradezu eine göttliche Pflicht der (westlichen?) Staaten. Der fromme Wunsch des Kardinals ging dank unbelehrbarer Politiker 1955 in Erfüllung: die Wiederbewaffnung der BRD wurde beschlossen. Aber es dauerte noch einige Jahre, bis in Köln wieder Soldaten gesegnet werden konnten.

Der internationale Soldatengottesdienst wird von der katholischen Kirche seit 1977 zum Weltfriedenstag im Januar gefeiert. Der Katholisch Leitende Militärdekan lädt dazu ein und bittet den Erzbischof von Köln, den Gottesdienst zu zelebrieren. Von 1990 bis 2014 hat Kardinal Meisner sich dafür zur Verfügung gestellt. (siehe auch: Katholische Kirche – Erzbischof von Köln – Kardinal Meisner/Kardinal Woelki).

Seit Jahren versammeln sich antimilitaristische Bündnisse, Friedensgruppen aus Köln, aber auch einzeln Betroffene, die frühmorgens aus Bonn und dem Kölner Umland angereist kommen, auf der Domplatte im eisig kalten Wind des Januar, um gegen diese Gewissenserleichterung zu protestieren.

2014 wollten etwa ein Dutzend Empörte Kardinal Meisner an seiner letzten Fahrt zum Soldatengottesdienst hindern, indem sie die Straße in einer engen Kurve blockierten. Das Auto näherte sich, sie stellten sich dagegen, aber der Chauffeur hielt nicht an, sondern schob sie weiter. Seine Miene sprach deutlich davon, dass er von solchen „Mätzchen" nichts hielt.
Nach dem Ende des Gottesdienstes hielten sie den aus dem Dom in Richtung Erbsenkanone kommenden unteren Chargen des Militärs über 90 Namen mit Alter/Beruf der in Kundus ermordeten Menschen ziemlich nah vor die Nasen.
Ein Jahr davor war ein „Bataillon" Kampfnonnen mit Holzgewehren bewaffnet, begleitet von ihrem Kardinal, der einen Bundeswehrsarg auf Rollen hinter sich herzog, aufmarschiert.

„Kampfnonnen statt Drohnen!" – Söldnerinnen Gottes" – „Kardinal, segne unsre Waffen!" – „Kundus beginnt im Dom" war auf ihren Schilden zu lesen.

2015 nun sollte der neue Erzbischof von Köln, Kardinal Woelki, den Gottesdienst feiern. Wir baten ihn in einem Brief, diese Tradition zu beenden. Die Antwort kam vom Katholisch Leitenden Militärdekan Msgr. Rainer Schnettker, auf die hier, in der Rede anlässlich des internationalen Soldatengottesdienstes 2015 Bezug genommen wird:

Wie jedes Jahr im Januar wird heute im Dom der internationale Soldatengottesdienst gefeiert: Der Katholisch Leitende Militärdekan lädt dazu ein und bittet den Erzbischof von Köln, Herrn Kardinal Woelki, diesen Gottesdienst zu feiern.

In einem Brief bat ich Kardinal Woelki, mir zu erklären, warum ein Christ überhaupt Soldaten in ihrem Tun unterstützt. Im zivilen Leben ist das Töten von Menschen – leider noch nicht von Tieren – ein absolutes Tabu. Jeder Militärseelsorger und auch der Kardinal überschreitet diese Tabugrenze und folgt der Logik der Gewalt, statt der Logik der Liebe. Wer Soldaten segnet, erleichtert ihr Gewissen und sorgt dafür, dass Kriege weiterhin gerechtfertigt werden können.
Kriege gibt es seit tausenden von Jahren. Haben sie der Menschheit je geholfen, friedlicher zu werden? Mein Vater war Soldat der Wehrmacht im 2. Weltkrieg. Er hat andere Menschen getötet!

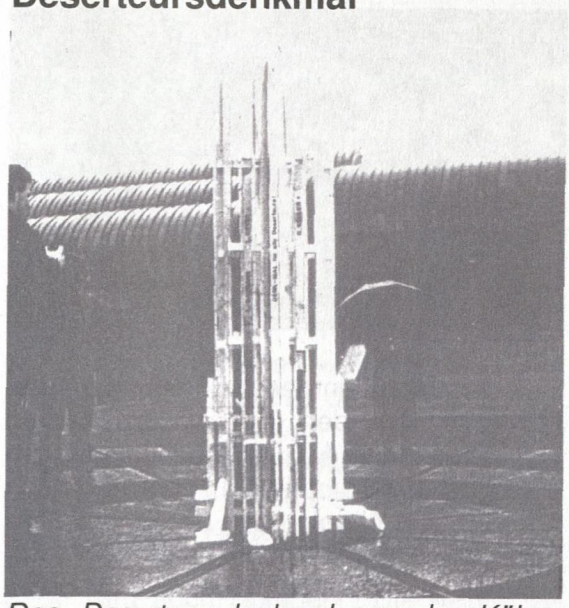
Wofür?

Nach dem 1. Weltkrieg lautete die Antwort auf diese Frage „wofür" – „für ein goldenes Scheißhaus von Krupp."
Heute erklärt uns der Oberhirte der Katholischen Christenheit in deutlichen Worten Ähnliches. Papst Franziskus sagte: „Wir stecken mitten im 3. Weltkrieg, allerdings in einem Krieg in Raten. Es gibt Wirtschaftssysteme, die, um überleben zu können, Krieg führen müssen."
Dieses Wirtschaftssystem ist der Kapitalismus. Das Kapital geht über Leichen. „Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich, wie die Wolke den Regen." sagte Jean Jaurès.
Ich bat in meinem Brief, diesen internationalen Soldatengottesdienst einzustellen oder aber: „Laden Sie zu einem Gottesdienst ein, der seinen Namen verdient: Dienen Sie Gott und seiner Schöpfung, indem Sie die Soldaten auffordern, die Waffen niederzulegen und nach Hause zu gehen. Es ist genug! Fragen Sie die Menschen in Afghanistan, Irak, Libyen, Palästina, Jemen, Somalia, Sudan und einigen anderen Gebieten, was ihnen der Krieg gebracht hat. Sie brauchen Frieden! Sie brauchen Gerechtigkeit! Sie brauchen Liebe! Setzen auch Sie ein Zeichen der Hoffnung!"

Die Antwort kam nicht vom Kardinal, sondern vom Katholisch Leitenden Militärdekan. Er zitiert mehrfach aus „Gerechter Friede", dem Wort der Deutschen Bischöfe von 2000.
Dort heißt es: „das Prinzip der Gewaltfreiheit (kann) mit der Pflicht konkurrieren, Menschen davor zu schützen, massivem Unrecht und brutaler Gewalt wehrlos ausgeliefert zu sein. Dann hat man den Unschuldigen, Schwachen und Bedrängten beizustehen." Soweit das Wort der Bischöfe.
Dazu erklärt der Katholisch Leitende Militärdekan: „Diese Pflicht kann unter ganz bestimmten Kriterien erfordern, dass im Sinne einer ‚ultima ratio' (eines letzten Auswegs), ein militärisches Eingreifen unumgänglich wird."
Ich frage den Katholisch Leitenden Militärdekan in einem weiteren Brief: „Welches ‚ganz bestimmte Kriterium' sahen Sie für den Irakkrieg und den Krieg in Afghanistan? Der Irakkrieg begann mit einer Lüge und nicht mit einem Hilferuf der irakischen Menschen. Im Irakkrieg allein sollen über eine Million Menschen ermordet worden sein. Die Zahl der Verletzten, Traumatisierten, Geflüchteten, Verarmten, Verstrahlten, als Krüppel Geborenen – wer kennt sie? Hatten diese Menschen um Hilfe gerufen? Und haben die Militärs und ihre Waffen ihnen Frieden gebracht? Nennen Sie dieses Ergebnis einen Schutz vor Ungerechtigkeit und Bedrohung? Überall da, wo das Militär zu „Hilfe" eilte, ist die Lage der Menschen katastrophal. So viele verzweifelte, gedemütigte, gewaltbereite, entwurzelte, verarmte, hungernde Menschen wie heute hat es seit dem 2. Weltkrieg noch nie gegeben – hervorgerufen durch den Einsatz militärischer Gewalt als angeblich letzten Ausweg, als „ultima ratio".
Und was hat man denn vorher versucht, um diese Verhältnisse von Ungerechtigkeit und Bedrohung abzuwenden? Es müsste doch alles in der Macht liegende getan worden sein, um zu rechtfertigen, dass man nun keinen anderen Weg mehr weiß, als Gewalt einzusetzen?
Aber diese Soldaten, die hier zum Gottesdienst kommen, dienen immer öfter dazu, als „prima ratio", als erstes Mittel der Politik der NATO-Staaten herzuhalten.

Das ist eine ratio, das ist ein Verstand, der bewirkt hat, dass 2014 weltweit
1,7 Billionen US-Dollar für Rüstung ausgegeben wurden. Es ist eine ratio, die hinterhältige Hinrichtungen mit Drohnen veranlasst – bei einer – zynisch gesagt - „Trefferquote" von 1:50 – 50 Unschuldige werden hingerichtet, um einen verdächtigen Menschen zu ermorden.
„Gerechter Friede" will Unschuldige schützen?! Es ist auch eine ratio, die bewirkt, dass irregeleitete junge Männer und Frauen, die zum Militär gehen, aus einem sogenannten Einsatz derart traumatisiert zurückkommen und Ekel vor sich selbst empfinden, dass viele von ihnen sich selbst töten.
Wir fordern den Erzbischof von Köln, Herrn Kardinal Woelki auf:
Schicken Sie die Soldaten nach Hause. Nehmen Sie ihnen das Versprechen ab, nie wieder Waffen zu bedienen, oder das Morden durch irgendeine Art und Weise zu unterstützen. Kardinal Woelki, lassen Sie diesen Soldatengottesdienst den letzten sein und laden Sie stattdessen im nächsten Jahr alle Flüchtlinge, die zu uns kommen, in den Dom zu einem Fest ein.

Deserteursdenkmal



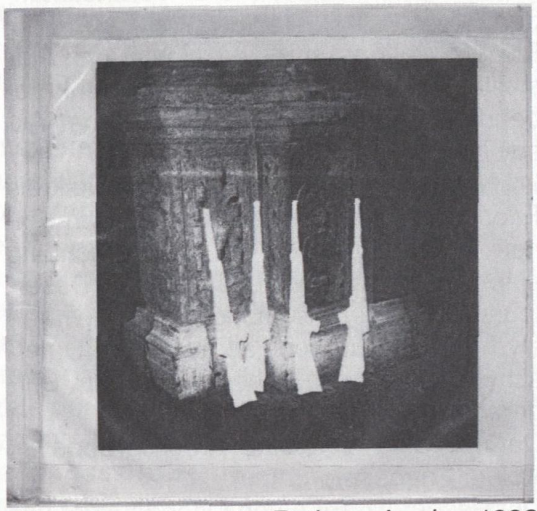
Das Deserteursdenkmal vor der Kölner Philharmonie im November 1991

Das Thema „Desertion" wurde von Kölner Friedensgruppen immer wieder aufgegriffen, und die Forderung nach einem Denkmal immer wieder formuliert, in Bürgeranträgen, Aktionen und Veranstaltungen.
Ein Innovationsschub dazu war die Aufstellung eines Denkmals des in Berlin lebenden türkischen Künstlers Mehmet Aksoy in Bonn am 1.September 1989.
Im November 1989 warb der Arbeitskreis Frieden bei den Grünen und anderen Kölner Friedensgruppen für die Errichtung eines „Denkmals des unbekannten Deserteurs". Die Veranstaltungen dazu waren zwar gut besucht, es gab auch eine Unterschriftensammlung, aber zu einem Bürgerantrag kam es nicht.
Dafür bildete sich eine Arbeitsgruppe im Kölner Friedensforum.
Die Resonanz auf einen Offenen Brief des Kölner Friedensforums zum 1. September 1990 an den Rat der Stadt Köln, die Medien und alle damals bekannten gesellschaftlichen Gruppen war leider mäßig.
Eine inzwischen breit gefächerte Arbeitsgruppe bestehend aus dem Kölner Netzwerk für Deserteure, dem Verein Künstler in Aktion e.V., dem Friedensbildungswerk Köln, der VHS Köln, dem Jugendclub Courage und der Graswurzelwerkstatt verfolgte den Plan weiter. Schließlich wurde der Kölner Künstler Karl-Heinz Hillen dazu gewonnen, einen Entwurf zu erarbeiten.

Vom 14.06. bis zum 07.07.1991 fanden im Forum der VHS eine Ausstellung, eine „Lange Filmnacht" und verschiedene Veranstaltungen statt. Geplant wurden weitere Aktivitäten. Es gründete sich die Arbeitsgruppe „DesARTeur". Ein Entwurf war bald da, und das DENKmal wurde gefertigt.
Vor der Aufstellung am Volkstrauertag 1992 auf dem Heinrich-Böll-Platz an der Philharmonie sorgten mehrere Aktionen im Vorfeld für Aufregung: Vor dem Rathaus wurden unter dem Motto „Knarre weg" an mehreren Abenden Gipsgewehre abgelegt. Am Ende der Aktion wurde dem Rat (erneut ohne Erfolg) die Forderung nach einem „Denkmal den Deserteuren" überbracht.

Das inoffizielle Denkmal wurde dann am 15. November 1992 vor der Philharmonie aufgestellt und eingeweiht. Nach einigen

Tagen, seit dem 29. 11. 1992, galt das Denkmal als „vermisst"!



„Knarre weg!" an der Rathaus-Laube, 1992

Auch anlässlich der „Wehrmachtsausstellung" in Köln über den Vernichtungskrieg und die Verbrechen der Wehrmacht zwischen 1941 und 1944 gab es im Begleitprogramm wieder das Thema Deserteure, mit Lesungen und Unterschriftensammlungen und der Forderung nach einem Denkmal.
Erst in der jährlichen Gedenkfeier zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz wurde am 27. Januar 2006 in der Antoniter-Kirche der Opfer der NS-Militärjustiz gedacht. Der Ruf nach einem „Denkmal den Deserteuren" wurde wieder laut.
Die Anregung von friedensbewegten Bürgern wurde von der PDS (heute „Die Linke") aufgegriffen. Ihr Antrag vom 28. September 2006 führte mit den Stimmen von SPD und Grünen zu einem Ratsbeschluss, ein Denkmal für "Deserteure, Wehrkraftzersetzer und Kriegsdienstverweigerer der Nazi-Herrschaft" zu errichten.
Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln wurde beauftragt, den Ratsbeschluss umzusetzen.
Eine rührige Projektgruppe forschte im Militärarchiv in Freiburg nach Kölner Deserteuren und ihrem Schicksal. Dem Kölner Rat mussten Vorschläge gemacht werden, wie das Denkmal aussehen, an welchem Ort es stehen sollte.
Zahlreiche Künstler wurden angesprochen, die Entwürfe wurden zur Besichtigung ausgestellt. Eine Jury entschied sich für den Entwurf des Schweizer Künstlers Ruedi Baur.
Der Rat der Stadt Köln stimmte zu.
Am 1. September 2009 wurde das Kölner Denkmal in Anwesenheit des Deserteurs Ludwig Baumann der Öffentlichkeit übergeben. Es ist eines der wenigen Denkmäler dieser Art in der Bundesrepublik, die sich im öffentlichen Raum befinden.
Es steht am Ausgang der U-Bahn-Haltestelle Appellhofplatz, zwischen dem Stadtmuseum und dem ELDE-Haus.
Die Inschrift am oberen Teil der „Pergola" lautet:

„Hommage den Soldaten, die sich weigerten zu schießen auf die Soldaten, die sich weigerten zu töten die Menschen, die sich weigerten zu foltern die Menschen, die sich weigerten zu denunzieren die Menschen, die sich weigerten zu brutalisieren die Menschen, die sich weigerten zu diskriminieren die Menschen, die sich weigerten auszulachen die Menschen, die Zivilcourage zeigten, als die Mehrheit schwieg und folgte."

Hiroshima-Nagasaki-Park und Denkmal

(Foto: Klaus Müller)

Seit den Atombombenabwürfen durch die US-Army über den japanischen Städten Hiroshima am 6. August und Nagasaki am 9. August 1945 gibt es die Forderung nach Ächtung und Abschaffung der Atomwaffen und auch der zivilen Nutzung von Atomtechnologie. Auch in Köln waren diese Forderungen immer Bestandteil von Friedensaktivitäten.
Zur Zeit der Großdemonstrationen gegen den NATO- Doppelbeschluss Anfang der 80er Jahre waren sie aktueller denn je.

Ab 1982 wurden in Köln fast in jedem Jahr mehrtägige Mahnwachen eingerichtet, die sich für die Abschaffung von Atomwaffen einsetzten. So fand z.B. im August 1983 eine Aktion mit einem dreitägigen Fasten von Mitgliedern der DFG/VK (Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsgegner) statt, die vom AK Frieden bei den Grünen unterstützt wurde, der als Überlebenshilfe das „Medikament" Survivalin verteilte. Die Forderung, eine Strasse oder einen Platz nach Hiroshima/Nagasaki zu benennen wurde immer wieder gestellt, von der Politik aber immer wieder abgeschmettert.

Am 30. Oktober 1984 beschloß der Rat der Stadt Köln „aufgrund der Zerstörungen Kölns und der Leiden der Kölner Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg....angesichts der akuten Gefahren des Wettrüstens und der wachsenden atomaren Bedrohung", ein Zeichen zu setzen:

Die Stadt erklärte sich zur „Atomwaffenfreien Zone". Außerdem bat der Rat der Stadt seinen Oberbürgermeister, er solle eine Stadt der DDR, die Vergleichbares erlitten hat wie Köln (z. B. Dresden) ermuntern, sich diesen Friedensbemühungen anzuschließen.

Trotz solcher eher symbolischen Bemühungen, kam in praktisch umgesetzter Politik immer wieder zwiespältiges Denken zutage: So in der Frage des Zivilschutzes. Zunächst befand der Rat der Stadt Köln: „... Zivilschutz ist aber unverzichtbar für die militärische Verteidigung. (...) Für die Soldaten wäre es von großer Bedeutung, ihre Angehörigen geschützt zu wissen." Etwas später lehnte er den Bau von Zivilschutzanlagen ab, da diese „der Illusion Vorschub leisten, in einem Atomkrieg sei Überleben möglich". Hatten die Abgeordneten dazugelernt? Wohl kaum, Zivilschutzanlagen wurden weiter geplant. Als ruchbar wurde, dass zu dem vorhandenen Atom-Bunker „Kalker Post" mehrere „Mehrzweckanlagen" (MZA) gebaut werden sollten - so in den U-Bahnhöfen Rudolf-Platz und Kaiser-Wilhelm-Ring - kam es zu heftigen Protesten: „Wer Bunker baut, wirft auch Bomben". Die beiden U-Bahnhöfe wurden bis 1987 fertig gestellt. Sie fungieren aber „nur" als „passive MZA's". Das bedeutet, sie können zwar im Katastrophenfall als Schutzbunker benutzt werden, enthalten aber keine Versorgungsgüter.

Am 25. April 1985 trat die Stadt Köln dem „Programm zur Förderung der Solidarität der Städte mit dem Ziel der vollständigen Abschaffung von Atomwaffen" bei. Das ist die alte Bezeichnung für das Netzwerk „Mayors for Peace", die 1982 der Oberbürgermeister von Hiroshima gegründet hatte.

Am 16./17. November 1985 lud die Stadt Köln zur „2. Konferenz der Gemeinden für den Frieden" ein. Die anwesenden Gemeindevertreter strebten eine „Kommunale Friedenspolitik" an, die Bürger wurden aufgefordert, dabei mitzuwirken (siehe Ratsbeschluss vom 10.10. 1984). Aber es passierte von offizieller Seite wieder nichts mehr. Die Angelegenheit geriet im Rat in Vergessenheit. Nicht aber bei den Bürgern.

Das Kölner Friedensforum (Arbeitskreis Hiroshima-Nagasaki), die später geräumte Klagemauer am Dom (Walter Herrmann) und viele Unterstützer/Innen sammelten Unterschriften für einen Gedenkort, stellten Anträge dafür und knüpften Verbindung zu Kazuo Soda, einem Überlebenden der Bombenabwürfe. Er besuchte Köln regelmäßig zu den Gedenktagen, traf auch offizielle Vertreter der Stadt Köln und untermauerte so die Forderungen der Initiative.

Die jahrelangen Bemühungen trugen endlich Früchte. Nach der Übergabe von Unterschriftenlisten im Jahr 2000 besann sich der damalige Oberbürgermeister Fritz Schramma darauf, einer der „Mayor for Peace" zu sein und ließ nach einem geeigneten Ort suchen. Auf einem namenlosen Gelände („Dann müssen die Anwohner nicht ihre Visitenkarten ändern") am Aachener Weiher wurde ein Gedenkort eingerichtet, der nach einem erfolgreichen Bürgerantrag den Namen „Hiroshima- und Nagasaki-Park" erhielt. Im Beisein von Kazuo Soda wurde in einem Festakt am 7. August 2004 die Namensgebung gefeiert. Straßenschilder weisen auf die Atombombenabwürfe hin.

Am 5. August 2007 fand dann auch die Enthüllung eines Gedenksteins „Atomwaffen abschaffen" auf der Anhöhe statt. Das Grünflächen-Amt pflanzte drei Bäume, die die Verbundenheit mit Hiroshima und Nagasaki symbolisieren: einen Ginkgo für

Hiroshima, eine Japanische Kirsche für Nagasaki und eine Schwarzpappel für Köln. Ein stilles, mahnendes Symbol verbirgt sich unter der Erde: die Anhöhe entstand durch Kölner Trümmerschutt aus dem Zweiten Weltkrieg.

Der Flaggentag der „Mayors For Peace“

„In der Überzeugung, dass sich die Katastrophe der Atombombe niemals wiederholen darf, wurde die Konferenz der Bürgermeister für den Frieden 1982 auf Initiative der Städte Hiroshima und Nagasaki mit dem Ziel gegründet, durch eine enge Solidarität der Städte untereinander dem Wunsch ihrer Bürger nach Abschaffung der Nuklearwaffen eine internationale Dimension zu verleihen und eine kernwaffenfreie und friedliche Welt zu schaffen.“
So lautet die Erklärung des Netzwerkes „Mayors For Peace“ bei ihrer Gründung 1982.

Am 25. April 1985 trat die Stadt Köln den „Mayors For Peace“ bei, dem „Programm zur Förderung der Solidarität der Städte mit dem Ziel der vollständigen Abschaffung von Atomwaffen“, so der Gründungsname.
Am 8. Juli 1996 erklärte der Internationale Gerichtshof in Den Haag Anwendung und Drohung mit Atomwaffen für völkerrechtswidrig. Um das im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern und ihr zu zeigen, dass für die Abschaffung weiter gekämpft wird, beschlossen die „Mayors For Peace“ das Abhalten eines „Flaggentags“. An jedem 8. Juli wird an den Rathäusern gut sichtbar eine spezielle Flagge gezeigt, die diesen Willen zum Ausdruck bringen soll. Das wurde bisher in Köln verhindert.

Fehlte der Wille, oder gab der Haushalt die 100 Euro für die Fahne nicht her?
Eine Bürgeranfrage bekam die Antwort, die „Flaggensatzung“ müsse geändert werden, außerdem sei kein entsprechender Fahnenmast da. Letzteres war wohl ein schier unüberwindliches Problem, denn gräbt man in Köln, trifft man garantiert auf „Römisches“ und neuerdings fallen neben Baugruben die Häuser zusammen, und das bekäme dem Rathaus nicht sehr gut.

Die Flagge:

(Foto: Klaus Müller)

2015 dann, zum 70. Jahrestag der ersten Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, lud der Oberbürgermeister zu einem großen Empfang ein, um die Fahnen-Neuerwerbung vorzuführen.

Ein Häuflein Friedensbewegter wurde in den Muschelsaal im Rathaus geführt und bei Kaffee und Saft mit verbalen Beruhigungspillen traktiert. Statt der Presse war ein Rathausbediensteter, mit seinem Handy beschäftigt, anwesend. Den Ratsmitgliedern und der Presse war wohl das Fernbleiben empfohlen worden.
So wurde dann die Flagge hervorgezaubert, entrollt und vor dem Rathaus kurz einer jubelnden Hochzeitsgesellschaft gezeigt, schnell zusammengerollt und wieder ab ins Kästchen.

Fazit: Der Stadt Köln war es, aus welchen Gründen auch immer, peinlich, Farbe zu bekennen. Den Eingeladenen muss es das unaufrichtige, holperige „Zeremoniell" gewesen sein, was bei ihnen Peinlichkeit hervorrief.

Warum bekennt sich der Kölner Oberbürgermeister nicht öffentlich und unmissverständlich zu seinen Verpflichtungen als „Mayor Für Peace"?
Statt Flaggenverstecken zu spielen, sollte er ein Zeichen setzen und in Büchel mit den anderen OB`s für den Abzug der amerikanischen Atomwaffen demonstrieren. Damit wäre auch die Bundesregierung gezwungen, Stellung zu beziehen und auf deren Abzug zu dringen!

Agentur für Arbeit (ARGE) und Berufsinformationszentrum (BIZ)

Ab November 2006 machte „bundeswehrwegtreten" es sich zur Aufgabe, das Treiben der Bundeswehr in der ARGE und dem BIZ zu stören und zu beenden. Erwerbslosengruppen waren von Anfang an mit dabei. Am 30. November 2006 kamen etwa 30 Antimilitaristen und Antimilitaristinnen vor dem BIZ am Kölner Arbeitsamt zusammen, um die Bundeswehr-Werbeveranstaltung umzugestalten. Wer nicht kam, das waren die Rekrutierer der Bundeswehr! Der offene Aufruf zu diesen Termin hatte genügt, die für 2006 letzte Lockung abzusagen.

Ab Januar 2007 gab es keine der fast monatlich stattfindenden Veranstaltungen, die störungsfrei ablaufen konnte. Zur nächsten „Sprechstunde", wie die Werbeveranstaltungen genannt werden, kamen am 25. Januar 2007 wiederum gut 30 Leute, um einen eigenen Beratungsbeitrag zu leisten. Die potentiellen Rekruten und Rekrutinnen mussten sich draußen erst einmal einer besonderen Musterung unterziehen: ein Bewerbungs-Sofortbild mit Knochen und Totenkopf vor einer Bergkulisse in Afghanistan sowie ein Fragebogen gehörten zum antimilitaristischen Prozedere. Dies alles war „abgesichert" durch bewaffnete Militärpolizei. Weil dies durch die Aktivistinnen und Aktivisten skandalisiert wurde, ruderte die Leitung der Arbeitsagentur zurück. Die Termine der Bundeswehr wurden „bis zur Klärung der Rahmenbedingungen" ausgesetzt. Ab März 2007 erschien die Bundeswehr unter Polizeischutz. Aktivisten und Aktivistinnen verteilten am 1. März 2007, bevor die Bundeswehr erschien, einen offenen Brief an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Arbeitsamtes und trotz Hausverbot wurden hunderte von Aufklebern „Army go raus - aus dem Arbeitsamt" angebracht.

Mehr als 60 Bundeswehrgegner und Bundeswehrgegnerinnen belagerten am 28.6.2007 das blutrot verschmierte BIZ. Überrascht von dieser Anzahl wurden alle Zugänge vorsichtshalber von Sicherheitskräften und Polizei verriegelt. Draußen wurden die potentiellen Rekruten und Rekrutinnen vermessen und durften im Sarg zur Probe liegen. Eine Einsatztruppe der Clowns-Army erschien. Im Rahmen eines kurzfristig angesetzten Manövers probten sie die Erstürmung der Bundeswehrveranstaltung.

Ab September 2007 versuchte die Bundeswehr den für sie überaus lästigen Protesten zu entgehen: Erneut wird ein Termin kurzfristig gestrichen, zukünftige Termine werden nicht mehr öffentlich bekanntgegeben, der Termin wird auf Mittwoch Nachmittag verlegt, wo an der ARGE nichts los ist – auch bei der Bundeswehr-Werbe nicht! Die letzte Veranstaltung vor zwei Monaten fiel aus, weil ein antimilitaristisches Begrüßungskomitee sie rosa „eingemehlt" und anschließend mit Putzwasser abgespült hatte.

Die vorläufig letzte Aktion fand im September 2008 in Form einer Abschiedsparty für die Bundeswehr mit Sekt, Torten, Konfetti, Musik und festlichen Kleidern statt.

Proteste gegen die Kölnmesse

Eine Berufsarmee wie die Bundeswehr muss gehörig mit allen Mitteln der Propaganda junge Menschen umwerben. Dafür bieten Schulen, Arbeitsämter, Universitäten und die Kölnmesse reichlich Gelegenheit.

Abimesse

2012 erschienen antimilitaristisch denkende Menschen auf der *Abimesse* vor dem Bundeswehrstand unter den Leitsprüchen „Bundeswehr wegputzen!" und „Kaum Abi – schon tot!" Die eingreifende, auf Präventivverteidigung gedrillte Putztruppe, ausgestattet mit großen Mülltüten, Schürzen, Kitteln, Handschuhen und Kopftüchern, kam aus den Toilettenräumen direkt zum Bundeswehrstand und sackte den ganzen Hochglanz-Bundeswehr-Werbemist einfach ein. Es ging alles ganz schnell.

Gamescom

Auf der *Gamescom* 2010 gab es antimilitaristischen Protest: „Die Bundeswehr spielt nicht – sie tötet – Es gibt kein zweites Leben" rief eine Gruppe von tanzenden Toten. Die Werbeoffiziere flüchteten größtenteils in ihre Kabinen, als diese 30 Toten tanzend die ausgestellte Scheiße mit Klopapierrollen, Flugblättern und Konfetti bombardierten. Mit Warnhinweisen auf Transparenten „Game over – Es gibt kein zweites Leben – Bundeswehr wegklicken" und Aufklebern in angemessener Fäkalsprache: „Bundeswehr – piss off!" wurde der Bundeswehrstand inklusive seiner Technik umgestaltet. Auf dem Sitz des Feldjägermofas hinterließen die Toten einen von Fliegen umflogenen Scheißhaufen. Die herbeizitierte Messe-Security versuchte in Söldner-Manier einige Tote mit Armhebeln und Würgegriffen festzuhalten.

didacta

Auch auf der letzten didacta gab es antimilitaristischen Protest. An mehreren Tage wurden Postkarten mit aufklärenden Texten auf, neben, zwischen die Werbematerialien der Aussteller verteilt.

Zu lesen war:

- Krieg beginnt immer mit einer Schlacht der Lügen. Auch Jugendoffiziere lügen, wenn sie behaupten, sie hätten in Afghanistan an „friedenssichernden Maßnahmen und Konfliktbewältigung" teilgenommen. In Afghanistan wird von 36 Staaten seit 12 Jahren Krieg geführt. In Slums leben nicht mehr 2,4 Mio. sondern 4,5 Mio. Menschen. Unterernährt sind nicht mehr 30%, sondern 39% der Bevölkerung. (UNO)

Was will die Bundeswehr auf der didacta und in der Schule?

Konfliktlösung mit Gewalt widerspricht den Grundsätzen einer demokratischen Erziehung: Untertanengeist ist was für Diktaturen!
Die Entscheidung darüber, ob die Bundeswehr in Ihre Schule kommen darf, liegt allein bei der Schule!
Informieren Sie sich:
www.schulfrei-fuer-die-bundeswehr.de

- Soldaten sollen dazu verführt werden, den Verstoß gegen alle normal gültigen Werte der Gesellschaft als etwas besonders Gutes, Gerechtes und Ehrenvolles zu akzeptieren. Konflikte sind immer Teil einer Demokratie. Sie werden zivil, in Verhandlungen, Gesprächen gelöst. Solche Fähigkeiten vermitteln Sie auch Ihren Schülern. Aber ein Soldat muss all das ausblenden.

Was will die Bundeswehr auf der didacta und in der Schule?

Militär, das glaubt, Konflikte mit Gewalt lösen zu können, braucht eine Männlichkeit, die zu Gewalt, Unterordnung und Preisgabe selbstverantwortlichen Handelns sozialisiert wird. Die Entscheidung darüber, ob die Bundeswehr in Ihre Schule kommen darf, liegt allein bei der Schule! Informieren Sie sich:
www.schulfrei-fuer-die-bundeswehr.de

- „Die zentrale außenpolitische Zielsetzung lautet, Politik und Handeln anderer Nationen so zu beeinflussen, dass damit den Interessen und Werten der eigenen Nation gedient ist. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen von freundlichen Worten bis zu Marschflugkörpern." (Angela Merkel, 7.2.2004) Kinder haben Anspruch auf eine Erziehung im Geiste von Frieden und Verständigung zwischen den Völkern. (Art. 29 UN-Kinderrechtskonvention)

Was will die Bundeswehr auf der didacta und in der Schule?

Die Entscheidung darüber, ob die Bundeswehr in Ihre Schule kommen darf, liegt allein bei der Schule!
Informieren Sie sich:
www.schulfrei-fuer-die-bundeswehr.de

- Schon neun Monate Bundeswehr schaden der Charakterentwicklung. Noch Jahre später hinken ehemalige Soldaten ihren Altersgenossen in Sachen persönlicher Reife hinterher. Exsoldaten sind aggressiver und weniger einfühlsam. Fast scheint es so, als würde die Bundeswehr die Soldaten im Zustand von testosterongesteuerten Jugendlichen festhalten.
(www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/315074)

Was will die Bundeswehr auf der didacta und in der Schule?

Die Entscheidung darüber, ob die Bundeswehr in Ihre Schule kommen darf, liegt allein bei der Schule!
Informieren Sie sich:
www.schulfrei-fuer-die-bundeswehr.de-

„Der Krieg ist der Ernstfall. Auf die Kriegstüchtigkeit einer Armee ist alles auszurichten. Die Zivilisierungsmöglichkeiten einer Armee sind begrenzt. Der Soldat soll schon die Grundrechte erfahren, aber durchaus nicht alle. Er soll aus Liebe zum Vaterland kämpfen und sterben." (Generalmajor J. A. Graf von Kielmannsegg in „Truppenpraxis")

Immer mehr Schulen verweigern die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr!

- Wenn es nicht möglich ist, einen Vorteil zu finden, für den in diesem Jahrhundert sechzig Millionen Menschen ihr Leben durch staatliche Gewaltakte verloren haben, außer den Vorteilen, die einigen hundert Unternehmern zugute kamen, dann ist erwiesen, dass Todesangst nicht ausreicht, Menschen vor der Verwirklichung fremder Absichten zu bewahren. (...) Die Schule hat ihnen nicht die lebenserhaltende Gewohnheit anerzogen, bei allen wichtigen Vorgängen zu fragen: *Wem nützt es?*
Wir müssen die Lehrpläne so verändern, dass in den Schulen keine Untertanen mehr hergestellt werden können. (E.A.Rauter, Wie eine Meinung in einem Kopf entsteht)

Immer mehr Schulen verweigern die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr!

- Sexualisierte Gewalt und Krieg gehen immer Hand in Hand. Dem Militär kommt durch Legalisierung und Legitimierung von Gewalt ein enormer Teil der Bildung und Aufrechterhaltung einer Gewalt ausübenden Männerrolle zu. Junge Frauen in der Armee werden eher sexuell belästigt oder vergewaltigt, als dass sie vom Feind getötet werden. Die US-Armee hat 14% Frauen, aber sie sind zu 95% Opfer sexueller Gewalt. Nur in 2% der Klagen kommt es zu Verurteilungen. 90% der Frauen, die einen Fall sexualisierter Gewalt melden, werden wegen „persönlicher Störungen" entlassen (NDR Info, 16.6.2012)

Immer mehr Schulen verweigern die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr!

- Die Bundeswehr ist als Einsatzarmee auf den Rückhalt in der Gesellschaft angewiesen. Die Auslandseinsätze sollten von einer großen Mehrheit der Bevölkerung mitgetragen werden. Das stärkt die Motivation der Soldaten. In einigen Bevölkerungsgruppen gibt es erkennbare Vorbehalte für den offensiven Gebrauch militärischer Mittel.

Durch pro-aktive Kommunikation sollte die Bundeswehr diese Bedenken zerstreuen. (Reader Sicherheitspolitik 06/2007) Deshalb ist die Bundeswehr auf der didacta und kommt in Ihre Schule: um „Bedenken zu zerstreuen" und zwar „pro-aktiv"! Pro-aktiv ist mehr als aktiv. Diese Art von Kommunikation beherrscht die Situation, um ihre Entwicklung selbst zu bestimmen.

Immer mehr Schulen verweigern die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr!

- Der Anteil der Soldaten mit Einsatzerfahrungen wächst stetig, weil sich die Bundeswehr zu einer permanent in Kriegsoperationen involvierten Armee gewandelt hat. Auslandseinsätze sind prinzipiell überall möglich. Grundsätzlich gibt es keine Regionen, in denen deutsche Soldaten nichts zu suchen haben. (Thomas de Maizière, Sogenannter Verteidigungsminister, in MDR 30.6.2012)
Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören (...) sind verfassungswidrig. Sie sind unter Strafe zu stellen. (Art. 26 GG) Der Bund stellt Streitkräfte zur Verteidigung auf. (Art. 87a GG) Fordern Sie Berufsverbot für Soldaten. Sie gehören einer verfassungsfeindlichen Organisation an!

Immer mehr Schulen verweigern die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr!

ITEC

Auch zur letzten *ITEC* im Mai 2014 gab es eindrucksvollen Protest: Ein breites Bündnis von Christen, Friedensbewegten und Antimilitaristinnen versammelte sich auf dem Bahnhofsvorplatz. Nebenan im Excelsior Hotel Ernst fuhren die Firmenvertreter und Militaristen von der ITEC unter den Augen von Bodyguards und Polizei vor. Das Bündnis setzte sich in Bewegung. Zu den Klängen eines Walzers von Schostakowitsch wirbelten Brautpaar und Gäste einer Hochzeitsgesellschaft auf dem von Polizei freigehaltenem Asphalt vorm Excelsior Hotel Ernst, als aus heiterem Himmel eine von einer Drohne abgefeuerte Rakete einschlug, Tote, Blut, Schreie und

danach Minuten betroffenen Schweigens hinterließ. Es war eine Simulation, eine ernstgemeinte Simulation anlässlich der ITEC, einer Messe und Fachkonferenz für Firmen, deren Geschäft Simulation und Training an Waffen ist.

Eine Rede zur ITEC

Ich möchte ein Grußwort an die Menschen richten, die als Vertreter von Firmen, die auf der ITEC ausstellen, hier ins Excelsior für ein „gemütliches Beisammensein" einziehen. Ihr Geschäft ist das Geschäft mit Technik für Waffen und Training an Waffen.

Der dem Angriff folgende Demonstrationszug umrundete dreimal den Häuserblock, begleitet von fetziger Musik und Collagen aus scheinheiligen Politikerbeteuerungen und Kriegsgeräuschen. Beim Wiedereintritt in die Zone der unter Empörungsquarantäne gestellten Hotelinsassen schickten die Empörten ihren lautstarken Protest mit Rufen und Reden den Firmenvertretern der ITEC und einigen Militärs hinterher. Vielleicht wird Köln nicht mehr Gastgeber der ITEC sein. Aber, wenn nicht in Köln, dann anderswo. Kein wirklicher Erfolg also. Krieg kann nur absterben, wenn es gar keinen Ort mehr gibt für Geschäfte mit dem Morden. Krieg beginnt überall dort, wo die Vertreter solcher Geschäfte auftreten!

Aus Töten und Zerstören ziehen sie ihren Gewinn. Aber sie arbeiten an einer ganz und gar neuen Form des Krieges. Dabei soll nicht mehr gekämpft werden, sondern unangekündigt hingerichtet werden.
Obama und andere Staatsoberhäupter studieren Todeslisten und zeichnen sie ab. Sie nehmen sich das Recht, ganz ohne Gerichtsverfahren Todesurteile auf dem Boden eines anderen Staates zu vollstrecken. Für die Supermacht USA, die EU und die NATO haben Friedensverhandlungen, Abrüstungsgespräche, UN-Resolutionen, Völkerrecht ausgedient. Frieden erscheint immer mehr als eine absurde Idee. Die neue Weltordnung fußt nicht auf Recht, sondern auf der Überlegenheit in der Militärtechnik. Und genau daran arbeiten diese Menschen, die hier Firmen vertreten wie EADS, Babcock, Boeing, Lockheed, Rheinmetall, ThyssenKrupp und ca. 30 mittelständische Firmen mit Sitz in Deutschland.

Ich bin sicher, diese Firmenvertreter fühlen sich gut, halten sich für intelligent, sind stolz auf den Fortschritt, den sie hervorbringen.
Es ist ein barbarischer Fortschritt, der zynisch als „unblutiger Krieg" gelobt wird. Ihre Waffen seien zu „gezielten Tötungen" fähig. Ronald Arkin, Professor für Robotik und Berater des US-Kriegsministeriums sagte in einem Vortrag: „Das Problem ist, dass wir Soldaten in Kriegssituationen schicken, für die Menschen einfach nicht geschaffen sind. Das ist nicht fair. (...) Aber wir können garantieren, dass Roboter keine Zivilisten töten – höchstens versehentlich."
Das Londoner Bureau of Investigative Journalism ermittelte 2012 folgende Zahlen: bezogen auf Pakistan war von nur etwa 5% der getöteten Menschen wenigstens der Name bekannt. Das Bureau ging 2012 von bis zu 3250 Drohnenopfern aus – darunter 175 Kinder. Der größte Teil der Angriffe erfolgt völlig ziellos. Menschen müssen sterben, weil sie sich in einer Gruppe oder Ansammlung befinden, die von den Operatoren der Drohnen als lohnendes Ziel betrachtet wird. (....) Oft wird sogar den Drohnen nach einer oder zwei Stunden eine zweite Attacke hinterhergeschickt, die sich dann gegen die Menschen richtet, die in den Trümmern nach Überlebenden suchen und die Toten bergen, um sie zu bestatten. (....) auf diese Weise, durch reinen Zufall, so argumentieren manche US-Regierungsbeamte, habe man schon mehr „hochrangige Ziele" getötet als durch die systematische Jagd nach diesen.
Und so wurden immer wieder Menschen getötet: Warum? Die Antwort lautet routinemäßig: Weil sie „mutmaßliche Al-Quaida-Kämpfer", „mutmaßliche Aufständische" oder „mutmaßliche Kämpfer" waren.
Was CIA und U.S. Air Force haben, das will auch die Bundeswehr haben. „Militärisch sinnvoll", nennt der Inspekteur der Bundesluftwaffe, Generalleutnant Müllner, die Anschaffung bewaffneter Drohnen durch die Bundeswehr. Sein Argument: „Der Appetit der Politik wird abnehmen, solche Einsätze wie Afghanistan zu wiederholen, deshalb sind Kampfdrohnen künftig strategisch-taktisch unverzichtbar".

Im Bundeswehrmagazin „Reader Sicherheitspolitik" schwärmt man von einer Waffentechnik ohne Soldaten, mit der ferngesteuert „Schlüsselziele ausgeschaltet" werden und so wörtlich: „Der Operateur beendet dann nachmittags seinen Achtstundentag und empfindet die Rushhour auf seinem Heimweg als die größere Herausforderung."
Tödliche Angriffe auf zum „Ziel" erklärte Menschen oder Menschengruppen werden durch diese ferngesteuerten Mordwaffen für Feiglinge, Dummköpfe und Kapitalisten einfacher. Sie würden sagen „humaner"! Drohnen helfen, den letzten Widerstand gegen Krieg zu beseitigen. Es gibt keine „eigenen" Toten, und so gibt es auch keine Diskussion. Die Operationen werden vom Geheimdienst ausgeführt. Die „Helden" sitzen heute ohne Risiko am Computer und bedienen den joystick von 9 bis 17.00 Uhr, führen den Befehl zur Hinrichtung aus, danach gehen sie in die Bundeswehr-KiTa oder nach Hause und spielen mit ihren Kindern.

Bevor Sie – die Firmenvertreter auf der ITEC - sich genüsslich niederlassen heute Abend, hören Sie die Stimmen von drei Opfern aus Pakistan, Opfer Ihrer Intelligenz:

Waleed, 22 Jahre alt erzählt: Mein Vater schlief, ich saß am Tisch und las. Eine Rakete schlug ein. Der Körper meines Vaters wurde zerrissen, ich war vier Tage ohne Bewusstsein. Ich kann nicht mehr gehen.

Dawood, Vater von vier Kindern, saß im Auto, um zur Arbeit zu fahren. Eine Drohne zielte auf das Auto. Die Mitfahrer hinten verbrannten. Der Fahrer und Dawood haben keine Beine mehr.

Tahirs Bruder starb im Auto bei einem Drohnenangriff, mit ihm drei weitere Menschen im Auto und Kinder am Straßenrand.

Drohnen sind ein lukrativer Zukunftsmarkt, ein Riesengeschäft.
Darauf stoßen Sie wahrscheinlich gleich an – aber Sie stoßen an mit den Tränen und dem Blut der Menschen, die auf der anderen Seite, als lohnenswerte „Ziele" rumlaufen und doch nur leben wollen.

Kölner Herder Gymnasium gibt sich verschlossen

Freitag, 14. Juni 2013

Immer wieder wurde bekannt, dass die Schulleitung des Herder- Gymnasiums Jugendoffiziere der Bundeswehr in ihre Schule einlud. Mehrmalige Protestaktionen, auch der Hinweis auf die veränderte Kooperationsvereinbarung des Landes Nordrhein- Westfalen zwischen den Schulen und der Bundeswehr, nun auch Vertreter_Innen der Friedensbewegung dazu zu laden, blieben ohne Reaktion.
Im Rahmen der "Dezentralen Aktionstage für militärfreie Bildung und Forschung" vom 13. bis 15. Juni 2013 ermöglichte die Kölner Gruppe "Bundeswehr Wegtreten" einen Besuch von skelettierten ehemaligen Bundeswehrsoldaten in diesem Gymnasium in Köln- Buchheim.

Mit ihrem Slogan "Wir (peng). Dien(t)en (peng). Deutschland (peng). suchten die "Un- Toten" das Gespräch mit ihren potentiellen Nachfolger_innen. Zu konstruktiven Gesprächen kam es allerdings wegen der unterschiedlichen „Seins- Ebenen" leider nur selten.
Deshalb musste zu wirksameren Mitteln gegriffen werden. Bei den nächsten Aktionstagen verteilte die Gruppe Proben des schnell wirksamen Medikamentes Antimilitarin (siehe Flugblatt), das auch extrem militaristisch gesinnten Menschen, hier den verführten Schülern, zu sofortigem Normalverhalten verhilft. Da sich ein Teil des Lehrkörpers einer Behandlung entzog, konnten bis heute leider nur Teilerfolge erzielt werden.
(Anmerkung: die verteilten Proben waren nicht wie von einigen Lehrern geargwöhnt wurde, Partydrogen oder sonstige Suchtmittel, sondern leckere Smarties!)

Falls das Muster fehlt, anfordern über:

www.antimil-
gehirnerwei/bundeswehr.//raus.de//

Antimilitarin Novo® (hochpotentes Militarostatikum)

Wirkstoff: Stark verdünnte Extrakte von Denkprodukten irregeleiteter Jugendoffiziere.

Anwendung: Wirksam gegen schwere Formen des Militarismus und der Kriegsbegeisterung. Hervorgerufen wird die Krankheit in der BRD durch den *Virus militaris var. teutonicus*, begünstigt durch verbale Indoktrinierung schon befallener Organismen. In anderen Staaten sind andere Arten des Virus beobachtet worden.

Wirkmechanismus: Der Wirkstoff wird durch mehrfache Wasserdampf- Interpretation gewonnen und nach sorgfältiger Trocknung auf einen genau definierten Gehalt eingestellt.
Der Wirkmechanismus ähnelt einer Antigen- Antikörperreaktion: bei Gabe des Medikamentes bildet der bedrohte Organismus Abwehrstoffe, die die Ursachen und die Symptome der Erkrankung beseitigen.

Symptome der Erkrankung: Am Anfang der Erkrankung ist der Zusammenbruch des "Logischen Denksystems" zu Gunsten einer "Demagogischen Verwirrung" zu beobachten. Die Folge ist eine Hirnblockade, die zu glücklicherweise reversiblen Symptomen führt wie: Kadavergehorsam, Zuckungen der Oberen Extremitäten zum Kopf hin, Sprachstörungen (abgehackter Befehlston) und Störungen bei der Funktion der Unteren Extremitäten: vom Marschtritt bis hin zum Stechschritt.
In Stress- Situationen (Krieg) ist einerseits ein gewisses Sicherheitsbedürfnis (Bunkerbau, Panzerfahrzeuge etc.) zu beobachten, andererseits eine unreflektierte Todessehnsucht. Besonders gefährlich für nicht infizierte Menschen
(sog. Zivilpersonen) und infizierte Personen (sog. Soldaten) ist der "Zeigefingerkrampf" Befallener. Hierbei wird mit Schusswaffen auf alles geballert, was sich bewegt. Beim Aufeinandertreffen von Gruppierungen, die von unterschiedlichen Viren befallen sind, kann der Zeigefingerkrampf verheerende Folgen haben.

Behandlung: Bei regelmäßiger Gabe von täglich einer Einheit des Medikamentes ist eine schnelle Besserung der Krankheit zu erwarten. Da ein starkes Suchtpotential bekannt ist, dürfen behandelte Personen auch längere Zeit nach der Erkrankung nicht mit krankheitsauslösenden Dingen belastet werden. Eine desensibilisierende Gruppentherapie ist anzuraten.
Zur Behandlung schwächerer Formen der Erkrankung steht zusätzlich Antimilitarin® zur Verfügung. Die wirksamen Bestandteile sind: Lapalomin, Friedolin und Palmin

Bitte wenden

"bundeswehr wegschirmen!" in Bonn am 14.09.2010

Zwei Tage lang besetzte die Bundeswehr ausgerechnet den Friedensplatz in Bonn, eine Aktion, die nicht unbeantwortet bleiben konnte.
Während ganze Schulklassen zum Teil in Bundeswehr-Bussen angefahren und auf einen Karriere-Truck gelotst wurden, artikulierten Militärgegner_innen aus unterschiedlichen Spektren ihren Protest dagegen.
Mit stelzenden Großpuppen, einem "Antimilitaristischen Abschirmdienst" und mit zwei je zehn Meter langen und drei Meter hohen Wandschirmen wurde der Truck der Kanonenfütterer und Akzeptanzbeschaffer zeitweise „weggeschirmt". Und so verschwand der riesige Truck für eine knappe Stunde hinter einem antimilitaristischen Schirm und wurde so unsichtbar und weitgehend unzugänglich für das geneigte Publikum.
Mit ihren Rekrutierungsbemühungen auch Jugendlicher ab 17 Jahren verstößt die Bundeswehr allerdings gegen die UN-Kinderrechtskonvention.
Der "Karriere-Treff" in Bonn reiht sich in 40 derartige Auftritte pro Jahr im Bundesgebiet ein

Patenschaften der Stadt Köln für Kriegsschiffe

Besuche von Besatzungen der „Fregatten Köln" gaben immer wieder Anlass zu Protesten. Im Oktober 1984 stifteten Friedensgruppen die Abgeordneten der Partei Die Grünen an, Ratsmitglieder von den Indienststellungs-Feierlichkeiten der letzten Fregatte „Köln" fernzuhalten.

Im März 2002 begann das Kölner Friedensforum mit einer Unterschriftensammlung für einen Bürgerantrag, der die Annullierung der Patenschaft für die Fregatte „Köln" zum Inhalt hatte. Am 8. Mai 2002 wurde der Antrag beim Oberbürgermeister eingereicht. Der Antrag ging dann an den Beschwerdeausschuss. Hier sollte am 16. Dezember 2002 - nach einer Begründung durch einen Kölner Bürger - von den damals im Ausschuss vertretenen Parteien über den Antrag entschieden werden. Der Antrag wurde von CDU/SPD/FDP gegen die Stimmen der Grünen abgelehnt.

Die Stadt Köln entschied sich damit abermals gegen eine Politik des Friedens!

Es wurde weiter protestiert: Mit rosa Farbe im Verbund mit Taubendreck. Gegen die Ausstellung „100 Jahre Patenschaft" im Rathaus. Gegen das Zeremoniell „100 Jahre Untergang Kleiner Kreuzer Cöln, 1914". Dazu wurden von offizieller Seite auch Schüler*innen des Aposteln-Gymnasiums eingeladen. Eine Schulklasse aus dem englischen Portmouth war auch anwesend. Die Annahme von Flugblättern untersagten die strengen Blicke des Lehrköpers. Vielleicht hat aber die eine oder der andere von den Jugendlichen die richtigen Schlüsse aus den Transparenten gezogen:

„Kein Heldengedenken in Köln – Zu keiner Zeit!"

Arbeitskreis Zivilklausel Uni Köln

Auf Initiative von Studierenden wurde 2010 der Arbeitskreis (AK) Zivilklausel gegründet. Sein Ziel ist eine Wissenschaft, die zur Lösung der Menschheitsprobleme beiträgt und nicht für menschenfeindliche Zwecke missbraucht wird. Während der studentischen Wahlen vom 13. bis 17.

Dezember 2010 wurde über die Zivilklausel mit folgendem Inhalt abgestimmt:
„Ich spreche mich dafür aus, dass folgender Passus in die Grundordnung der Universität zu Köln in den Paragraphen 2 „Hochschulaufgaben" Punkt 1 aufgenommen wird.
‚Die Universität wirkt für eine friedliche und zivile Gesellschaftsentwicklung. Sie ist selbst eine zivile Einrichtung, betreibt keinerlei Militär- oder Rüstungsforschung und kooperiert nicht mit Einrichtungen des Militärs oder der Rüstungsindustrie.'"
Vor der Abstimmung gaben die für das Studierendenparlament kandidierenden Gruppen eine Stellungnahme ab: dielinke.SDS, campus:grün, Juso Hochschulgruppe, Liberale Hochschulgruppe (LHG), UFO-die Fachschaftsliste – sie befürworteten alle die Aufnahme dieser Zivilklausel, der RCDS-Die Christdemokraten sprachen sich gegen die Zivilklausel aus, Die Unabhängigen gaben keine Stellungnahme ab.
Das Ergebnis der Abstimmung lautete: 65,4% stimmten mit Ja, 19,7% mit Nein, 14,9% enthielten sich. Seitdem wirken Studierende, KollegInnen aus Lehre, Forschung und Verwaltung sowie Kölner Friedensbewegte im Arbeitskreis mit.
Nachdem der Senat der Universität Köln zunächst den Vorschlag einer Zivilklausel abgelehnt hatte, erfolgte 2015 ein Durchbruch: Aufgrund der Kritik an der Ökonomisierung und Militarisierung der Hochschulen ist das unternehmerische „Hochschulfreiheitsgesetz" der abgewählten CDU/FDP-Landesregierung in NRW novelliert worden. Im Gesetz werden nun alle Hochschulen des Landes aufgefordert, Beiträge zu Frieden, Nachhaltigkeit und Demokratie zu entwickeln und in den Grundordnungen festzuschreiben. Damit ist es gelungen, die Debatte um eine Zivilklausel neu zu entfachen. Am 25. März hat der Senat der Universität Köln folgende Friedensklausel beschlossen:
„Die Universität zu Köln trägt im Zusammenwirken ihrer Mitglieder und in der Einheit von Forschung und Lehre zur Entwicklung der Wissenschaft und zur Verwirklichung des Rechtes auf wissenschaftliche Bildung bei. Sie will ein Ort lebenslangen Lernens sein. Im Bewusstsein ihrer Geschichte verwirklicht die Universität zu Köln die Freiheit der Wissenschaft und ist sich ihrer Verantwortung bewusst. Zur Realisierung dieses Auftrags setzt sie sich für eine Kultur der Verständigung und der Kooperation ein. (...) Die Universität zu Köln entwickelt ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt dadurch, dass sie ihren in §3 HG genannten Aufgaben unabhängig von außerwissenschaftlichen Vorgaben nachkommt, insbesondere in ihrer internationalen Zusammenarbeit. Die Universität zu Köln wird regelmäßig auf den genannten Gebieten Aktivitäten entwickeln, z.B. Lehrveranstaltungen oder Forschungstätigkeiten."
In einer Pressemitteilung des Arbeitskreises Zivilklausel vom 30.März 2015 wird nochmals hervorgehoben, dass der Senat der Universität zu Köln beschlossen hat, „zu Nachhaltigkeit, Frieden und Demokratie in der Welt" beizutragen.
Die Bewegung für friedenschaffende Wissenschaften (Zivilklauselbewegung) hat in NRW bewirkt, – entgegen der seit 2006 unter schwarz-gelb vorangebrachten Ausrichtung von Lehre, Forschung und Verwaltung von Wissenschaften vorwiegend unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten – dass das Ziel von Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung wieder auf der Tagesordnung steht.
„Um jedoch die ‚Unabhängigkeit von außerwissenschaftlichen Vorgaben' zu gewährleisten, muss die Universität ausreichend öffentlich finanziert werden, damit die Abhängigkeit der Hochschulen von externen Geldgebern wie der Wirtschaft beendet wird", so Senta Pineau vom Arbeitskreis Zivilklausel.
Im Arbeitskreis sehen wir diesen Beschluss als eine Ermutigung, die Aufgabe der Wissenschaft, „die Erleichterung der Mühsal menschlicher Existenz" (Brecht) zu realisieren. Der AK ist ein Bündnis, das mit Diskussionsveranstaltungen, antifaschistischen Lesungen und Aktivitäten, Publikationen etc. gegen Kriegstreiberei, Ökonomisierung und Konkurrenzprinzipien in Studium, Forschung und Lehre eingreift und für eine Wissenschaft und Kultur des Friedens wirkt.
www.zivilklausel.uni.koeln.de

SELBSTDARSTELLUNGEN DER INITIATIVEN IN KÖLN FÜR FRIEDEN UND GEGEN MILITARISMUS

DFG VK Gruppe Köln

Deutsche Friedensgesellschaft Vereinigte Kriegsdienstgegner

"Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten." Diese Grundsatzerklärung unseres Verbandes bestimmt das friedenspolitische Handeln der Mitglieder. Als größte pazifistische Organisation in der Bundesrepublik ist die DFG- VK in vielen Orten der Bundesrepublik vertreten. Gegründet wurde sie 1892. Unsere Mitglieder engagieren sich gegen Militär und Rüstung, setzen sich für zivile Methoden der Konfliktbearbeitung ein und arbeiten an der Beseitigung der Ursachen von Kriegen mit.
Die DFG-VK Gruppe Köln wirkt mit anderen Friedensgruppen in Köln und darüber hinaus zusammen. So kann man sich an uns wenden:

DFG-VK, Gruppe Köln
c/o Friedensbildungswerk
Obenmarspforten 7– 11
50667 Köln
(nahe Dom/Rathaus)

Mail: kontakt@friedenkoeln.de
Tel: (+49) 0221-985 10677
Homepage: www.friedenkoeln.de

bundeswehr-wegtreten

Parallel zur eskalierenden deutschen Beteiligung an immer mehr neo-kolonialen Kriegen verstärkt die Bundeswehr ihre Propaganda- und Rekrutierungsveranstaltungen im Inland. Sie strebt dabei nach mehr gesellschaftlicher Akzeptanz und versucht, ihr blutiges Handwerk als empfehlenswerte Berufswahl darzustellen.
„bundeswehr-wegtreten" hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Vormarsch der Bundeswehr zu stoppen und die zunehmende zivil-militärische Zusammenarbeit in diesem Land zurückzudrängen. Unter dem Motto "Wer die Öffentlichkeit sucht, muss sie auch ertragen" versuchen wir, der Bundeswehr ihre Rekrutierungs- und Werbeauftritte zu vermasseln und Gegenöffentlichkeit zu schaffen, mit Aktionen, die z.T. auch bundesweit aufgegriffen werden.
Dabei ist die Durchsetzung "militärfreier Zonen" gegen eine fortschreitende Militarisierung der Gesellschaft ein Ziel, das wir mit einer Mischung aus Überzeugungs- und Handarbeit erreichen wollen. So müssen Werbeoffiziere an Schulen, Universitäten und Arbeitsagenturen auch mal lautstark und spektakulär vertrieben werden.
Hierbei suchen wir immer wieder die Zusammenarbeit mit von der Bundeswehr heimgesuchten Gruppen: Erwerbslose, Schüler_innen, Student_innen, Lehrer_innen, Sportvereine, Kirchengemeinden usw..

Treffen: alle 14 Tage im Allerweltshaus, Kontakt: 0221 – 760 23 07

Friedensinitiative Köln-Mülheim

Die Friedensinitiative Mülheim wurde in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts in der Bewegung gegen die Aufrüstung mit atomar bewaffneten Mittelstreckenraketen („Nachrüstung") gegründet. Sie schlief zwischenzeitlich ein und wurde im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg wiederbelebt. 2014 wurde eine Selbstdarstellung erarbeitet, in der es heißt: „Krieg ist kein Naturgesetz. Krieg ist von Menschen gemacht und nur Menschen können ihn aus der Geschichte verbannen. Feinde können durch Hilfe und Geduld zu Freunden werden. Wir setzen uns ein für das friedliche Zusammenleben aller Menschen nicht nur in unserem Stadtteil, sondern auch weltweit. Konflikte können gewaltfrei gelöst werden."
Ansprechpartner: Walter Neumann, Schleiermacherstraße 37, 51063 Köln, Telefon: 0221/61 58 58 Email: walter.neumann@koeln.de

---

Friedensinitiative Sülz-Klettenberg

Die Initiative besteht schon seit 1978 und ist überparteilich. Wir treffen uns montags um 20:30 h (außer: Feiertage, Schulferien) im Tersteegenhaus, Emmastraße 6, 50937 Köln-Sülz und arbeiten gern mit anderen Gruppen zusammen. Die deutsche Politik treibt eine Entwicklung mit voran, die in der globalisierten Welt zu immer mehr Armut und Ungleichheit führt, damit auch den Nährboden schafft für (Bürger)Kriege und Terrorismus. Sie setzt selbst auch zunehmend auf militärische Lösungen: Die Bundeswehr wird weiter auf- und umgerüstet, deutsche Kriegseinsätze nehmen zu. Es geht um wirtschaftliche Interessen. Im Inneren erleben wir einen zunehmenden Einfluss der Bundeswehr in Schulen und Universitäten, wachsende soziale Spaltung, zunehmende Überwachung und Repression. Dies sind Themenbereiche, die wir auf unseren Treffen diskutieren und über die wir mit Flugblättern, Infoständen und Veranstaltungen aufklären möchten. Frühere Veranstaltungen zu Mali, Syrien, Libyen, Israel/Palästina, Drohnen, Bundeswehr und Schule, „Geheimer Krieg", Neue Macht – neue Verantwortung fanden reges Interesse.

Kontakt:
Angelika Stroth 0221 428535

Friedensbildungswerk

Gegründet 1982 von Mitgliedern der Kölner Friedensbewegung, fördert das FBK durch seine Bildungsarbeit gesellschaftliche Gewaltfreiheit, politische Beteiligung und soziale Gerechtigkeit. Angeboten werden Vortragsreihen und Diskussionsveranstaltungen zu politischen Themen sowie Fortbildungen in Mediation und Sprachkurse. Mehr Informationen auf unserer Internetseite www.friedensbildungswerk.de.

Unser Büro ist sicher geöffnet von 10.00 bis 14.00 Uhr.

Friedensbildungswerk Köln (FBK)
Obenmarspforten 7-11, 1.OG
50667 Köln
Tel.: 0221-9521945/ fax: -6
E-Mail: fbkkoeln@t-online.de

Die Rote Aktion

Sie ist eine sozialistische Gruppe in Köln und Berlin, in der sich vor allem Jugendliche und junge Erwachsene organisieren. Sie ist außerdem Teil des revolutionären [3a]*-Bündnisses. Ihr Ziel und Zweck ist der Kampf gegen die kapitalistischen Verhältnisse und für eine Gesellschaft frei von Ausbeutung und Unterdrückung – die klassenlose Gesellschaft, der Kommunismus. Ein wichtiger Bestandteil unserer politischen Arbeit ist der Kampf gegen die imperialistischen Kriege nach außen und Krieg gegen die eigene Bevölkerung, sowie die Bestrebungen, die Gesellschaft von Grund auf zu militarisieren und in die Schulen, Jobcenter, Universitäten und auf die öffentlichen Plätze vorzudringen, um die Bevölkerung wieder für den Krieg zu begeistern. Als eine öffentlichkeitswirksame Kampagne haben wir vor wenigen Jahren den Bundeswehr-General in Afghanistan Georg Klein als Mörder afghanischer Zivilisten geoutet und antimilitaristische Öffentlichkeit geschaffen.

Weitere Infos zur Gruppe findet ihr unter www.rote-aktion.org

---

Kölner Friedensforum

Im KÖLNER FRIEDENSFORUM sind Menschen aktiv, die sich für eine friedliche Welt engagieren.
Seit mehr als 25 Jahren verbreiten wir Kenntnisse über die Gefahren von Kriegspolitik und Militarisierung der Gesellschaft, vertreten öffentlich friedliche Alternativen in internationalen Konflikten, initiieren Bündnisse, organisieren Aktionen gegen Kriege, für Abrüstung – insbesondere von atomaren und anderen Massenvernichtungswaffen.
Wir wollen uns nicht damit abfinden, dass „Militärinterventionen" in aller Welt – in unserem Verständnis: Kriege der reichen Länder gegen arme – zur schlechten Normalität werden und setzen uns ein für friedliche Konfliktlösungen auf der Basis des Völkerrechts in allen Konfliktherden der Welt.
Wir engagieren uns gegen Tendenzen zur Militarisierung unserer Gesellschaft: die Bundeswehr darf keinen Zugang zu Arbeitsagenturen, Schulen, Universitäten und in die Freizeit junger Menschen haben, um ihre „Nachwuchsprobleme" zu lösen. Die Kooperationsverträge zwischen Schulministerien der Länder und der Bundeswehr müssen aufgehoben werden. Eine „zivil-militärische Zusammenarbeit", wie sie in Krankenhäusern und auf anderen wichtigen Gebieten des zivilen Lebens aufgebaut wird, lehnen wir ab.
Wir arbeiten mit gleichgesinnten Organisationen, Kölner Friedensgruppen und Einzelpersonen zusammen und sehen uns als Teil einer internationalen Bewegung für Frieden, ein menschenwürdiges Leben für alle und die Einhaltung der Menschenrechte in allen Ländern.

Treffpunkt jeden ersten Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr im Friedensbildungswerk, Obenmarspforten 7-11, 1. Stock.

Hiroshima AK

Kazuo Soda, Überlebender des Atombombenangriffs auf Nagasaki, der auf seinen Friedens-Pilgerreisen seit 1991 jährlich im August nach Köln an die „Klagemauer für Frieden" vor dem Dom kam, schenkte den Kölner Bürgerinnen und Bürgern im Jahr 2000 die Ausstellung „Die Atombombe und der Mensch", zusammengestellt von dem japanischen Verband der Atombombenopfer Nihon Hidankyo. Zur Betreuung dieser Ausstellung bildete sich im Kölner Friedensforum der Arbeitskreis Hiroshima-Nagasaki.
Der gleichzeitig initiierte Bürgerantrag war erfolgreich: der Stadtbezirk Innenstadt/Deutz beschloss die Benennung des Hügels zwischen Aachener Weiher und Bachemer Straße, der auf dem Kölner Schutt des 2. Weltkriegs errichtet wurde, in „Hiroshima- und Nagasaki- Park" (Einweihung am 7.8.2004, Enthüllung des Gedenksteins ATOMWAFFEN ABSCHAFFEN am 5.8.2007).
Straßenschilder an den Zugängen des Parks mit dem Ergänzungstext: „Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. 8. 1945 waren das menschenverachtende Finale des 2. Weltkriegs" erinnern die ParkbesucherInnen immer wieder an die Notwendigkeit, sich gegen den Krieg und für den Frieden zu engagieren.
In jedem Jahr finden zwischen dem 6. (am Dom) und dem 9. August (im Park) Gedenkveranstaltungen statt.

Kontakt: Kölner Friedensforum (siehe dort) oder Telefon: 0221 – 261 88 947

PAX AN, AK Frieden Köln

Im Herbst 1982 gründete sich der AK Frieden bei den GRÜNEN, Köln. Im Winter 1995 beendete er seine Mitarbeit bei der Partei, da diese den Kriegseinsätzen in Jugoslawien zustimmte.
Unter neuem Namen (PAX AN) führte der Arbeitskreis seine Aktivitäten parteiunabhängig fort.
Er setzt den Manipulationen und Lügen so genannter Verteidigungspolitiker und Militärs, aber auch der einiger Medien neben Aktionen auch Diskussionen und Aufklärung über Kriegsursachen entgegen.
Der Arbeitskreis ist aktiv im Kölner Friedensforum und arbeitet mit anderen antimilitaristischen Gruppen auch überregional zusammen.
Seit 2005 arbeitet PAX AN bei "bundeswehr-wegtreten" mit. Zusammen mit dieser Initiative gestaltete PAX AN viele antimilitaristische Aktionen, besonders Aktionen gegen die Werbestrategien der Bundeswehr an Schulen, Universitäten, Argen (Agenturen für Arbeit) und Messen. Aber auch gegen die Bestrebungen der Bundeswehr, Akzeptanz bei der Bevölkerung durch häufiges Auftreten im öffentlichen Raum zu erreichen, ist PAX AN aktiv, besonders bei Militärmusikfestivals mit Erlösen für "Gute Zwecke", Öffentlichen Gelöbnissen etc.

Kontakt und Treffen alle 14 Tage im Allerweltshaus um 20 Uhr,
genaue Termine zu erfragen unter: 0221- 760 23 07

SSM
Sozialistische Selbsthilfe Mülheim

In der Systemkrise der Arbeitsgesellschaft eskalieren Ausgrenzung und Ungleichheit. Dies schafft einen Bodensatz, aus dem einerseits Rechtspopulisten zu schöpfen suchen, andererseits die Bundeswehr Kanonenfutter andienen will. Daraus erwachsen Unfrieden und Krieg. Als Friedensprojekt schafft der SSM als Verein von Ausgegrenzten seit 1979 in Form der »Neuen Arbeit« Auskommen, Teilhabe und soziale Gleichheit für seine Mitglieder. Die Menschen im internationalen SSM - von jung bis alt, ob mit oder ohne Schulausbildung - wirtschaften in einen »Topf« und unterstützen sich und andere gegenseitig. Damit setzen sie ein Zeichen, dass eine friedvolle und solidarische Gesellschaft keine Utopie bleiben muss. Mitglieder des SSM unterstützen die Friedensbewegung, besonders die Bestrebungen zur Verschrottung der Atomwaffen im Fliegerhorst Büchel.
www.ssm-koeln.org

Alleweltonair / Allerweltshaus Köln
(UKW 107,1)

"Allerweltshaus goes radio" - so hieß es 2005. Seither hat *„alleweltonair"*, wie sich die Radiogruppe bald nannte, rund 150 Sendungen für den Bürgerfunk bei Radio Köln produziert. *alleweltonair* nutzt die Möglichkeiten des Landesmediengesetzes NRW, das die kommerziellen Lokalsender verpflichtet, für Bürgerfunk eine Stunde kostenfrei zur Verfügung zu stellen, in Köln täglich um 20.04 Uhr auf 107,1 FM.

Im Januar 2012 ist unser neues Audio-Magazin an den Start gegangen: *„grenzenlos - journal für menschenrechte und entwicklung"*. Das Radio-Magazin wird mit Aktionsgruppen wie ai, Peace Brigades, FIAN, der Mexiko-Initiative oder der Friedensgruppe Pax An und Kölner Aktivist_innen gestaltet. *alleweltonair* unterstützt die Gruppen durch Trainings und Workshops und begleitet sie dabei, das Medium Bürgerfunk für ihre Anliegen zu nutzen.

Inhalticher Schwerpunkt sind die Auswirkungen von Menschen- und Völkerrechtsverletzungen durch Unterdrückung, Krieg und Vertreibung. Als Alternative zu Kriegen, Waffen- und Menschenhandel und Verelendung werden Projekte geschildert, die diesen Missständen entgegenwirken. In Interviews mit Basisaktivistinnen kommen Stimmen aus den Ländern des Globalen Südens zu Wort. Die Redakteur_innen schildern vor allem eigene Erfahrungen, berichten von Aktionen, von Engagement und mutigem Einsatz für die Menschenrechte weltweit.

Neben dem Magazin produziert die Radiogruppe Featurereihen, Schwerpunkte waren bisher: Mexiko, Haiti, Indien, Afrika… Frauenmorde, Genozid, Gentechnik… „Gandhi Reloaded" und ab Sommer 2015: "gewaltsames Verschwindenlassen".

Kontakt: radio@allerweltshaus.de
www.alleweltonair.de
http://www.facebook.com/alleweltonair

Bündnis „No ITEC“

Am 20. Mai 2014 protestierte ein breites Bündnis von AntimilitaristInnen, ChristInnen und Friedensbewegten vor dem Excelsior Hotel Ernst neben dem Kölner Dom gegen die ITEC-Rüstungsmesse. Hier trafen sich zum Beginn der Messe Repräsentanten des Militärs, der Rüstungsindustrie und der Forschung, um in angenehmer Atmosphäre militante Kontakte zu knüpfen.
Die ITEC ist eine jährlich in einer europäischen Großstadt durchgeführte Wandermesse nur für Fachbesucher, die auch 2011 bereits in Köln war. Dort werden unter anderem Simulationstechnologien, Raketenabwehr- und Leitsysteme, aber auch Überwachungs- und Drohnentechnik angeboten und verkauft.
Durch Franziskanermönche, die bereits 2011 und in anderen europäischen Orten eine Mahnwache vor der Messe durchführen, sind wir auf die nicht öffentlich angekündigte Messe aufmerksam geworden.
Unser gemeinsamer Protest richtet sich gegen die Präsenz des Geschäftes mit dem Tod in den Kölner Messehallen mit der Losung: „Der Krieg beginnt hier - und kann hier aufgehalten werden.“
Das Bündnis wendet sich hierbei auch gegen die Militarisierung unserer Gesellschaft, in der es nicht zur Normalität werden darf, dass Krieg Verkaufsartikel einer Messe ist, bei der die gegeneinander aktuell Krieg führenden Parteien dort an den gleichen Messeständen von der Rüstungsindustrie bedient werden.
Das Ziel des Bündnisses ist es, im Rat der Stadt Köln einen Beschluss zu erwirken, der es der Geschäftsführung der Messe verbietet, diese Militärmesse wieder in Köln zu veranstalten. Hierzu werden Gespräche mit einzelnen Fraktionen im Rat geführt.
Auch wenn der Stadtrat und der Messeaufsichtsrat hierzu (bisher) noch keinen Beschluss gefasst haben, können wir als Zwischenziel feststellen, dass wir aus 5 im Rat der Stadt Köln vertretenen Parteien Stellungnahmen erhalten haben, dass die ITEC in Köln nicht mehr gewollt ist.
Ziel dieser Gespräche soll nicht nur sein, weitere ITEC-Messen in Köln unmöglich zu machen, sondern auch, den Ratsbeschluss vom 30. 10. 1984 (Köln atomwaffenfrei, Bemühen um dauerhaften Frieden und konkrete Abrüstungsschritte) zu aktualisieren und die Mitgliedschaft des Kölner Oberbürgermeisters bei den Mayors For Peace zu konkreten Schritten kommunaler Friedenspolitik weiter zu entwickeln.

Kontakt: 0174 - 950 99 32 oder michael.suenner@netcologne.de

WEITERE GRUPPEN IN KÖLN, DIE ZU DEN THEMEN FRIEDEN / ANTIMILITARISMUS / RASSISMUS / MENSCHENRECHTE TÄTIG SIND:

Zivilklausel (Uni)
www.zivilklausel.uni-koeln.de/

Pax Christi
www.koeln.paxchristi.de/

Amnesty international, Köln
www.amnesty-koeln.de/

Forum Ziviler Friedensdienst e.V.
kontakt@forumZFD.de

Plattform Zivile Konfliktbearbeitung
www.konfliktbearbeitung.net (siehe „Kontakt")

Jugendclub Courage
www.jc-courage.de/

Die Falken Köln
www.sjd-diefalken-koeln.de

VVN Köln
koeln.vvn-bda.de

Graswurzel Revolution
redaktion@graswurzel.net

Komitee für Grundrechte und Demokratie
info@grundrechtekomitee.de

Attac, Köln
www.attac-koeln.de

Interventionistische Linke (IL) Köln
koeln@interventionistische-linke.org

Platz für Notizen und eigene Ideen:

Platz für Notizen und eigene Ideen:

Impressum:

herausgegeben von
bundeswehr-wegtreten
c/o Allerweltshaus Köln
Körnerstraße 77
50823 Köln

www.bundeswehr-wegtreten.org

bundeswehr
wegtreten!